Nr. 74. Montag, den 29. März 1926 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 29. März bis 11. April 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus; für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Gedenkfeier des Abstimmungssieges in Oberschlesien.

Annahme der Steuersenkungsvorlage im Reichstag. - Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik. - Annahme des Reichshaushalts.

Dr. Ramek in Berlin.

Berlin, 28. März.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek ist gestern vormittag 9 Uhr 5 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zu seinem Empfang waren auf dem Bahnhof Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der österreichische Gesandte Dr. Frank, Staatssekretär Dr. v. Schubert und Ministerialdirektor Dr. Köpke sowie zahlreiche Vertreter verschiedener Reichsbehörden erschienen. Der Bundeskanzler nahm in der österreichischen Gesandtschaft Wohnung.

Um 10 Uhr 60 Minuten stattete der Bundeskanzler dem Reichskanzler und daran anschließend dem Reichsaußenminister einen Besuch ab.

Um 12 Uhr 30 Minuten fand ein Empfang beim Reichspräsidenten statt, an den sich ein Frühstück schloß. Der Nachmittag war für handelspolitische und verschiedene andere Besprechungen freigehalten.

Festvorstellung in der Staatsoper.

Am Abend veranstaltete zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek das preußische Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung vor geladenem Publikum in der Staatlichen Oper eine Festaufführung des „Fidelio" unter Leitung von Musikdirektor Dr. Kleiber. Die Aufführung, die auf einem hohen künstlerischen Niveau stand, wurde zu einer großen Ovation für den Dirigenten. In der Ehrenloge sah man neben dem Bundeskanzler Dr. Ramek den Reichsaußenminister Dr. Stresemann und eine Reihe weiterer Mitglieder des Reichskabinetts und der preußischen Regierung. Im Anschluß daran fand sich eine kleine Schar geladener Gäste zu einem Bierabend in der österreichischen Gesandtschaft zusammen. Außer deutschen Gästen nahmen u. a. auch die Gesandten der Schweiz, Polens, der Tschecho-Slowakei, Rumäniens und Jugoslawiens teil.

Abendessen beim Reichskanzler.

Berlin, 28. März.

Reichskanzler Dr. Luther gab am Sonntag abend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek ein Essen, an dem von deutscher Seite u. a. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Minister Dr. Marx, Minister Stingl, Minister Dr. Haslinde und der preußische Ministerpräsident Braun teilnahmen.

Reichskanzler Dr. Luther

ergriff im Laufe des Essens das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst auf die traditionelle Freundschaft einging, die die beiden Nachbarstaaten und -Völker verbindet und verbunden hat. Auf den seinerzeitigen Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel in Berlin übergehend, führte Dr. Luther dann aus: „Es ist unverkennbar, daß sich seit der damaligen Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse in beiden Ländern gebessert haben. Doch auch heute noch bedrängt uns hüben und drüben wirtschaftliche Not und stellt höchste Anforderungen an das vaterländische Pflichtgefühl aller Volksteile. Allmählich hat auch in Europa nach dem fürchterlichen Kriege der Sinn für verständnisvolle Zusammenarbeit an Boden gewonnen. Lassen Sie mich der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Entwicklung so fortschreiten möge, wie wir es wünschen. Sie wird zum Heil Oesterreichs sowie des Deutschen Reiches dienen, und ich bin gewiß, daß sich unsere Länder stets in gemeinsamer Front befinden werden. In diesem Sinne bitte ich Sie, die besten und herzlichsten Wünsche des Reiches für Oesterreich entgegenzunehmen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf Ihr Wohl!"

Bundeskanzler Dr. Ramek

dankte zunächst dem Reichskanzler für die freundlichen Worte der Begrüßung und für die Aufnahme, die er in der Reichshauptstadt gefunden habe. Dann ging Dr. Ramek auf die kulturelle Größe des deutschen Volkes ein, die in der Hauptsache den Wiederaufstieg nach dem Kriege ermöglicht habe, und fuhr fort: „Unsere Beziehungen zu den fremden Staaten haben sich bedeutend gebessert, und wenn die Hoffnung nicht trügt, nähern wir uns einem Zustande eines auf wahrer Völkerversöhnung verankerten europäischen Friedens. Die ganze Welt legt nunmehr Wert darauf, der deutschen Mitarbeit auf allen Gebieten teilhaftig zu werden. Wenn auch noch zögernd und schwankend, so bereitet sich doch ein neues Europa vor. Groß ist der Glaube an eine bessere deutsche Zukunft. Auf diese Zukunft erhebe ich mein Glas. Ich trinke auf das Wohl des Herrn Reichskanzlers, des Herrn Reichsaußenministers, auf das Wohl des allverehrten Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg und auf das Blühen und Gedeihen des Deutschen Reiches.

Abkommen zwischen Deutschland, Polen und Danzig über den Eisenbahnverkehr.

Berlin, 28. März.

Zwischen dem deutschen Bevollmächtigten Staatssekretär a. D. Dr. Lewald und dem polnischen Bevollmächtigten Dr. Pradzynski ist ein Abkommen zur Regelung des Eisenbahnverkehrs zwischen Deutschland einerseits und Polen und der freien Stadt Danzig andererseits abgeschlossen und am 27. März 1926 in Berlin unterzeichnet worden.

Eine machtvolle Kundgebung in Oppeln.

Oppeln, 28. März.

In der mit Tannengrün und Flaggen reich geschmückten Stadt fand heute unter Beteiligung der Spitzen der Behörden aus der ganzen Provinz Oberschlesien und tausenden von Einwohnern aus allen Schichten der Bevölkerung die Gedenkfeier anläßlich der fünften Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien statt. Als Vertreter der Reichsregierung waren erschienen Reichsinnenminister Dr. Külz, als Vertreter des Reichswehrministers Generalleutnant v. Kayser. Die preußische Regierung entsandte Innenminister Severing und Ministerialdirektor Dr. Luehrs. Um 11 Uhr vormittags begann im dicht gefüllten Stadttheatersaal die Abstimungsfeier mit dem Vorspiel aus den Meistersingern. Nach einem Prolog, in dem die Treue der oberschlesischen Heimat ausgedrückt wurde, hielt der ehemalige Abstimmungskommissar Landrat Dr. Urbanek die Gedenkrede. Seine Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen.

Die Rede des Innenministers Dr. Külz.

Hierauf sprach Reichsinnenminister Dr. Külz. Er feierte die Treue der Oberschlesier, sagte ihnen den Dank der Reichsregierung und führte dann aus: „Das Unrecht an Oberschlesien, wie der britische Premierminister Macdonald die Zerreißung dieses Landes genannt hat, hat Tausende von deutschen Brüdern und Schwestern durch staatliche Grenzen von uns getrennt. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde auch bei ihnen. Die Geschichte läßt es auf die Dauer nicht ungesühnt, wenn man willkürlich staatliche Grenzen durch zusammengehörige Volksgebiete zieht, aber durch die Herzen der Menschen und der Volksgenossen kann überhaupt keine Gewalt der Erde eine Grenze ziehen, und so bleiben wir auch mit den staatlich von uns getrennten Deutschen in inniger Gemeinschaft. Wir wissen, daß sie dem Staate gegenüber, dem sie jetzt angehören, ihre staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen werden, aber ihr seelisches Menschsein wird dem Deutschtum gehören. Wir rufen ihnen heute zu: Habt Dank für Euer Bekenntnis zum Deutschtum. Bleibt treu und stark. Die deutsche Kulturgemeinschaft wird niemand zerstören können, sie hängt nicht ab von der ziffernmäßigen Stärke der deutschen Kulturträger, sondern von der Stärke des Kulturwillens und der Kulturkraft, die in ihnen lebendig ist. Wie uns jede kulturelle Unterdrückung der im deutschen Staatsgebiet lebenden Minderheiten als eines Kulturstaates schlechthin unwürdig jederzeit zu erleichtern. Frei von jedem Chauvinismus, sei,

das kulturelle Schicksal unserer deutschen Minderheiten

zu erleichtern. Frau von jedem Chauvinismus, frei von jeder Geringschätzung anderer Völker, fühlen wir uns doch mit Stolz als eine große, einige, innerlich unzerstörbar verbundene Gemeinschaft, und die Welt wird sich daran gewöhnen müssen, daß das Deutschtum nicht nur die Verkörperung einer nationalen Idee ist, sondern auch die Verkörperung einer Menschheitsidee, ohne die die Welt nicht das wäre, was sie heute ist. Das, was das Deutschtum der Welt an geistigen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Großtaten geschenkt hat, steht vor der Geschichte aller Zeiten fest und berechtigt uns zu jenem Stolze, den wir uns auch in Not erhalten wollen und der es trotz allem Schweren, was auf uns lastet, doch freudig bekennt: „Ich danke dir Gott, daß ich ein Deutscher bin." Dieses tief innerliche Erfassen des Deutschtums wollen wir von uns auch auf unsere Kinder vererben. Der deutschen Mutter erwächst hier ein heiliger Dienst an ihrem Volke. Und nun wollen wir gemeinsam als deutsche Schicksalsgemeinschaft weiter arbeiten und ringen, um gemeinschaftlich das zu überwinden, was die Fügung uns auferlegt hat. Die Treue der Oberschlesier aber zum deutschen Vaterland möge dereinst ihren Lohn finden in einer glücklichen Zukunft."

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Reichsinnenministers begab sich die Festversammlung auf den Ring, der von einer nach tausenden zählenden Menschenmenge umsäumt war. Nach einem einleitenden Gesang durch einen Männerchor „Gruß an die Heimattreuen" ergriff

der preußische Innenminister Severing

das Wort. Er führte u. a. aus: Am 20. März 1921 haben Sie mit dem Stimmzettel in der Hand Ihrem Willen Ausdruck gegeben, bei Deutschland zu bleiben. Mit dem Stimmzettel in der Hand haben Sie erklärt: Wir sind gute Oberschlesier und bleiben gute Oberschlesier, wir sind gute Preußen und bleiben gute Preußen, wir sind gute Deutsche und bleiben gute Deutsche. Dafür danke ich Ihnen namens der Staatsregierung. Gewiß ist dieser siegreiche Kampf später durch offene Gewalt in sein Gegenteil verkehrt worden, aber heute erkennt alle Welt die Entscheidung als Unrecht, mindestens aber als Irrtum an, und ich hoffe und glaube, daß die Weltgeschichte diesen Irrtum einmal berichtigen wird. Wenn das recht bald und zugunsten Deutschlands geschehen soll, dann dürfen Sie, Männer und Frauen Oberschlesiens, den Kampf nicht als ausgefochten betrachten. Ich spreche hier nicht von dem Kampfe mit dem Rüstzeug der Gewalt, sondern von dem Kampf mit den Waffen des Geistes, mit denen Sie siegen müssen, wenn jeder auf seinem Posten steht. Sie hier in der Grenzmark haben eine schwere Aufgabe für das ganze deutsche Volk zu erfüllen, Sie sind das Bollwerk im Osten. Sie sollen darüber wachen, daß nicht ein Finger breit deutschen Bodens verloren geht, daß die deutsche Sitte und Kultur unversehrt dem Deutschtum erhalten bleibt. In diesem Kampf ist erforderlich, was der von uns allen hochverehrte Herr Calonder kürzlich hervorgehoben hat: Besonnenheit und Gerechtigkeit! In dieser Erkenntnis werden Sie den Kampf siegreich führen. Diese Ueberzeugung soll ein Gelöbnis an das Deutschtum, an die deutsche Einigkeit, an die deutsche Republik sein.

Begeistert sang darauf die Menge das Deutschlandlied. Zum Schluß der öffentlichen Kundgebung wurden von ungefähr 1200 Schulkindern auf der Freitreppe des Rathauses Volkslieder vorgetragen.

Bei dem sich anschließenden

Mittagsessen

in der Bahnhofswirtschaft sprach der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien Proske. Ganz Oberschlesien, sagte Oberpräsident Proske, feiere mit tiefem Stolz, aber auch wehmütigen Gedenkens den siegreichen Tag der Abstimmung. Man dürfe aber auch nicht die zweite Abstimmung vergessen, durch die sich Oberschlesien dahin entschieden habe, bei Preußen zu bleiben, und darauf verzichtet habe, einen eigenen Staat innerhalb des Reiches zu bilden. Reich und Preußen hätten die Pflicht, die Wunden, die Oberschlesien in diesem Kampfe für die Staatsinteressen erlitten habe, zu heilen. Alle ausführenden Organe der preußischen Staatsregierung in Oberschlesien seien gewiß, daß Preußen im Rahmen seiner beschränkenden Mittel alles tun werde, um zu helfen. Mit einem weitgehenden Schutz der polnischen Minderheiten erstrebe Preußen die Herstellung von Zufriedenheit in Oberschlesien.

Nach dem Oberpräsidenten nahm noch einmal Minister Severing das Wort. Er betonte, daß die preußische Staatsregierung alles tun werde, was in ihren Kräften stehe, um die Not auf allen Wirtschaftsgebieten zu mildern. Bei dieser Gelegenheit ermahnte er die Oberschlesier, in Einigkeit die Bestrebungen und den guten Willen der preußischen Regierung zu unterstützen. Landrat Dr. Urbanek wies darauf hin, wie Oberschlesien trotz des überwältigenden Sieges des Deutschtums durch einen grausigen Machtspruch in zwei Stücke gerissen worden sei. Das oberschlesische Volk sei sich darüber klar, daß es nur eine Rettung und eine Lösung gebe und das sei die Wiedervereinigung der beiden Oberschlesien. Er richtete an die Reichs- und die Staatsregierung die Bitte, keine Gelegenheit zu versäumen, die oberschlesische Frage wieder aufzurollen und auf eine gründliche Nachprüfung zu drängen. Er schloß mit einem Hoch auf Preußen und das deutsche Vaterland.

Der Reichsparteiausschuß des Zentrums über die Fürstenabfindungen.

Berlin, 28. März.

Der Reichsparteiausschuß des Zentrums trat heute unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Dr. Marx im Reichstag zu einer Tagung zusammen, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht war. Vor Eintritt in die Verhandlungen widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden der Zentrumspartei, Fehrenbach, einen warm empfundenen Nachruf. Minister Dr. Marx hielt dann ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über die politische Lage. Dann sprach der Generalsekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland, Dr. Hohn, über die Frage der Fürstenabfindungen. Reichstagsvizepräsident Dr. Bell erläuterte die Einzelheiten des Kompromißgesetzentwurfes. An die Referate knüpfte sich eine sehr eingehende Aussprache, die sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinzog. Sämtliche Redner erkannten die von der Reichstagsfraktion geleistete Arbeit an. Das Ergebnis der Aussprache war die einstimmige Annahme folgender Entschließung:

„Der Reichsausschuß der Zentrumspartei stellt nach eingehender Verhandlung der Frage der Auseinandersetzung über die Fürstenvermögen einstimmig fest, daß die Reichstagsfraktion als zunächst berufene Instanz der Partei in dieser Frage den Weg gegangen ist, der den Grundsätzen der Partei entspricht. Der Gesetzentwurf, der dem Volksbegehren zugrundegelegt worden ist, steht zu diesen Grundsätzen in schroffem Widerspruch. Der Reichsausschuß spricht daher der Fraktion sein volles Vertrauen aus. Er ist mit ihr darin einig, daß in dieser schwierigen Frage eine Lösung gefunden werden muß, die die allgemeine Verarmung des deutschen Volkes und die Pflicht aller Volksgenossen, die Folgen des verlorenen Krieges mitzutragen, in vollem Maße berücksichtigt, aber auch den in der Verfassung der deutschen Republik gewährleisteten Schutz des Privateigentums und den christlichen Rechtsgrundsätzen Rechnung trägt. Der Reichsausschuß ist überzeugt, daß die Fraktion mit allem Nachdruck dahin streben wird, eine beiden Notwendigkeiten entsprechende Lösung zum schleunigen Beschluß zu bringen."

Was die Woche brachte.

Außenpolitisch stand die vergangene Woche im Zeichen der Nachwirkungen der Völkerbundstagung in Genf. Die einzelnen Führer der an den Genfer Verhandlungen am meisten beteiligten Abordnungen legten vor ihren Parlamenten Rechenschaft über ihre Tätigkeit in den schönen Schweiz ab. Dr. Stresemann begann damit am Montage im Reichstage, Chamberlain folgte am Dienstag im Unterhause, und am Mittwoch rechtfertigte sich der schwedische Außenminister Unden vor der Zweiten Kammer. Dr. Stresemann hatte es leicht, weil einmal das Verhalten der deutschen Abordnung in Genf wenig Angriffsflächen bot und weil er zum andern eine sichere Mehrheit des Reichstages hinter sich wußte. Die Opposition, die er gegen sich sah, kritisierte aus Prinzip; denn sie ist mit der Locarno- und der Völkerbundspolitik der Reichsregierung grundsätzlich nicht einverstanden. Kritik ist nötig, aber sie darf nicht unfruchtbar sein wie die der Deutschnationalen, die es so eilig damit hatten, daß sie erst garnicht den Bericht der Regierung abwarteten, sondern schon vor der Reichstagsaussprache im Parlament des größten deutschen Gliedstaates, in Preußen, eine Debatte über Genf heraufbeschworen. Doch war dort ihr Vorstoß ebensowenig von Erfolg gekrönt wie im Reichstage; denn der preußische Ministerpräsident sagte in seiner Etatsrede dem Außenminister die Unterstützung der preußischen Regierung zu und fand bei der Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum die Mehrheit des Hauses. Die Deutschnationalen lehnten zwar die Außenpolitik Dr. Stresemanns ab, wiesen aber nicht den gangbaren Weg, auf dem wir rascher zum Ziele kommen. Und dieses Ziel ist kein anderes, als Deutschland frei zu machen von fremder Besatzung und es wieder als einen mitbestimmenden Faktor im weltpolitischen Geschehen in die Reihe der Großmächte einzufügen. Daß wir mit der von Dr. Stresemann nach dem Abbruch des Ruhrkampfes eingeschlagenen Außenpolitik auf dem Wege zu diesem Ziel ein gut Stück vorwärts gekommen sind, ist uns gerade durch die Rheinlandreise des Reichspräsidenten deutlich vor Augen geführt worden. Zwar ist der Einwurf der Deutschnationalen richtig, daß wir auf die Räumung der Kölner Zone seit dem 10. Januar 1925 einen Rechtsanspruch hatten, aber glauben sie im Ernst, daß die offizielle Befreiungsfeier in Köln hätte stattfinden können, wenn Deutschland eine andere Außenpolitik getrieben hätte? Der Kölner Oberbürgermeister hat diese Frage in seiner Rede in der Messehalle verneint. Also muß die Politik, die uns Erfolg gebracht hat, geradlinig fortgesetzt werden. Derselben Meinung war die Mehrheit des Reichstages, die die Außenpolitik der Regierung billigte und sämtliche Mißtrauensanträge ablehnte.

Den gleichen Sieg erzielte Chamberlain im Unterhause. Doch darf er diesen Sieg nicht auf das Konto der von ihm verfolgten Politik buchen. Er hat ihn lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß ihn seine konservativen Parteifreunde, die im Unterhaus über die Zweidrittelmehrheit verfügen, nicht fallen ließen, obwohl ein Teil von ihnen mit Chamberlain nicht restlos zufrieden ist. Die Angriffe seiner Gegner erwartete er in Verteidigungsstellung und wies sie nicht ungeschickt zurück. Auf den Kern der Sache, nämlich auf die Geheimabmachungen mit Polen in Locarno, ging er aber nicht ein. Wenn er auch erklärte, daß es für den Fehlschlag in Genf keine Schuldigen gebe, so glaubte er doch den Vorwurf gegen Deutschland erheben zu müssen, sich nicht der bedingungslosen brasilianischen Zustimmung völlig versichert zu haben. Daß dieser Vorwurf unbegründet ist, hat ihm die deutsche Regierung in ihrer Antwort bewiesen.

Arg zugesetzt haben die Parteien dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, der sein Steuersenkungsprogramm mehrere Male ändern mußte, ehe es die Billigung des Reichstages fand. Diese Aenderungen haben dem Programm ein völlig verändertes Aussehen gegeben. Der ursprüngliche Plan war gedacht als eine großzügige Entlastung der Wirtschaft, deren steuerliche Kräfte stark überspannt waren. Der Kern des Planes war die Senkung der Umsatzsteuer von 1 auf 0,6 Prozent und die Beseitigung der Luxussteuer. Durch diese Maßnahmen sollte die Preissenkung gefördert, die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande erhöht und durch vermehrten Absatz die Arbeitslosigkeit bekämpft werden. Dr. Reinhold wollte also das Uebel an der Wurzel packen. Doch er hatte seine Rechnung ohne die Parteien gemacht, die mit Rücksicht auf ihre Wähler andere Wünsche vorbrachten. Mit der Aufhebung der Weinsteuer ging es los. Wir verkennen die große Not der Winzer, besonders an der Mosel, durchaus nicht, aber wir sind der Meinung, daß der Wegfall der Weinsteuer mehr dem Handel als den Winzern zugute kommt, deren Not man nicht mit der Aufhebung der Weinsteuer beikommen kann; denn dadurch wird der Absatz im Innern nicht so gesteigert, daß die Winzer ihre bisher unverkäuflichen Weine los werden. Der Kreis der Weintrinker läßt sich in Deutschland nicht durch eine Aufhebung der Weinsteuer beliebig vermehren, sonst hätte der Weinkonsum bei den niedrigen Weinpreisen schon erheblich anschwellen müssen. Die Ursache der Winzernot liegt vor allem in dem Verlust des Auslandsmarktes, besonders des amerikanischen und des englischen, und dieser Verlust ist

nicht durch steuerliche Maßnahmen zu beseitigen. Der Beschluß ist also an sich verfehlt. Darüber hinaus hat er den Anstoß gegeben, eine Reihe weiterer kleiner Verbrauchssteuern zu senken bezw. ganz aufzuheben und dem großen Ziele, der Wirtschaft zu helfen, einem Ziele, dem nach den Worten des Reichskanzlers alles untergeordnet werden sollte, erheblichen Abbruch getan; denn dadurch wurde eine Senkung der Umsatzsteuer auf 0,6 Prozent unmöglich gemacht. Es ist das tragische Geschick einer Minderheitsregierung, daß sie den Parteiwünschen nachgeben muß, wenn sie sich nicht der Gefahr des Sturzes aussetzen will. Und der Parteiwünsche sind immer recht viele.

Das hat sich nicht nur beim Steuermilderungsprogramm, sondern auch beim Abfindungskompromiß gezeigt, über das auch heute noch die Parteien nicht in allen Einzelheiten einig sind. Nach Aeußerungen des preußischen Finanzministers muß es sogar noch erhebliche Abänderungen erfahren, wenn Preußen durch das Abfindungskompromiß nicht schlechter gestellt werden soll, als durch den vereinbarten Vergleich mit den Hohenzollern. Das bezieht sich sowohl auf die Kronfideikommißrente als auch auf die Feststellung der Rechts- und Eigentumsverhältnisse. Wir haben schon vor acht Tagen, als das ziffernmäßige Ergebnis des Volksbegehrens noch nicht feststand, an dieser Stelle festgestellt, daß der Volksentscheid wesentlich beeinflußt werden wird durch die endgültige Gestaltung und das Schicksal des Abfindungskompromisses. Heute gilt dieser Satz mehr als je; denn man muß zugeben, daß das Volksbegehren ein großer Erfolg ist. Nicht nur die Veranstalter, die Sozialdemokraten und Kommunisten, haben ihre Mannen an die Einzeichnungslisten gebracht, sondern auch viele Bürgerliche haben sich eintragen lassen. Das beweist ein Vergleich der 12,5 Millionen Stimmen, die für das Volksbegehren abgegeben worden sind, mit den Ziffern der letzten Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924. Damals erhielten in runden Zahlen die Sozialdemokraten 7 788 000, die Kommunisten 2 698 000, die beiden Parteien zusammen also 10 486 000 Stimmen. Daß dieses Ergebnis die Sozialdemokraten nicht willfähriger machen wird, dem Kompromiß zuzustimmen, steht fest. Umso nötiger ist jetzt das einmütige Zusammenstehen der bürgerlichen Parteien, um dem Kompromiß zum Siege zu verhelfen.

Nicht einmütig scheinen die Anschauungen der Reichsregierung über die Wirtschaftspolitik zu sein. Diesen Eindruck gewinnt man, wenn man die Jungfernrede des Reichsernährungsministers Dr. Haslinde mit der Etatrede des Wirtschaftsministers Dr. Curtius vergleicht. Während Dr. Curtius die deutsche Handelspolitik der letzten Zeit lobte und sich gegen ein Hochhalten der Preise für Agrarprodukte durch hohe Zölle über die Sätze der letzten Zollvorlage hinaus aussprach, machte Dr. Haslinde die Handelsvertragspolitik für die Verschärfung der landwirtschaftlichen Krise verantwortlich und sagte der Landwirtschaft weitere Zollerhöhungen zu, weil die Agrarzölle vom letzten Sommer ungenügend seien. Wir brauchen jedoch nichts dringender als ein verständiges Miteinanderregieren, und nichts kann uns mehr schaden als ein Gegeneinanderregieren, wie es durch diese Reden offenbar geworden ist. Die Reichsregierung, die so manches Mal an die Geschlossenheit des Volkes apelliert hat — und mit Recht —, muß in erster Linie für die Geschlossenheit des Kabinetts und die Geradlinigkeit der politischen Richtung sorgen, um solche peinliche Vorfälle unmöglich zu machen.

Eine peinliche Ueberraschung für die Regierung wie für die Regierungsparteien in Preußen war es, als in der Landtagssitzung am Freitag nach der Abstimmung über das Hauszinssteuergesetz offenbar wurde, daß sie in der Minderheit geblieben waren. Die Regierung hat sich zwar von der Ueberraschung bald erholt und erklärt, daß für sie das Abstimmungsergebnis weder ein Anlaß zum Rücktritt noch zur Auflösung des Landtages sei; denn die Ablehnung sei nicht aus sachlichen Gründen und nur durch eine Zufallsmehrheit erfolgt. Die Regierung werde bis zum 1. Juli (bis zu diesem Tage gilt die vor kurzem vom Landtage verabschiedete Zwischenlösung der Hauszinssteuer) einen Weg finden, um eine dem Reichsrecht entsprechende Lösung zu finden. Sie glaube, ihre Pflicht gegenüber dem Lande zu verletzen, wenn sie zurücktrete und eine Krise heraufbeschwöre. Man kann darüber denken, wie man will, jedenfalls hat die Abstimmung erneut bewiesen, auf welch schwachen Füßen die preußische Regierung steht.

Vom Auslande ist lediglich zu registrieren, daß der französische Finanzminister Peret mit geringen Aussichten auf Erfolg den Kampf mit der Kammer um die Finanzsanierung durchführt und daß die chinesischen Regierungstruppen bei Tientsin eine schwere Niederlage erlitten haben.

R. F.

Eine elfstündige Reichstagssitzung.

Berlin, 27. März.

Präsident **Löbe** eröffnet die heutige Sitzung des Reichstages um 11 Uhr 20 Minuten mit der Bemerkung, er habe verdächtig viele Abgeordnete mit Reisekoffern bemerkt. Hoffentlich hätten sie nicht die Absicht, das Präsidium und die Redner nach und nach in Stich zu lassen. (Heiterkeit). Er bittet die Parteiführer dringend, dafür zu sorgen, daß der Reichstag bis zum Schluß zusammenbleibe.

Das Haus setzt dann die dritte Lesung des Reichshaushaltsplanes beim

Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

fort. Hiermit wird die Frage des Getreidemonopols verbunden. Ein Antrag der Regierungsparteien will aus den Mitteln der Reichsgetreidestelle an ein unter Mitaufsicht der Reichsregierung stehendes berufsständiges Organ einen Kredit von dreißig Millionen gewähren, um durch geeignete Maßnahmen Schwankungen des inländischen Roggenpreises entgegenzuwirken. Der Kredit soll bis zum 1. April 1929 zurückgezahlt werden.

Reichsernährungsminister Dr. Haslinde bittet um schnelle Verabschiedung der Vorlage.

Der Haushalt wird bewilligt. Die namentliche Abstimmung über die Getreidemonopolvorlage der Regierungsparteien wird bis 4 Uhr nachmittags ausgesetzt.

In der dann folgenden dritten Beratung des

Haushalts des Reichsverkehrsministeriums

beantragt Abg. **Mollath** (W. V.) die Streichung der Mittel, die für eine Erweiterung der Reichsbeteiligung an den Kraftwagenverkehrsgesellschaften ausgesetzt sind.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne bittet dringend, die beantragte Streichung abzulehnen. Der Erfolg würde nur der sein, daß die Reichsbahngesellschaft die Kraftverkehrsgesellschaften aufkaufe.

Der Antrag Mollath wird abgelehnt. Der Haushalt wird bewilligt.

Mit der dritten Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung und des Etatsgesetzes wird

die zweite Beratung des Steuermilderungsgesetzes

verbunden.

Abg. Dr. **Hertz** (Soz.) erklärt, seine Freunde würden der Kompromißform des Steuermilderungsgesetzes zustimmen. Aber es sei sehr bedauerlich, daß Regierung und Regierungsparteien den richtigen Grundgedanken der ursprünglichen Vorlage verlassen hätten. Die jetzt beschlossene unzureichende Senkung der Umsatzsteuer werde keinen nennenswerten Einfluß auf die Preise ausüben. Dr. Luther scheine seine Preissenkungsaktion überhaupt aufzugeben.

Abg. Dr. **Gereke** (Dntl.) sagt, die Deutschnationalen würden Stimmenthaltung üben und die Verantwortung für das Gesetz der Regierung und der Regierungsmehrheit überlassen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold betont, für die Regierung sei bestimmend nur die Absicht gewesen, der Wirtschaft in ihrer schweren Krise zu helfen. Das Kernstück der Regierungsvorlage, die Senkung der Umsatzsteuer, sei geblieben. Da nach dem Beschluß des Winzerausschusses die Weinsteuer aufgehoben werden mußte, sei es leider notwendig, die Senkung der Umsatzsteuer auf 0,75 Prozent zu beschränken. Es bleibe natürlich das Ziel, die Umsatzsteuer auf ein halbes Prozent zu senken, weil eine mit der Welt verbundene deutsche Wirtschaft durch zu hohe Umsatzsteuern in ihrer Wettbewerbsfähigkeit beschränkt werde. Die Regierung übernehme die Verantwortung dafür, daß durch den Steuerausfall keine Unordnung im Etat angerichtet werde. Das Steuermilderungsgesetz sei nur ein Teil des umfassenden Programms, mit dem die Regierung die Wirtschaft beleben wolle. Dazu gehöre auch die geplante Vereinfachung der Verwaltung. Die Regierung sei dem Reichstag dankbar für die Beschleunigung seiner Arbeit, die es ermögliche, die Steuermilderungen schon am 1. April in Kraft zu setzen. (Beifall).

Abg. Dr. **Brüning** (Z.) tritt für die Vorlage ein.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, die Bemühungen des Reichsarbeitsministeriums zur Beschaffung erster Hypotheken zum Bau von Kleinwohnungen hätten den Erfolg gehabt, daß zu diesem Zweck den Ländern 200 Millionen als Zwischenkredit zur Verfügung gestellt worden seien. In einem Rundschreiben, das in den nächsten Tagen den Ländern zugehen werde, nehme sich die Regierung besonders der lange Zeit Erwerbslosen und der Ausgesteuerten an.

Die Unterstützungsdauer der Erwerbslosenfürsorge

werde allgemein von 26 auf 39 Wochen verlängert mit Ausnahme einiger Berufe, in denen die Arbeitsgelegenheit günstiger sei. Von der Ermächtigung, die Unterstützungsdauer in besonderen Fällen bis auf 52 Wochen zu verlängern, solle möglichst weitherzig Gebrauch gemacht werden. Auf dem Verordnungswege sollten auch die Ausgesteuerten wieder in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen werden. Die Vorschriften des Rundschreibens würden befristet bis zum Juli.

Um 4 Uhr wird die Weiterberatung unterbrochen, um die vorher zurückgestellten namentlichen Abstimmungen zu erledigen. Die Getreidehandelsvorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 170 Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten geschlossen die Kommunisten und Sozialdemokraten. Einzelne Reinstimmen werden auch in der Mitte abgegeben.

Dann geht die Debatte über die Steuersenkungsvorlage weiter. U. a. wendet sich

Abg. Dr. **Becker** (D. V. P.) gegen die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Gereke. Subventionen für die deutschen Weinbau seien nicht wünschenswert, aber vorübergehende Hilfe sei jetzt notwendig, um

dem Weinbau über die schwere Notlage hinwegzuhelfen.

Abg. Dr. **Fischer** (Köln. Dem.) erklärt, daß seine Fraktion die Vorlage von Anfang an als eine Notstandsaktion angesehen habe.

Abg. **Nolte** (W. Vg.) begrüßt die Vorlage als Erleichterung auf steuerlichem Gebiete. Die Hauszinssteuer bezeichnet der Redner als brutal. Sie belaste Mieter und Vermieter und bedürfe besonders auch für Bäder und Kurorte einer Nachprüfung.

In der Einzelbesprechung verlangt Abg. **Siller** (Dtl.) Annahme des deutschnationalen Antrages auf Senkung der Hauszinssteuer. Damit schließt die Aussprache.

Ein Antrag der Deutschnationalen auf Senkung der Hauszinssteuer wird in namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Ein kommunistischer Antrag auf vollständige Aufhebung der Umsatzsteuer wird in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 33 Stimmen bei 176 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten und Deutschnationalen abgelehnt. Gegen 9 Uhr 30 Minuten abends wird die Steuermilderungsvorlage in der Schlußabstimmung in der Fassung des Ausschusses angenommen. Desgleichen wird der Gesamtetat in dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten und Völkischen bewilligt.

Präsident **Löbe** dankte den Abgeordneten für ihre konzentrierte Arbeit, die es ermöglicht habe, daß, seit 1911 zum ersten Male wieder, der Reichstag den Etat innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist fertig habe.

Der Beschluß des Haushaltsausschusses, den Winzern 20 Millionen Notstandskredite zu gewähren, wird bestätigt.

Der Entwurf über die Aufhebung des Staatsgerichtshofes.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, durch den der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik aufgehoben wird.

Abg. **Brodauf** (Dem.) tritt unter großem Lärm und vielen Schlußrufen für die Beibehaltung des Staatsgerichtshofes ein.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Alle Strafsachen, für die bisher der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zuständig war, unterliegen künftig der Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte.

Angenommen wird auch das vom Rechtsausschuß beantragte Sperrgesetz, durch das Güteraufteilungen ehemals regierender Fürstenhäuser bis zur reichsgesetzlichen Regelung der Abfindungsfrage ruhen sollen.

Nach Annahme einer Reihe von Entschließungen vertagt sich das Haus auf Dienstag, den 27. April. Schluß 10 Uhr.

Regierung und preußischer Landtag.

Berlin, 28. März.

Der preußische Landtag vertagte sich am Samstag nach kurzer Debatte auf den 10. April. Damit sind die Schwierigkeiten, die etwa durch die Ablehnung der Hauszinssteuer der Regierung entstehen konnten, wenigstens vorläufig vertagt worden. Das ist auch daraus zu ersehen, daß der preußische Ministerpräsident Braun die beabsichtigte Besprechung mit dem Präsidenten des Staatsrates und dem Präsidenten des Landtages absagte, da die preußische Regierung nach der Entscheidung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien keine Folgerungen aus dem Abstimmungsergebnis ziehen will. Wie es aber werden wird, wenn der Landtag wieder zusammentritt, steht noch dahin. Die Oppositionsparteien in Preußen haben jedenfalls, soweit wir unterrichtet sind, die Absicht, die Sache nicht auf sich beruhen zu lassen

Völkerbunds-Einladung an Deutschland.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat sich an das Reichsaußenministerium mit dem Ersuchen gewandt, für die Teilnahme an dem Studienkommissionsausschuß des Völkerbundes, der am 10. Mai in Genf tagen wird, einen Vertreter zu ernennen. Eine Stellungnahme zu der Einladung ist durch die Reichsregierung bisher noch nicht erfolgt.

Vertagung des Landtages.

Berlin, 27. März.

Im preußischen Landtag verlangte heute zu Beginn der Sitzung unter großer Unruhe des Hauses Abgeordneter **Pieck** (Komm.) den bereits gestern von ihm gestellten Antrag, wonach der Landtag sofort aufzulösen ist, als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Da von sozialdemokratischer Seite Widerspruch erhoben wird, scheiterte das kommunistische Verlangen. Das Haus befaßte sich zunächst mit Eingaben und Berichten. Es wurden dann kleine Vorlagen erledigt. In allen Lesungen wurde ein Initiativgesetz zur Aenderung des Gewerbe- und Handelslehrer-Diensteinkommen-Gesetzes erledigt. Es soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die Aufbringung der Kosten für gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen in der Weise geregelt wird, daß der Staat mindestens 50 Prozent der Kosten übernimmt und der Rest der Lasten zwischen Gemeinden und Arbeitgebern verteilt wird. Es soll weiter auf die Reichsregierung eingewirkt werden, ein Reichsrahmengesetz zugunsten der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen zu erlassen. Weiter wurden Maßnahmen für Entschlammungsarbeiten des linksrheinischen Niersflusses zugestimmt. Angenommen wurde auch der Antrag des Hauptausschusses, wonach das Staatsministerium der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse gegenüber für die Zeit bis zum 1. April 1927 die Ausfallbürgschaft bis zu 15 Millionen übernehmen soll für den Fall der Nichteinziehbarkeit von Krediten, die die Kasse den Verbandskassen zur Beschaffung von Düngemitteln bis zum 1. Juni 1926 gegeben hat. Das Staatsministerium soll auch gemeinsam mit der Reichsregierung die Stickstoffpreisbildung nachprüfen.

Darauf vertagte sich das Haus auf den 20. April.

Gedenkfeier des Reichskabinetts für Fehrenbach.

Berlin, 28. März.

Gestern nachmittag vereinigten sich die Mitglieder des Reichskabinetts zu einer kurzen Gedenkfeier für den verstorbenen Reichskanzler a. D. Fehrenbach. Reichskanzler Dr. Luther widmete dem Dahingegangenen folgende Worte:

„Mit tiefem Schmerz haben wir gestern die Kunde von dem Heimgang des früheren Reichskanzlers Fehrenbach vernommen. Wir betrauern nicht nur den Verlust eines gütigen Menschen, eines opferbereiten und pflichtbewußten Patrioten, eines hervorragenden Parlamentariers und politischen Führers, er war für uns noch mehr, ein selbstloser gütiger Freund, der uns stets mit seinem Verständnis, mit klugem Rat und mutiger Tat zur Seite stand, so oft wir in schwieriger Lage seiner Hilfe bedurften. Er selbst hat ja einst hier in diesem Hause gewirkt zu einer Zeit, als die Würde des Kanzleramtes sicher nicht leichter drückte als heute. Er war der erste Kanzler des Deutschen Reiches, der mit den ehemaligen Kriegsgegnern zu persönlichen Verhandlungen kam. Daß sie nicht zu dem von ihm heißersehnten Ziele führten, lag in der Macht der Verhältnisse. Die Zeit war damals für Verhandlungen unter dem Zeichen wirklicher Gleichberechtigung nicht reif. Seine ganze Kraft, sein reines und edles Wollen hat er eingesetzt für das deutsche Volk und das deutsche Vaterland, damals wie stets vorher und nachher bis zu seinem Ende. Sein Andenken wird unvergessen bleiben."

Im Anschluß an die Feier fand eine Kabinettssitzung statt, in der laufende Angelegenheiten erledigt wurden.

Eine kurze Sitzung des Reichsrats.

Berlin, 28. März.

Der Reichsrat war Samstag mittag zu einer öffentlichen Vollversammlung einberufen worden, um den Nachtragsetat für 1925 zu beraten. Die Vorlage wurde aber von der Tagesordnung abgesetzt, da die Ausschüsse mit ihren Beratungen noch nicht fertig waren. So wurden denn in der Sitzung nur einige Beschlüsse des Reichstages über eine Anzahl kleinerer Gesetze genehmigt, ohne Einspruch zu erheben. Unter diesen Gesetzen befindet sich u. a. das sogenannte kleine Sperrgesetz.

Politische Uebersicht.

+ **Kardinal Gasparri an den Reichspräsidenten.** Kardinal Gasparri hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Dank für die Große Denkmünze für Kriegsgefangenen fürsorge ausspricht, die ihm der Reichspräsident in Anerkennung der Verdienste der Kurie um die Fürsorge für die deutschen Kriegsgefangenen durch den Botschafter Dr. v. Bergen hatte überreichen lassen.

+ **Fehrenbachs Nachfolge im Reichstag.** Frau Klara Philipp in Karlsruhe wird anstelle Fehrenbachs in den Reichstag eintreten.

+ **Gesandter Dr. Pfeiffer schwer erkrankt.** Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, liegt zurzeit schwer krank in Lugano darnieder.

Bruckner-Konzert der „Einigkeit".

Wenn sich ein Männergesangverein entschließt, dem Wunsche seines Dirigenten zu entsprechen und für Bruckners Chöre eine Lanze zu brechen, muß es sehr gut um seinen künstlerischen Ehrgeiz und das Vertrauen in die Leistungshöhe bestellt sein. Der Bochumer Männergesangverein „Einigkeit" faßte den Mut, weil sein Leiter Ernst Clauberg jr. mit seltener Begeisterung das Panier erhob. Ohne Frage brachten die Mitglieder der anderen Bochumer Männerchöre der Veranstaltung großes Interesse entgegen, und man sah zumeist die führenden Köpfe aus ihren Reihen. Daß der Schützenhofsaal nicht den in letzter Zeit gewohnten starken Besuch aufwies, lag wohl mit an dem schönen Frühlingswetter, das zum Spazierengehen lockte, der ersten Groß-Flug-Veranstaltung und der „Lohengrin"-Aufführung im Stadttheater, die nicht minder Anziehungsobjekte genannt werden mußten. Sämtliche Vokalgaben, die am Abend von Bruckner geboten wurden, bedeuteten dem Hörer, daß sich der österreichische Komponist bei dieser Gattung musikalischen Schaffens abseits vom kleinbürgerlichen Betrieb bewegte. Wir stehen noch lange nicht im rechten inneren Verhältnis zu den Werken, obgleich uns die moderne Schaffensweise doch schon zu allerlei Ueberraschungen geleitet hat. Bruckner geht es eben nicht um die Originalität des Satzbaues, sondern um den Kern der Dinge. Und in solchem Streben kommt es ihm wahrlich wenig darauf an, ob das Geschriebene über die Grenzen der technischen Möglichkeiten des menschlichen Stimmapparates geht. Gleich der erste Chor des Konzertes „Trösterin Musik" leuchtet in diese Eigenheiten. Clauberg, der das Werk, wie alle Chöre, erstaunlicherweise aus dem Gedächtnis dirigierte, mußte hier sofort den Beweis erbringen, daß seine Sänger im a cappella-Satz absolut intonationssicher sind. Und das ist ihm geglückt; denn beim Einsatz der Orgel (Harmonium) gegen den Schluß jeden Verses war auch nicht eine geringe Schwankung der Tonhöhe festzustellen. Was das aber besagen wollte bei wiederholt verlangten Modulationen ungewöhnlicher Natur, weiß nur der Kenner musikalischen Studiums hinreichend zu würdigen. Die Auflösung der Weise ins verflüchtigende Pianissimo ehrte das feine Empfinden der Sänger für dynamische Schattierungen. Im a cappella-Gesang „Am Grabe" lag tiefe Andacht über der Wiedergabe. Nicht einverstanden war ich allerdings mit dem Zerschneiden der Phrase in der Schlußzeile der ersten beiden Verse. „Der Abendhimmel" wurde schon im Eingang durch die saubere Intonation des Tenorregisters und die wundersame Angliederung tiefer Baßstimmen wie das Bild wohlig sich ausbreitender Schatten gezeichnet, und die eigenwillige Harmonisierung der Stelle „die tausend Sterne seh'" schien gar den unendlichen Raum faßlich zu machen. Das äthergleiche Verschwinden ins Decrescendo war wiederum ein Kunstgenuß für sich. Der Chor „Um Mitternacht", beinahe durch die Absage des Düsseldorfer Tenors (wegen eines Unfalls) zu Fall gebracht, wurde in letzter Stunde infolge mutigen Einspringens von Paul Hochheim (Duisburg) gerettet. Es wäre gewiß jammerschade gewesen, wenn die enormen Mühen des Einstudierens gerade dieses Chores vergeblich sein mußten. Der Brummstimmenbegleitung war weiche Resonanz eigen, und das Verklingen in eine Art Parsifalfeierlichkeit packte die Herzen gewaltig. Hochheims Solotenor fügte sich technisch sicher ein, jedenfalls eine Leistung, die zu hoher Achtung zwang, mochte gleich in den dynamischen und Register-Uebergängen noch nicht das Letzte an Ausfeilung erreicht sein. Der Künstler sang später noch in der Komposition „O könnt ich dich beglücken" und gab hier mit dem bekannten Baritonisten der Duisburger Oper Konrad Becker der plastischen Hebung des Duetts auf dem Grunde der klippenreichen Chor-Untermalung jeden Vorteil. Für „Das deutsche Lied", eine kernige, dramatisch gesteigerte Weise, war Bläserbegleitung vorgesehen, die leider mit den Einsätzen nicht zurecht kam. Der Chor hielt wacker durch und wurde auch dem „Sängerbund" gerecht, obgleich die sehr angestrengten Oberstimmen hier schon zur Ermüdung neigten. Das Geleistete verdient jedenfalls mit Ehren verbucht zu werden. Konrad Becker, der noch das Solo „Im April" übernommen hatte, wartete mit einem warmen Vortrag auf. Die Gäste dankten ihm, seinem Begleiter Karl Welter und dem uneigennützigen Vereinsleiter Clauberg mit seinen tapferen Streitern. Auf diesem Wege weiter!

M. V.

Opernuraufführung in Dortmund.

Die vom Intendanten Karl Schäffer für das Dortmunder Stadttheater zur Uraufführung erworbene Oper „Das Fest des Lebens" (Dichtung: Beatrice Dovsky, Musik: Wilhelm Mauke) wurde am 26. März über die Bretter geschickt. Der Inhalt des Textbuches der geschickten Librettistin von „Mona Lisa" und vom „Verfemten Lachen" versetzt in das mittelalterliche Brügge zur Zeit der spanischen Fremdherrschaft und des Einzugs der Pest. Der vom vlämischen Volke wegen seiner Grausamkeit gehaßte Gouverneur Don Ruy will die im Beguinenkloster erzogene schöne Waise Godwyne freien, um dadurch die Herzen seiner Untertanen zu gewinnen. Die Jungfrau entschließt sich, für ihr Volk das Opfer zu bringen. Joris aber, der Führer der dem Herrscher feindlichen „Geusen", liebt Godwyne gleichfalls, da er das Mädchen einst vom Tode des Ertrinkens errettete, als seine Mutter durch Ruy wegen „Ketzerei" zum Feuertode geführt wurde. Rache an dem Nebenbuhler und Bedrücker ist seine Losung. Ruys Stahl aber trifft ihn im Brautgemach. Schon glaubt der Gouverneur zu triumphieren. Da erscheint der schwarze Tod als Fährmann und zieht ihn in seinen Nachen. Motive aus „Don Juan" und „Jedermann" werden wach! Während die ersten Bilder der Oper (Vorbereitungen zur Hochzeit Ruys) durch ziemlich breite Anlage des Dialogs wenig bühnenwirksam sind, setzt mit dem Abschied Godwynes aus dem Kloster die dramatische Spannung ein. Letztere steigert sich nun in schnellem Tempo zu lohenden Farben, die durch den Gegensatz zwischen Lebensfreude im Palast und Qual des Volkes in Brügges Mauern mächtig aufflammen und nach den grausigen Ereignissen in der Brautnacht, umgaukelt von den Hüften des Lebens, mit dem Machtspruch des Todes in fahlem Licht verglimmen. Maukes Musik ist zu Anfang der Oper dominierend und belehrt schon in der Ouverture über ein beredtes Ausdrucksvermögen des Komponisten, das die Kontraste Freudentaumel, Lyrik und Balladenstimmung geschickt auseinanderzuhalten versteht. Die Einflechtung von Glockenakkorden, jagenden, gebrochenen Baßharmonien und Choralweisen eint Dämonisches mit Todesernst. Die starke seelische Note des Klingens wird besonders in den Schlußakten offenbar. Die Anlehnung des Koloritz an Strauß und Wagner bedeutet kein Sich-leiten-lassen. Dr. Arons Regie hätte die glutende Spannung bewegungstechnisch noch stärker unterstreichen können. Wirksame Ansätze gab es in der nächtlichen Volksszene und im Schlußakt. Carl Wolframs Orchesterleitung hielt auf Durchsichtigkeit der Farben und Oekonomie des Dynamischen, sodaß die Singstimmen keine Last hatten, sich durchzusetzen. Im Tempo durfte ein Schuß heißere Blutwallung einfließen. Mittelpunkt des Solistenensembles war Wilhelm Moogs Don Ruy und Gustav Wünsche als Joris. Die Ausführenden und der anwesende Tondichter wurden wiederholt gerufen.

Max Voigt.

= **Die Hagener Theaterkrise.** Der Intendant Dornseiff vom Hagener Stadttheater kehrt unter besonders günstigen Bedingungen an seine frühere Wirkungsstätte Altona zurück. Von der Berufung eines neuen Intendanten soll abgesehen werden und die Leitung des Stadttheaters zunächst auf ein Jahr dem bisherigen Verwaltungschef des Theaters, Hans Hartmann, übertragen werden. Die musikalische Oberleitung im Theater soll der neue städtische Musikdirektor übernehmen. Von den 60 Bewerbungen um diese Stelle, die durch den Fortgang von Hans Weisbach nach Düsseldorf frei wurde, hat der Musikausschuß drei Bewerber zur engeren Wahl gestellt. Es sind dies der Landeskapellmeister Peter Schmitz (Meiningen), Theaterkapellmeister Richard Richter (Kiel) und Musikchef Dr. Richard v. Altenburg (Innsbruck). Außerdem soll mit dem Staatskapellmeister Robert Laugs in Kassel über eine Rückkehr nach Hagen verhandelt werden.

= **Léhar als Opernkomponist.** Franz Léhar arbeitet neuerdings an einer Oper, deren Hauptrolle für Maria Jeritza gedacht ist. Dem Libretto wird das Melodram „Romanze" des Amerikaners Sheldon zugrundeliegen.

= **Gesellschaft für Literatur und Kunst.** Wie bereits mitgeteilt, fallen in diesem Jahre die Vorträge des Freiherrn von Gleichen-Rußwurm und Jakob Schaffners, der auf den 29. März angesetzt war, aus. Es ist gelungen, einen Ersatz zu finden: Am 21. April 1926 wird die bekannte schwedische Schriftstellerin Karin Michaelis im Parkhause einen Vortrag halten. (Siehe Anzeige.)

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

⊙ **Castrop, 27. März.** Auf Einladung des Mieterschutzvereins Castrop-Rauxel hatten sich die Vorstände der Mietervereine Sodingen, Bövinghausen-Merklinde, Bövinghausen-Lütgendortmund, Frohlinde, Habinghorst-Bladenhorst, die Wirtschaftliche Vereinigung der Kriegsbeschädigten und der Sparerbund Ortsgruppe Castrop am letzten Sonntag zusammengefunden, um Stellung zu nehmen zu den im Mai bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen für das neue Stadtgebilde Castrop-Rauxel. Man will diese Organisationen zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammenschließen mit dem ausgesprochenen Zwecke, die Geschicke der Stadt mehr, wie bisher, von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu leiten. Angeregt wurde noch eine Fühlungnahme mit anderen wirtschaftlichen Organisationen. Im Anschluß an die Aussprache wurde eine Kommission gewählt, die sofort in Tätigkeit tritt, um die erforderlichen Arbeiten in Angriff zu nehmen.

p. **Herdecke, 28. März.** Das Herdecker Seminar hat mit der Abschlußprüfung der letzten Seminaristen und Seminaristinnen, März 1926, für immer seine Tore geschlossen. Insgesamt sind seit dem Bestehen des Seminars, 1894 bis 1926, 1099 Lehrer und 8 Lehrerinnen ausgebildet worden. Diese ehemaligen Schüler des Seminars wollen sich zu einer Schlußfeier am 7. und 8. April in dem lieben Ruhrstädtchen zusammenfinden.

□ **Dortmund, 27. März.** Gestern nachmittag wurde in der Kirchenstraße in einem Stall ein 62 Jahre alter Fuhrmann Grawunder tot aufgefunden. Die Leiche wies am Hinterkopf eine große Wunde auf, außerdem hatte der Tote um den Hals einen Knebel. Arme und Füße waren gefesselt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Raubmord. Als Täter kommen eine Straßendirne und deren Zuhälter in Frage, die beide flüchtig sind.

:: **Witten, 28. März.** Die neue Eisenbahnstrecke Witten—Schwelm, die in erster Linie eine Entlastung der Hagener Strecke darstellen soll, wird in nächster Zeit teilweise für den Güterverkehr in Betrieb genommen werden. Es handelt sich hierbei um den Abschnitt Witten—Wengern, von wo aus durch allmähliche Steigung die Ueberleitung in die Wittener Strecke erfolgt. Neuerdings sind für diesen Zweck etwa hundert Erdarbeiter eingestellt worden. Nach Fertigstellung wird der Güterverkehr von Witten zunächst über Wengern—Volmarstein nach Vorhalle geleitet werden. Es wird sich alsdann zeigen, wie weit man dann an die vollständige Inbetriebnahme der Hauptstrecke durch das Elbsche Tal herangehen kann. Mit dem Bau der Bahnlinie ist 1913 durch Errichtung des Wittener Viadukts begonnen worden.

)(**Kirchhellen, 28. März.** Die Vermutung, daß es sich bei dem Leichenfund in der Hohen Heide bei Kirchhellen um eine auswärtige Person handelt, hat sich inzwischen bestätigt: der Tote ist der am 24. Oktober 1910 geborene Adolf Tospan aus Gladbeck-Brauck, der dort bei seinem Stiefvater, dem Bergmann Stiller, im Hause Roßheidestraße 93 wohnte. Vor etwa drei Wochen hatte die Mutter des Tospan, die in zweiter Ehe mit Stiller verheiratet ist, Anzeige erstattet, der Junge habe einem Kostgänger Fritz Gribski einen größeren Geldbetrag gestohlen und sich mit dem Gelde von Hause entfernt. Bei der inzwischen erfolgten Obduktion der Leiche hat sich ergeben, daß der Knabe durch einen fürchterlichen Hieb mit einem schweren stumpfen Instrument auf die linke Seite des Hinterkopfes getötet worden ist. Der Schlag ist mit einer derartigen Gewalt geführt worden, daß die Schädeldecke regelrecht gesprengt worden ist und die abgesprengte Schädeldecke auf der Stirn die Haut von innen zerrissen hat! Irgend welche Spuren von einem Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer sind nicht gefunden worden; anderslautende Darstellungen gehören in das Bereich der Fabel. Nach der Feststellung der Identität des Toten sind polizeilicherseits nähere Feststellungen über die Familienverhältnisse, unter denen er gelebt hat, gemacht worden. Dabei muß sich wohl allerlei belastendes Material ergeben haben, denn der Stiefvater des Toten, seine Mutter und der oben genannte Kostgänger Fritz Gribski wurden festgenommen. Der Stiefvater, ein ruhiger, harmloser Mensch, ist allerdings wieder freigelassen worden, dagegen ist die Mutter und der Kostgänger dem Amtsgericht Gladbeck zugeführt worden. Gribski gilt anscheinend als der eigentliche Täter. Er steht im Alter von 45 bis 50 Jahren. Von Beruf ist er Kopfschlächter, handelt aber mit Vieh und Fleisch und macht allerlei Geschäfte, die nicht ganz rein sind. Auch besteht Verdacht, daß er mit der kürzlich in Altenessen festgenommenen Räuberbande irgendwie im Zusammenhange steht.

:: **Düsseldorf, 28. März.** Bei den Krankenkassen soll auf je 1350 Versicherte, wenn die Kasse den Familienangehörigen ihrer Mitglieder freie ärztliche Behandlung gewährt, auf je 1000 Versicherte ein Arzt zugelassen werden. In Düsseldorf entfällt schon auf 550 Kassenmitglieder ein Arzt. Die Krankenkassen in Düsseldorf streben einen Abbau in der Zahl der zugelassenen Aerzte in der Weise an, daß ausscheidende Aerzte nur in beschränktem Umfange ersetzt werden. Die Aerzteorganisation forderte, daß sämtliche ausscheidenden Aerzte wieder ersetzt werden. Das Reichsschiedsamt für Aerzte und Krankenkassen beim Reichsversicherungsamt hat sich grundsätzlich auf den Standpunkt der Krankenkassen gestellt, die Auffassung der Aerzteorganisationen verworfen und festgestellt, daß bei der weitgehenden Ueberschreitung der Normalzahl die im Interesse der Aerzte wie im Interesse der Kassen dringend notwendige Verminderung der Arztzahl in absehbarer Zeit nicht erreicht werde, weil fast stets noch nicht zugelassene Aerzte vorhanden seien, die die Wartezeit erfüllt haben, also alsbald zugelassen werden müßten. Deshalb seien weitere Maßnahmen geboten, und zwar in der Weise, daß jede fünfte freiwerdende Stelle nicht wieder besetzt wird.

+ **Elberfeld, 28. März.** Hier ist man ebenfalls großen Spritschiebungen auf die Spur gekommen. In einem äußeren Stadtteil betrieb ein Ingenieur eine Geheimfabrik. Der Spiritus kam mit Karbolsäure vermischt über Mainz zollfrei nach Deutschland und wurde in Elberfeld wieder gereinigt. Die Karbolsäure ging nach Rotterdam zurück. Als die Fabrik überraschenderweise von dem Fahndungsausschuß aufgesucht wurde, waren alle wesentlichen Einrichtungen der Brennerei verschwunden, wahrscheinlich, weil man im Anschluß an die Kölner Affäre eine Untersuchung befürchtete. Außerhalb der Fabrik in einem Versteck wurden die wesentlichen maschinellen Teile der Geheimbrennerei gefunden und beschlagnahmt. Ein Kölner namens Schwarz, wird als Hauptbeteiligten neben dem Ingenieur genannt.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Soest brannte die Schlottmannsche Mühle vollständig nieder. — Auf der Landstraße nach Darfeld bei Recklinghausen geriet ein Auto plötzlich in Brand. Es wurde bis auf die Eisenteile vernichtet. Die Insassen konnten sich in Sicherheit bringen. — In Lemförde konnte der Plan, eine Brandstiftung mit einer Höllenmaschine herbeizuführen, zunichte gemacht werden, da einer der Beteiligten den Plan verriet. — Das Wohnhaus Martin Krull in Vellern brannte völlig nieder. — In Katernberg fiel ein 8½jähriges Kind in eine mit kochendem Wasser gefüllte Schüssel und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es im Krankenhause starb. — Der Bergmann Folle aus Selm-Beifang stürzte auf der Zeche „Hermann" in einen Stapel und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. — In Warstein wurde die Brüggemannsche Mühle durch ein Großfeuer vernichtet. — Das Lastauto der Firma Löwenthal aus Köln fuhr in Prüm gegen ein Haus. Die ganze Giebelwand stürzte zusammen. Einer von den Autoführern starb nach einigen Minuten, der andere wurde sehr schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Eine denkwürdige Kreistagssitzung.

Neuwahlen am 9. Mai. — Wehmütiger Abschied. — Allerlei Glückwünsche. Eine soziale Rede des Landrats.

Der Kreistag war am Samstag in seiner jetzigen Zusammensetzung zum letzten Male versammelt. Zur Feier des Tages war das Parkhaus als Versammlungsort gewählt worden. Die Tagesordnung war nur kurz. Als dringlicher Gegenstand war die Wahl der Mitglieder des besonderen Steuerausschusses für die Einkommen- und Körperschaftssteuer zu bezeichnen, da die Wahl durch den bisherigen Kreistag bis zum 31. März erfolgen muß. Es wurden unter Anerkennung der Dringlichkeit die Vorschläge der Verwaltung gutgeheißen.

Die Satzung für den öffentlichen Arbeitsnachweis des Landkreises Bochum wurde angenommen. In der Niederschrift wurde zu Paragraph 5 Absatz 3 auf Antrag des Kreistagsvertreters Haase (Z.), Gerthe, die Bestimmung aufgenommen, daß die wirtschaftlichen Vereinigungen rechtzeitig benachrichtigt werden, damit sie die erforderlichen Vorschlagslisten für die Beisitzer- und Stellvertreterwahlen einreichen können.

Ueber die Jahresrechnungen der Kreiskommunal-, Kreiswohlfahrts- und Kreiswirtschaftskassen für 1924 berichteten Verwaltungsdirektor Henkel und Kreisvertreter Grubendirektor Eckholt (D. Vp.), Weitmar. Zu irgendwelchen Beanstandungen fand sich kein Anlaß. Die Jahresrechnungen wurden genehmigt.

Unter Verschiedenes wurde mitgeteilt, daß die Kreistagsneuwahlen für Gerthe-Harpen und den Rest des Amtes Bochum-Süd auf den 9. Mai angesetzt sind. Es werden 28 Vertreter zu wählen sein. Straßenbahndirektor Kreisbaurat Müller in Gerthe hat seinen Austritt aus den Diensten des Kreises erklärt. Da der Genannte den Kreis in Straßenbahn- und anderen Verkehrsfragen stets treulich vertreten hat — seine Tätigkeit als Baurat war mehr formeller Art — sprach der Landrat ihm den Dank des Kreises aus.

Großes Interesse erregte ein

Gedenkalbum,

das der Kreis den Kreisausschußmitgliedern überreichen ließ. Es ist eine Erinnerung an die Nöte des Jahres 1923. Ein sehr lesenswertes Druckheftchen, das die Beamten der Kreisrechnungsstelle zu verfassern hat, behandelt die Notgeldausgabe des Landkreises Bochum, natürlich auch die Falschstücke, die in verschiedenen Werten damals im Umlauf waren. Man muß bedenken, daß der Kreis allein fast vier Millionen Stück Geldscheine der verschiedensten Art (u. a. auch die für Sammler berechnete Bergmannsserie) herausgebracht hat. Und zwar in einer ganz unverhältnismäßig kurzen Zeit mußte diese in der Tat fieberhafte Notgeldarbeit geleistet werden, die damals die Nerven Aller bis zum Reißen anstrengte. Schuld an dem ganzen Papiergeldwirrwarr im Industriegebiet war die französische Besatzung, durch deren rücksichtslose Maßnahmen das ganze Gebiet von Reichszahlungsmitteln völlig entblößt worden war, sodaß Städte, Kreise und Industriewerke kurzerhand zur Selbsthilfe schreiten mußten. Der Kreis hätte dieses schöne Gedächtnis-Album gern sämtlichen Kreistagsabgeordneten überreichen lassen. Leider aber waren so viele lückenlose Zusammenstellungen trotz der riesigen Menge der angefertigten Scheine nicht mehr möglich. Von Belang ist die Tatsache, daß die Befürchtung, der Kreis würde bei der Einlösung der Notscheine mit außerordentlich vielem Falschgeld überschüttet werden, erfreulicherweise nicht in Erfüllung ging. Es kam im Gegenteil nur ganz wenig davon zur Ablieferung. Es erklärt sich diese Beobachtung aus der Tatsache, daß die Millionenscheine durch die Milliardenscheine und diese wieder durch die Billionenscheine entwertet wurden. Es ist eben sehr viel Papiergeld durch den Umlauf selbst vernichtet worden und durch die Unmöglichkeit, eine Aufwertung dafür zu erhalten, da es sich oft nicht lohnte, die Papierfetzen aus der einen Woche in der anderen Woche noch umzuwechseln.

*

Das Abschiedsfest.

Im Anschluß an die letzte geschäftliche Verhandlung hatte der Landrat den Kreisausschuß, die Amtmänner, Gemeindevorsteher und die Kreisbeamtenschaft zu einer Abschiedsveranstaltung geladen, die einen gemütlichen Charakter trug. Im Verlauf des westfälischen Pfefferpotthaft gedachte Landrat Stühmeyer in einer umfangreichen Rede des Ausscheidens der nun ihr Eigenleben aufgebenden Gemeinden und wünschte ihnen für alle Zukunft auch Glück in der neuen Verbindung. Einst habe der Landkreis Bochum das ganze Gebiet von der Emscher bis zur Ruhr umfaßt. 1885 wurden aus seinem Gebiet die Kreise Gelsenkirchen und Hattingen abgeschnitten, 1899 wurde die Stadt Witten kreisfrei. Während vor 50 Jahren die Stadt Bochum kreisfrei wurde, schieden 1904 die vier Gemeinden Wiemelhausen, Hamme, Grumme und Hofstede zugunsten der Kreisstadt aus dem Verbande des Landkreises und jetzt gehen fünf weitere Gemeinden den gleichen Weg, nachdem 1906 auch die Stadt Herne ausschied und die Gemeinden Baukau und Horsthausen mit sich nahm. Die Industrialisierung des Kreises ist soweit vorgeschritten, daß auch

der neue verbleibende Restkreis noch lebensfähig

bleibt. Aber weitere Schwächungen könne er nicht mehr ertragen, oder er müsse ganz aufgeteilt werden; denn die innere Kraft des alten Kreises wohne nicht mehr in dieser Zeit der Stillegungen und des Niederganges. Auf einen Aufstieg, wie in der Vergangenheit, könne kaum jemand hoffen. Man empfinde die Stillegungen als eine um so größere Planlosigkeit in der Wirtschaft, als ihnen neue Schachtabteufungen gegenüberstehen. Der Redner ging bei Betrachtung der Kreisgeschäfte auch auf die wirtschaftlichen Einrichtungen des Kreises ein, deretwegen die Verwaltung von übelwollender Seite vielfach angegriffen wurde. Diese wirtschaftlichen Einrichtungen hätten mit dem Wunsche zu sozialisieren oder zu kommunalisieren nicht das geringste zu tun und er freue sich, daß der Kreisausschuß in Betrachtung dieser Dinge fast bei jedem Beschluß einstimmig war. Die Angreifer sollten zudem bedenken, daß die Betriebe des Kreises noch unter Landrat Gerstein gegründet worden seien, dem sicherlich solche Ideen fern lagen, der vielmehr damit nur die Wohlfahrtseinrichtungen des Kreises hat stärken helfen wollen, da die freie Liebestätigkeit gegenüber der ins Ungemessene gewachsenen Not der Masse versagen mußte. Sobald die in kritischer Zeit erworbenen Betriebe nichts Lohnendes für die Wohlfahrtskasse mehr abwarfen, habe man unter seiner Amtsführung die Betriebe wieder abgebaut, bis auf die Holzbearbeitungsfabrik in Herne, die noch mit bescheidenem Nutzen arbeite, deren größtes Verdienst jedoch die Beschaffung von Arbeit für eine Anzahl Menschen sei. In der Zeit seiner Amtsführung standen ruhige Wirtschaftsprobleme, wie in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege, nirgends mehr zur Besprechung, es gab überall nur eine einzige große Sorge, das war die soziale Not. Wie war hier zu helfen? Und da darf der Kreis für sich in Anspruch nehmen, daß er seine höchste Pflicht am darbenden und hungernden Volk zu erfüllen versuchte, soweit überhaupt seine Kräfte reichten. Er habe ein gutes Gewissen gegenüber dieser ungeheuren Aufgabe. Dabei sei er von den Amtmännern und Gemeindevorstehern, sowie von der Beamtenschaft stets bestens unterstützt worden, wie er ja auch nicht den Vorgesetzten habe herausbeißen wollen, sondern den Geist der beratenden Kollegialität höher geschätzt habe als die Wucht des Befehlenden. Besonders die Gemeindevorsteher haben angesichts der Wohnungsnot Ungeheuerliches leisten müssen und hatten Dinge zu erledigen, an die man in früheren Zeiten niemals gedacht habe. Wer will die Zustände schildern, die jetzt entstehen, da vielfach nach erfolgter Räumungsklage keine Ersatzwohnung zugesprochen wird und die Gemeinde die betroffenen Mieter „unterbringen" müsse! Der Redner schloß mit einem Dank für alle Mitarbeit und Treue und einem Lebewohl und Glückauf für die hoffentlich bald bessere Zukunft.

Weitere Reden.

Die Rede des Landrats löste eine lange Reihe Gegenansprachen aus. Hoffnungsvoll waren die Ausführungen des Gemeindevorstehers Klüsener von Riemke, das jetzt mit Bochum vereinigt werde, zu seinem Schmerze aber werde die Gemeinde zerrissen, obgleich sie sich energisch dagegen wehrte. Jetzt müssen die Gemeinden bewußt mithelfen, daß die gemeinsame Arbeit für die Großstadt Bochum zum Segen werde. Der Landrat möge seine Augen nach dem Süden richten, wo er vielleicht Ersatz für den Verlust im Norden finden könne. Kreisausschußvertreter Eckholt, Weitmar (D. V.), betonte ausdrücklich die stets sachliche und objektive Weise, in der der Landrat die Dinge im Kreisausschuß behandelt habe. Weiter sprachen Amtmann Faßmann, Weitmar, Rektor Bolte, Riemke, Gewerkschaftssekretär Linz, Weitmar, letzterer wünschte, daß die Gemeinden mehr wahren demokratischen Geist bei der Großstadt finden möchten. Namens der Presse dankte Journalist Kaup für die freundlichen Grußworte und leitete den Blick hinüber aus den Gemeinden aufs gemeinsame große Vaterland.

Briefkasten.

H. 111. Unsere gestrige Auskunft ergänzen wir noch dahin: Nur für den Fall, daß Ihre Mutter nach Ihrer Großmutter gestorben ist — sie also die Großmutter zunächst beerbt hat — kommt Ihr Vater, als Erbe Ihrer Muter, zu ¼ in Frage, ist also dann insoweit, neben Ihnen, zu diesem Anteil, gleichberechtigter Erbe und zu diesem Anteile über das Grundstück mitverfügungsberechtigt.

H. A. 3. Wenn Zahlungsfähigkeit besteht, wird der Vormund des Kindes zweifellos nicht verzichten, die Ansprüche geltend zu machen.

Funkverein. Vorsitzender des Bochumer Funkvereins ist Direktor von Avanzini, Schriftführer der Kaufmann Steeg von der Benzolverkaufsvereinigung, Wittener Straße. An Letzteren wären wohl Anmeldungen zu richten.

3000 Bochum. Am 1. Oktober 1921 waren 1000 Mark 88,80 Mark, am 1. Oktober 1922 jedoch nur noch 2,18 Mark. Die Differenz müssen Sie noch zahlen, wenn es sich um ein Gelegenheitsdarlehen handelt. Wegen der Fälligkeit müssen Sie sich mit dem Gläubiger einigen. Die Summe war schon lange fällig. Der Termin 1932 kommt hier nicht in Betracht.

A. Z. A. Wegen Anmeldung zur Reichsmarine wenden Sie sich an die Stammdivision der Ostsee in Kiel oder an die Stammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven. Große Aussichten bestehen nicht.

A. B. Eine Beglaubigung eigenhändiger Testamente ist nicht durchaus erforderlich.

B. M. Bei einem Einkommen von 1639,77 Mark müßten Sie im Jahre 1925 an Steuern 54,58 Mark zahlen. Die Abzüge für die Frau und die beiden Kinder sind mit einbegriffen.

A. K. W. Wenn die Braut selbst ohne Grund die Verlobung aufhebt, ist die Entschädigungspflicht nicht gegeben.

An Verschiedene. Für Stammtischwetten ist der Briefkasten nicht zum Schiedsrichter berufen.

J. 100 Weitmar. Wenn der Schuldner nicht mehr als angegeben verdient, wird eine Lohnbeschlagnahme wohl nicht zum Ziele führen.

Aus und mit dem Publikum.

Können die Lohnsteuer-Zurückzahlungen nicht beschleunigt werden?

Tag für Tag ziehen Scharen zum Finanzamt in Bochum, um sich zu erkundigen, wann endlich die Zurückzahlung der zuviel erhobenen Lohnsteuer erfolgt. Bis jetzt sind eben die Anträge, die im Januar gestellt worden sind, erledigt. Es wird gesagt, die wenigen Beamten, die mit der Zurückzahlung beauftragt sind, könnten nicht mehr bewältigen. Es muß ja alles geprüft werden. Warum werden denn nicht ein paar Leute mehr an diese Arbeit gestellt? Die Erwerbslosen, die ja zumeist für die Zurückerstattung in Frage kommen, können vor Ostern die Groschen blutnötig gebrauchen. Soviel irgend möglich ist, erledige man die Anträge rascher. Es muß doch auch dem Finanzamt nicht angenehm sein, täglich umlagert zu werden.

Mehrere, die dort Stammgäste geworden sind.

*

Kleingartenbau in Bochum.

Zu dem Artikel im „Bochumer Anzeiger" vom 24. März sei uns gestattet, einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Herr Johnsen beweist an Hand von Zahlenmaterial, daß wir in Westfalen und besonders hier in Bochum bezüglich der Kleingartenbewegung gegenüber anderen Städten sehr im Rückstand sind. Woher kommt dies? Weil man in anderen Städten Verständnis für die Kleingartenbewegung hat und ihr auf alle mögliche Art und Weise Unterstützung angedeihen läßt, während man in der Industriestadt Bochum anscheinend nichts oder nur sehr, sehr wenig dafür über hat! Als Beispiel möge der Schrebergarten-Verein „Erholung am Stadtpark" dienen. Diesen Winter hat man unmittelbar hinter der Anlage des Vereins mit dem Bau der Verbandsstraße begonnen; ihr fielen mehrere Gärten zum Opfer. Und schon geht ein neues Gespenst um. Ein Streifen von 40 Meter Tiefe südlich der Verbandsstraße soll als Bauland vorgesehen werden, was zur Folge hätte, daß weitere 20 bis 30 Gärten der Anlage verschwänden. Muß dies unbedingt sein? Kann man diese vorhandene Grünfläche nicht erhalten, muß sie unbedingt der Spekulation zum Opfer fallen? Wir richten an die Stadtverwaltung die Bitte: Sorgen Sie durch Bereitstellung von geeignetem Gelände für die Anlage von Dauergärten und vor allem, erhalten Sie vorhandene Anlagen und lassen Sie eine Zerstückelung nicht zu. Der Dank der Kleingärtner und auch eines großen Teiles der Bochumer Bürger ist Ihnen gewiß. Suchen doch sonntäglich Tausende von Bochumer Bürgern — nicht nur Schrebergärtner, sondern auch Freunde unserer schönen Sache — Erholung in unserer Anlage. Und wenn unser Ziel erreicht würde dadurch, daß Daueranlagen geschaffen, dann brauchte sich Herr Johnsen nicht mehr über Mangel an Interesse seitens der Kleingärtner beklagen. Jetzt weiß allerdings niemand, ob das Fleckchen Erde, das er heute bepflanzt, morgen noch zu seiner Verfügung steht. Wirkliche innere Befriedigung kommt erst dann, wenn der Kleingärtner Gewißheit hat, daß das Land, das er bearbeitet, ihm nicht genommen werden kann. Dann bringt er auch gern Opfer und richtet seinen Garten so schön wie möglich her und macht eine wirkliche Erholungsstätte für sich und seine Familie daraus. Als Daueranlage würden dann von dem betreffenden Verein auch Mittel für die Verschönerung des Gartens aufgebracht und eine Zierde für die Stadt geschaffen werden können zur Freude der Schrebergärtner und der Bochumer Bürger. Zur Erreichung dieses Zieles bietet sich Herrn Johnsen und dem Ortsverband der Kleingartenvereine Bochum und Umgegend garade jetzt, wo die Aufnahme der Schrebergärten am Stadtpark in das Grünflächenverzeichnis des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk zur Erörterung steht, ein dankbares Betätigungsfeld. Es muß mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, daß die Aufnahme jetzt erfolgt und zwar in der Form, wie die Anlage z. Zt. besteht.

Mehrere Schrebergärtner.

Letzte Telegramme

München—Berlin in 3¼ Stunden.

Berlin, 28. März.

Sonntag mittag landete, von München kommend, auf dem Flughafen der Deutschen Lufthansa in Staaken das neue Udet-Großflugzeug „Kondor", das in dem am 6. April beginnenden regelmäßigen Flugverkehr von der Lufthansa auf den internationalen Strecken eingesetzt wird und mit vier luftgekühlten Siemensmotoren ausgerüstet ist. Die Maschine bietet nehmen zwei Führern Raum für elf Passagiere. Das Strecke München-Berlin wurde von ihr unter Führung des Piloten Rother mit Fluggästen an Bord in nur 3 Stunden 15 Minuten zurückgelegt.

Zuckersteuerschiebungen in Hamburg.

Hamburg, 28. März.

Die Zollbehörde in Hamburg ist umfangreichen Zuckersteuerschiebungen im Hamburger Freihafen auf die Spur gekommen. Durch die Schiebungen, an denen etwa 30 Personen beteiligt waren, von denen die Mehrzahl verhaftet ist, dürfte das Reich um eine Million Mark Steuern geschädigt worden sein.

Sturm und Wolkenbrüche in Asien.

Moskau, 28. März.

In Russisch-Zentralasien wütet seit 30 Stunden ein furchtbarer Orkan, der von schweren Wolkenbrüchen begleitet ist. Weite Gegenden sind überschwemmt. Eine große Anzahl von Wohngebäuden ist vom Sturme niedergerissen, riesige Viehherden sind in den Fluten umgekommen. Fast überall sind die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört, ebenso ein großer Teil der Eisenbahnlinien.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Gesundheit, Kraft und Schönheit



bis ins hohe Alter hinein zu erhalten, ist nur denkbar bei vernünftiger Lebensführung, zweckmäßiger Ernährung und viel Bewegung in reiner Luft. Ganz besonders kommt es auf die Ernährung an. „Der volle Segen der Gesundheit kann nicht durch geheimnisvolle Mittel und Wunderkünste, sondern nur durch eine richtige Ernährung gewonnen werden, die den Körper erhält und täglich verjüngt." Das sind die Worte eines bekannten Arztes und Professors. Zu einer zweckmäßigen Ernährung gehört das altbekannte

Biomalz.

Das ist ein wohlschmeckendes, billiges Nährmittel, weit und breit geschätzt und beliebt. Es kräftigt den Körper ungemein. Schlaffe, welke Züge verschwinden, die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Teint reiner.

Bei blutarmen, blassen, mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und infolgedessen eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß lästiger Fettansatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Man verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes angeblich „Ebensogutes". Achte genau auf das Etikett.

Preis einer Dose Biomalz 1.90 Mk., mit Eisen (zur Stärkung für Blutarme und Bleichsüchtige) 2.20 Mk., mit Kalk extra (zur Stärkung für Lungenleidende) 2.50 Mk., mit Lebertran 2.50 Mk., mit Lecithin Mk. 5.—. **Biomalz-Schokolade,** je 100-Gramm-Tafel 60 Pf. und **Biomalz-Bonbons,** bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, vorzüglicher Geschmack je Beutel 30 Pf., Dose 50 Pf. Drucksachen kostenfrei von Gebr. Patermann, Teltow-Berlin 77.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg.

Montag, 29. März, 8 bis 10.
Brauner Ring:
Cappho.
Dienstag, 30. März, 7.30 bis gegen 10. C. 26:
Die Durchgängerin.

Union-Palast
Operetten bühne.
Die letzten 3 Tage der Winterspielzeit 1925/26
8 Uhr abends:
Der fidele Bauer.
Musik von Leo Fall.
Vorverkauf 11 bis 1 und ab 4 Uhr.
Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Gesellschaft für Literatur u. Kunst, Bochum.
Der für heute abend angesetzte Vortrag fällt wegen Erkrankung des Redners aus.
Den nächst. Vortrag wird halten:
Mittwoch, den 21. April
Karin Michaelis

Verdingung der Emschergenossenschaft
Die Arbeiten zum Ausbau des Goldhammerbach - Mittellaufes von der Anschlußbahn der Zeche Hannover bis oberhalb der Centrumstraße in Bochum sollen vergeben werden.
Die Ausführung umfaßt etwa:
24 000 cbm Bodenaushub, 17 500 qm Böschungsflächen, 1380 lfd. Meter Bachbefestigung in Betonschalen, 630 cbm Ziegelmauerwerk, 67 cbm Deckenbeton.
Die Verdingungsunterlagen sind beim Bauamt der Emschergenossenschaft in Essen, Kronprinzenstraße 24, schriftlich anzufordern. Abgabe erfolgt, soweit Verdingungs-Hefte vorhanden sind, nur an solche Firmen, welche nachweislich derartige Arbeiten schon ausgeführt haben. (A K 1
Essen, im März 1926.
Emschergenossenschaft.

Kauf-Gesuche
Gut erhaltener Kinderwagen, am liebsten Korbwagen, nur aus gut. Haus zu kaufen gesucht. Angeb. u. D. S. 51995 an die Geschäftsst. d. Ztg.
Ein gebrauchter, gut erhalt. 7—8-PS-
Motor
(Gleichstrom) gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L. D. 52058 an die Geschäftsst. d. Ztg.
Gut erhalt., groß.
Reisekoffer
zu kaufen gesucht. Ang. u. F. C. 52225 an die Gesch. d. Zt.
Kaufe gebrauchte, gut erhaltene
Möbel
zu den höchst. Preis.
Rehling,
Wilhelmstr. 12.
Kinderbettchen
zu kaufen gesucht. Näh. Feldsieper Nr. 65, 1. Etage.
Adreßbuch von Bochum
Jahrgang 1924/25, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. M. 2230 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Kaffee Hackert


Bochum Hellweg
Diese Woche Spezialität:
Mainzer Makronen-Torte

Buntes Theater in der Tonhalle
Wir stehen vor der Entscheidung!!
Wer wird Sieger in der
Dichterschlacht?
Neubert
oder
Stephan
Ferner:
Die glänzenden **Varieté-Attraktionen!**
Trotzalledem:
Eintritt frei!!
Dienstag den 30. 3. 1926
Sprechabend
bei Lueg (Bellscheidt), Bahnhofstraße.
Herr Jos. Wagner spricht über
Hakenkreuz od. Sowjetstern.
Gäste willkommen. Aussprache.
Für Mitglieder Pflichtversammlung.
National-sozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Reiner (52189
Teckel
(3 J., Rüde) umständehalb. zu verk. Grolmannstr. 6, p. r.

Nähmaschinen,
neu und gebraucht, gegen Teilzahlung. Reuter, Bergstr. 8, am Schwanenmarkt.


Fahrräder
erstkl. Marken wie Anker, Corona usw. Spezialräder billigst
Anker-Nähmaschinen
in jed. Ausführung lieferbar.
Beste und billigste Bezugsquelle in
Radio-
Apparaten, alle Bastlerartikel.
Fachmänn. Berato
Reparaturwerkst.
Hans Scherzek, Bochum
jetzt
Hattinger- u. Ehrenfeldstraßen-Ecke, Fernruf 2713.


Dürkopp-Fahrräder und Nähmaschinen, ferner
Mieles-Waschmasch. zu herabgesetzten Preisen.
— Günstige — Zahl.-Bedingungen.
Gerhard Paetgen
Bochum,
Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr.
— Telefon 2832. —

Cutaway
m. gestr. Hose sow. Damenkleider, alles tadellos erhalt., sehr billig abzugeben. Märkischestr. 3, pt.

Flender-Aktiengesellschaft für Eisen-, Brücken- u. Schiffbau
Gemäß § 44 des Aufwertungsgesetzes machen wir hierdurch bekannt, dass wir uns entschlossen haben.
eine Zusatz-Aufwertung
den Altbesitzern unserer Anleihe vom Jahre 1920 zu gewähren. Ein Antrag auf Festsetzung ihrer Höhe ist bei der zuständigen Spruchstelle beim Oberlandesgericht Düsseldorf gestellt.
Benrath, den 27. März 1926.
Der Vorstand
Feinmann. R. Hitzemann.

Kommunion-Kränze
Engel-Kränze | Engelkörbchen
Lilien | Bukettchen
Tragkissen | Myrtenranken
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22. LB27

Den verehrten Bewohnern von Bochum und Umgegend bringe ich meinen vollständig renovierten, mit allen modernen Apparaten ausgestatteten
Herren-Friseursalon
in empfehlende Erinnerung.
Moderne Haar- und Bartpflege, elektr. Schönheitspflege. / Haarschneiden mit elektr. Haarschneidemaschine / Prompte, saubere Bedienung von nur ersten Kräften.
Wilhelm Fastrich
Friseurmeister, Hattinger- und Yorkstraßen-Ecke.

Außergewöhnlich billig!
Strümpfe
Solide Ware! Moderne Farben!
Dauerseide 3.50, 2.95, **2.10**
Kunstseide 2.10, 1.95, **1.40**
Seidenflor ..... 2.50, 2.10, 1.70, 1.25, **75 ₰**
Seidenhaus Wolfsdorf
Bochum Hochstraße 15.

Buchhandlung C. Regelmann
Bochum, Hattingerstr. 28
ist **Annahmestelle**
von
Anzeigen
für den Bochumer Anzeiger u. General Anzeiger

Dreißigtausend Kilo
Gemüse- u. Früchte-Konserven
stelle ich vor Ostern meiner werten Kundschaft zu folgenden Preisen zur Verfügung:

	2 Pfd.-Dose
Brechspargel dünn, mit Kopf	1.60
Brechspargel starke Abschnitte	1.40
Stangenspargel dünn	1.70
Jg. Wachsbrechbohnen I fadenfrei	0.80
Jg. Wachsbrechbohnen	0.70
ff. Stangenbrechbohnen	0.90
Jg. Brechbohnen I fadenfrei	0.70
Jg. Brechbohnen	0.60
ff. Stangenschnittbohnen	0.90
Jg. Schnittbohnen I fadenfrei	0.70
Jg. Schnittbohnen	0.60
Jg. Erbsen mittelfein	0.75
Erdbeeren	1.75
Pflaumen ganz	0.70

Wilhelm Otto Dieckmann
Rottstrasse 8/10. Fernruf 244.

Buchführungskursus,
Ausbildung zum bilanzsicheren Buchhalter in kurzer Zeit durch erfahrenen Diplom-Kaufmann. Teilnehmer wollen sich melden unt. H. U. 52211 an die Geschäftsst. ds. Ztg

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten. Anmeldungen
nur Rottstrasse 37
am Bahnübergang. Tel. 1394.
Beginn neuer Kurse 1. April
in: Einh.-Stenographie, Maschinenschreib, Buchf., Schönschr., Deutsch, Rechnen,
auch in den Abendstunden.

Hypotheken-Darlehen
nicht unter 10 000.— an erster Stelle (Barauszahlung) vermittelt
Julius Mummenhoff
Bergstr. 36. —: Fernruf 687.

Das reich illustrierte Buch
„Augen auf beim Klavierkauf"
muß jeder Interessent vor Kauf gelesen haben.
Gratisversand durch
Pianohaus Marks.

Kapitalien
Hypotheken,
Baugelder, Geschäfts-, Beamten- u. Privatkredite von Geldgebern erhältl. Angeb. unt. S. F. 51958 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Hohe Zinsen!
500—1000 R.-Mk. gegen hypothek. und pers. Sicherheit für 6 Mon. auf Hausgrundstück gesucht. Ang. u. F. S. 52217 an die Gesch. d. Zt.

Mehrere gut erh.
Herren-Maßanzüge
preiswert zu verkf. Zu erfragen in der Geschäftsst. (a6300

F. u. bl. Promen.-Wagen f. 25 Mark, Fischständer m. all. Zubeh. wie Fische usw. gegen Sofa zu tauschen gesucht. Stinn, Hohenhofstr. 33



zeigt einen feinen Sinn für die Eigenschaften einer Zigarette an sich!
Preis 5 Pfg. Prima 10 Pfg.

Westf. Knochenschinken,
das Feinste, was der Markt bringt
vorgewogen Pfund **2.00 ℳ**
Wilh. Otto Dieckmann,
Rottstraße 8/10. Fernruf 244.
CD5

Oster-Tapeten
wie **bekannt** am **billigsten** bei
Frau Carl Levy,
Ecke Schützenbahn und Grabenstraße, gegenüber Alsberg, bei Fischer um die Ecke

Pferde- und Wagen-Versteigerung
in Dortmund, Ardeystraße 21.
Im Auftrage der Firma **Franz Wiechers** werde ich am **Mittwoch, den 31. März 1926,** vormittags 10 Uhr anfangend, gegen bar, guter Bürgschaft und Kredit
ca. 25 Stück Arbeits-, Acker- und Rassepferde, ca. 20 Stück Landauer, Coupeets, Landaulett und Halbverdecks
öffentlich meistbietend versteigern.
Besichtigung 1 Stunde vorher. AV3
Chr. Müllers Nachf. Richard Kersten,
beeidigter Auktionator und Taxator, Weißenburgerstraße 43. Fernruf 2380.

Rolladen, Jalousien, Rollwände
in Ia Kiefer oder Stahlwellblech a5754
Rolladenfabrik Roy, Kanalstr. 43, Tel. 3230.

Küppersbusch-Herde

Senking-Herde
Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.



Die neuzeitliche Behaglichkeit gedeiht nur im geschmackvoll möblierten Raum.
Reichhaltige, jeder Geschmacksrichtung entspr. Wohnungseinrichtungen kaufen Sie billig und gut bei **Carl Ahn jr., nur Wittenerstr. 12**

Bochumer Nachrichten.

Städtische Berufs- und Gewerbeschulen.

Es ist eine Freude, die aufwärts steigende Entwicklung der städtischen Berufs- und Gewerbeschulen zu verfolgen. Bochum hat von jeher viel für sie getan und unter den Direktoren Oldenburger und Grunewald ging der Auf- und Ausbau stetig voran. Die Stadt wuchs, mit ihr die Zahl der beruflich tätigen jungen Leute, die in den Fortbildungs- und Gewerbeschulen mit dem Rüstzeug für das Leben ausgestattet werden sollen. Um den Anforderungen an die Eigenart des reichgegliederten gewerblichen Lebens gerecht werden zu können, wurden Fachgruppen gebildet; den Weiterstrebenden bieten Sonderklassen Gelegenheit zu vertiefter theoretischer und praktischer Ausbildung. Unter dem jetzigen Direktor Cramer haben die städtischen Berufsschulen einen Ausbau erfahren, über den man Stolz und Freude empfinden kann. Rund 5000 Schüler besuchen die städtischen Berufs- und Gewerbeschulen, wahrlich eine stattliche Zahl. Es bestehen 149 Pflichtklassen, die von 19 Gewerbeschul-Oberlehrern, 15 Gewerbeschul-Hilfslehrern, 3 Werkmeistern und 8 nebenamtlich tätigen Lehrern unterrichtet werden. Dazu kommen noch die freiwilligen Klassen und die staatlich anerkannte Werkmeisterschule.

Nach guter alter Sitte fand auch heuer am Ende des Schuljahres eine Abschiedsfeier für die die Schule verlassenden Schüler statt. In der Aula der Oberrealschule I hatten sich am Samstag abend Mitglieder des Schulvorstandes, des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, der Industrie, des Handwerks und viele Eltern mit dem Lehrerkollegium und den abgehenden Schülern zu einer stimmungsvollen Erinnerungsstunde vereinigt, die mit ausdrucksvoll zu Gehör gebrachten Darbietungen eines Schüler-Streichorchesters (das im weiteren Verlaufe der Feier durch manche feine Gabe überraschte) eröffnet. Direktor Cramer richtete ein herzliches Grußwort an die Gäste. Was die Schule ist und was sie sein soll, erläuterte er in Worten, durchdrungen von Hingabe an das hohe Ziel. Er zeigte die Gliederung der Berufs- und Gewerbeschulen auf, die in der Hauptsache von früheren Volksschülern besucht werden. Im letzten Jahre betrug die Höchstzahl der Pflichtschüler 4383, am Jahresschluß waren noch 4171 vorhanden. Die Klassen für Maschinenbau besuchten 914, die der Elektrotechniker und Mechaniker 724, die der Bauhandwerker 685, die der angelernten und ungelernten Arbeiter 645, um einige Hauptgruppen herauszugreifen. Die für die Erwerbslosen eingerichteten Klassen waren am Jahresanfang von 900 Schülern besucht, am Jahresschluß noch von 225. Von den Schülern hatten 3164 einen geordneten Lehrvertrag; 1580 waren im Handwerk beschäftigt, 220 hatten eine Fabriklehre. Im Laufe des Jahres wechselten 290 den Lehrstand, 254 angelernte und 110 ungelernte Schüler gingen zum Handwerk; 89 traten aus dem Handwerk in ungelernte Berufe über. Von den Schülern waren 58 zwei Jahre, 302 ein Jahr, 461 sechs Monate, 647 drei Monate arbeitslos — wahrlich tiefernste Zahlen! 180 Schüler konnten Landaufenthalt genießen. Für das neue Schuljahr sind 1078 Schüler aus 42 Volksschulklassen überwiesen worden; davon sind 1020 noch ohne Stellung! Was würde aus diesen ins Leben tretenden Kindern, nähme sich die Berufsschule ihrer nicht an! Wenn Aufwendungen gut angebracht sind, hier sind sie es!

Die Einrichtungen der Schule, ihre Lehrmittel und ihre technische Ausrüstung, haben im letzten Jahre eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die vier im Jahre 1924 eingerichteten Lehrwerkstätten sind vervollkommnet worden. Ein neues Elektro-Laboratorium im Werte von 15 000 Mark steht vor der Vollendung, die Arbeiten wurden von freiwilligen Schülern unter Leitung ihrer Lehrer unentgeltlich ausgeführt; die Eisenkonstruktion wurde in eigener Werkstatt hergestellt; durch diese Opferfreudigkeit von Schülern und Lehrern erspart man 5500 Mark. Für den Automobilbau wurden Modelle im Werte von 3300 Mark angeschafft; ebensoviel wurde geschenkt.

Von den 886 freiwilligen Schülern haben 749 durchgehalten. Es liegen 825 Neuanmeldungen vor. Der Unterricht wird nebenamtlich von 12 Lehrern erteilt. Die staatlich anerkannte Werkmeisterschule bildet Werkmeister für die Metallindustrie aus; den Unterricht erteilen drei Diplomingenieure. Von 47 Neuanmeldungen konnten 32 aufgenommen werden. Diese Schule tritt jetzt in ihr Abschlußjahr ein.

So vermitteln die städtischen Berufs- und Gewerbeschulen fachtheoretisches, fachtechnisches Können, wirtschaftliche Kenntnisse, erzieherische Werte; sie leisten wertvolle Arbeit an unserer werktätigen Jugend zum Wohle der Allgemeinheit. Die Stadtverwaltung wird es sich angelegen sein lassen, auch weiterhin diese Schulen als Musterschulen zu hegen und zu pflegen.

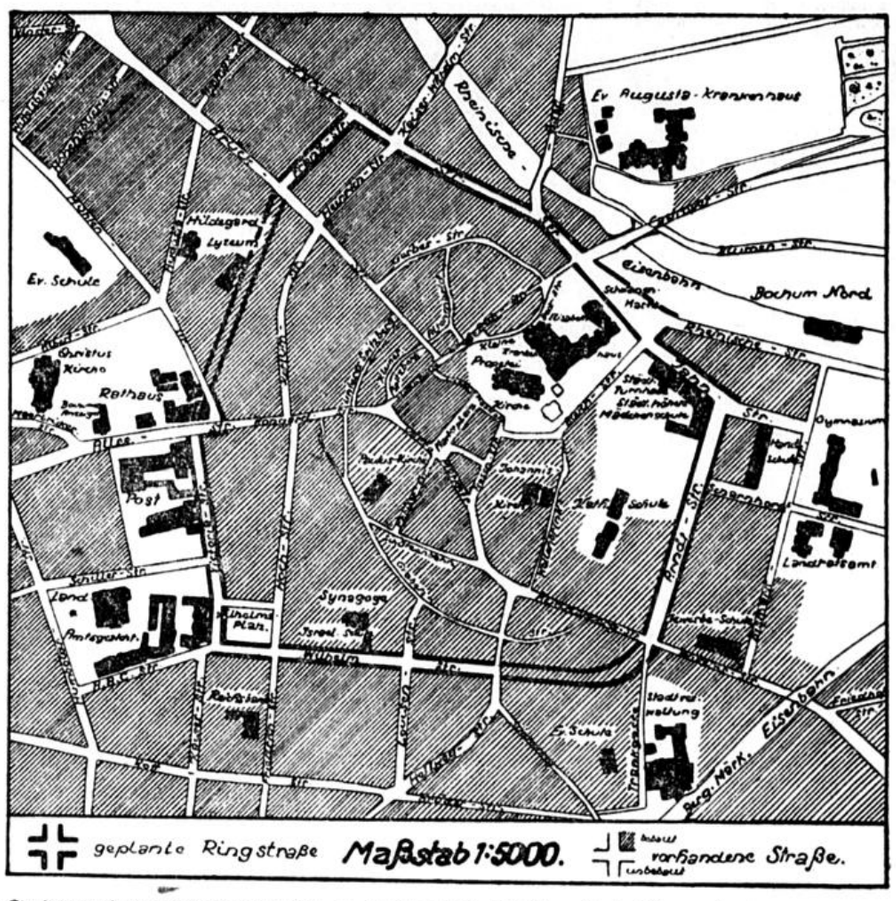
Daß die Körperpflege im Unterricht nicht zu kurz kommt, bewiesen die prächtigen Leistungen am Barren und am Pferd, die starken Beifall fanden. Gedichtvorträge und musikalische Darbietungen wechselten in angenehmer Weise. Ihren Abschluß fand die Feier mit der Verteilung von 32 Diplomen und einer Anzahl hübscher Prämien, dazu bestimmt, den Wetteifer unter den Schülern anzuregen. Trotz der Schwere der Zeit läßt unsere werktätige Jugend, geführt von ideal gesinnten Lehrern, den Kopf nicht hängen. Ein gesundes Streben steckt in ihr und bürgt dafür, daß deutsche Arbeit, deutsches Können alle Widerwärtigkeiten doch einmal überwinden wird. Möge es unserer ins Leben tretenden Jugend vergönnt sein, restlos in geordnete Arbeitsverhältnisse zu kommen, wo sie ihre Kraft nutzbringend für sich und für das Vaterland verwerten kann! ap.

× **Postalische Umbenennungen im Hinblick auf die Eingemeindungen.** Im Bezirk der Oberpostdirektion Dortmund treten aus Anlaß der Neuregelung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk vom 1. April ab in der Benennung der Postanstalten folgende Aenderungen ein: A. in der Stadtgemeinde Bochum: 1. Das Postamt Altenbochum erhält die Bezeichnung: Bochum-Altenbochum, 2. das Postamt Hordel (Kr. Bochum): Bochum-Hordel, 3. das Postamt Weitmar (Kr. Bochum): Bochum-Weitmar 1, 4. die Postagentur Weitmar (Kr. Bochum) 3: Bochum-Weitmar 3. Die bisher selbständigen Postämter Altenbochum und Hordel werden gleichzeitig in Zweigstellen des Postamts Bochum 1 umgewandelt. B. In der Stadtgemeinde Wanne-Eickel: 1. Das Postamt Wanne erhält die Bezeichnung: Wanne-Eickel 1, 2. das Postamt Eickel (Kr. Gelsenkirchen) 1: Wanne-Eickel 2, 3. die Zweigstelle Röhlinghausen (Westf.): Wanne-Eickel 3, 4. die Postagentur in Eickel (Kr. Gelsenkirchen) 2: Wanne-Eickel 4. Das bisherige selbständige Postamt Eickel (Kr. Gelsenkirchen) 1 wird Zweigstelle des Postamts Wanne-Eickel 1. C. In der Stadtgemeinde Wattenscheid: 1. Das Postamt Wattenscheid erhält die Bezeichnung: Wattenscheid 1, 2. die Zweigstelle Günnigfeld (Kr. Gelsenkirchen): Wattenscheid-Günnigfeld, 3. die Zweigstelle Höntrop (Kr. Gelsenkirchen): Wattenscheid-Höntrop, 4. die Postagentur Eppendorf (Kr. Gelsenkirchen): Wattenscheid-Eppendorf, 5. die Hilfsstelle Sevinghausen: Wattenscheid-Sevinghausen. — Das Postamt Horst (Ruhr) der Landgemeinde Königssteele wird in eine Zweigstelle des Postamts Steele umgewandelt und dem Bezirk der Oberpostdirektion Düsseldorf zugeteilt.

× **Wo bleibt Bochum?** Vom neuen Eisentrust wird das Dezernat Verzinkerei und Bandeisen in Mülheim sein. Die einschlägige Abteilung der Firma Thyssen wird entsprechend ausgebaut. Vorsteher des Dezernats wird Direktor Heumüller von der Firma Thyssen werden. Die Abteilung Eisen kommt nach Düsseldorf, die Abteilung Kohlen nach Essen. Was erhält Bochum? Bekommt es die Abteilung Edelstahlwerke oder ein anderes Dezernat?

* **Bismarck-Kommers des Bochumer Waffenringes.** Nach einer Pause von Jahren fand am Samstag zum ersten Male wieder eine gemeinsame Veranstaltung der im Verbande alter Waffenstudenten von Bochum und Umgegend zusammengeschlossenen A.-H.-Vereinigungen statt. Die bevorstehende Wiederkehr von Bismarcks Geburtstag bot den willkommenen Anlaß, das Zusammengehörigkeitsgefühl der alten Waffenstudenten auch einmal wieder gegenüber der Oeffentlichkeit zu betonen. Korps, Burschschaften, Landsmannschaften und Turnerschaften vereinigten sich im großen Parkhaussaale zu einem Kommers, der dem

Der Innenring.



Die Stadtverordnetenversammlung hat am Freitag, wie aus unserem Bericht in der Samstagsnummer hervorgeht, der Fluchtlinienfestsetzung für den geplanten Innenring ihre Zustimmung gegeben. Auf unserer Karte ist der Innenring (Wilhelmstraße, Arndtstraße, Jahnstraße, Schwanenmarkt, Kanalstraße, Franzstraße, Mühlenstraße, Viktoriastraße, Wilhelmsplatz) deutlich dargestellt. Eine ganze Reihe Stadtverordnete schloß sich der im „Bochumer Anzeiger" zum Ausdruck gebrachten Ansicht, die vorgesehene Linie sei vielleicht für die künftige Entwicklung etwas zu eng gezogen, an. Stadtbaurat Diefenbach trat den Befürchtungen entgegen mit der Versicherung, daß der vorgesehene Plan nicht etwas Unabänderliches sei und Elastizität genug besitze, um nach Bedarf weiter gezogen werden zu können. Der Ring, der in dreißig Jahren vollendet sein soll, (wenn es die Mittel gestatten, soll diese Frist gekürzt werden), werde den Verkehrsansprüchen einer Stadt von einer halben Million Einwohnern genügen, die Bochum in einigen Jahren zählen werde.

Der Bochumer Luftfahrt-Werbetag.

Schon im November sollte der Werbetag stattfinden, aber widrige Umstände hinderten die Veranstaltung. Nun nahm der Ortsverein Bochum des deutschen Luftfahrtverbandes und der Bund deutscher Flieger den letzten Märzensonntag in Aussicht, und zwar mit gutem Wetterglück. Ungezählte Menschenmengen strömten auf dem Flugfelde im Altenbochumer Gebiet zusammen, und ringsherum war es schwarz von Menschen, die aus allen Richtungen sich in die Nähe der Hakenscheider Gemarkung ergossen, so daß die berittene Schutzmannschaft sowohl wie die Schupo und die sonst aufgebotenen Ordnungsmannschaften ihre liebe Not hatten, da die Zahl der Zaungäste natürlich auch enorm war.

Am Samstag hatte der Kunstflieger Tilling von Osnabrück, welche Stadt dem Flugwesen ihre besondere Aufmerksamkeit schenkt, einen kleinen Unfall, dem seine Maschine zum Opfer fiel; das hinderte den kühnen Piloten aber durchaus nicht, auf einer anderen Maschine dem Publikum die tollsten Sturz- und Schraubenflüge mit mehrfachem Ueberschlagen vorzuführen, so daß den Zuschauern der Atem zeitweise stillstand. Die Kunstflüge dieses Piloten waren das Rechte für die Menge. Wenn dann der Flieger aus seiner Maschine stieg, gab es jedesmal lautes Händeklatschen, denn er war zum Helden des Tages geworden. Kaum war er wieder unten, so stieg er auch schon wieder zu noch waghalsigeren Stürzen auf. Auch die Ballonjagd — es wurden Luftangriffe gegen Gummiballons gemacht — erregten das Interesse der Menge aufs höchste. Manchmal waren drei Flugzeuge zugleich in den Lüften. Die aufregendsten Darbietungen waren aber die beiden Fallschirmabsprünge des Herrn und der Frau Kleineberg aus Bielefeld, ein Schaustück, das unseres Wissens in Bochum zum ersten Male gezeigt worden ist. Halsbrecherische Kunststücke gelangen beide Male ohne den geringsten Zwischenfall. Diese kühnen Menschen landeten bei günstigen Windverhältnissen mit verblüffender Sicherheit und Leichtigkeit auf dem Flugfelde und wurden entsprechend geehrt und gefeiert. Viele Stunden lang harrte die sich immer weiter vergrößernde Zuschauermenge der kommenden Dinge; die liebe Jugend erkletterte natürlich jeden Zaun und Turm. Kaum war sie durch die gestrenge Aufsicht vertrieben, so war sie im nächsten Augenblick doch wieder am verbotenen Platze. Sie ist eben in ihrer Begeisterung ohne Tugend, und sie behauptet ihre Freiheit.

Mittags schon hatten die Personenflüge des Oehnhauser Westfluges begonnen, zu denen ein schöner Junkers bereitstand. Am Nachmittage freilich hatte der Apparat insofern Pech, als die nötig gewordene Auswechselung der Magnete die Maschine zu einer stundenlangen Pause zwang, sehr zum Leidwesen der vielen mit Teilnehmerkarten versehenen Freunde der Fliegerei, die natürlich auch in Bochum bereits nach Hunderten zählen. Nachher aber klappte dafür alles wieder wie am Schnürchen, und ohne Unterbrechung folgte ein Rundflug bis zum sinkenden Abend dem anderen. Angesichts der herrlichen Natur (die Lerchen stiegen, und die Hasen jagten über das Feld) war der Flug der Sonne entgegen unbedingt ein herrliches Erlebnis, unvergeßlich für die, die das Glück hatten, die Gunst der wenigen Minuten auszukosten und sich persönlich davon zu überzeugen, daß das Flugzeug das Verkehrsmittel der Zukunft ist.

Spricht man mit den Fliegern, so hört man, daß sie Bochum als den idealsten Ort für einen Flugplatz im Westen betrachten, während Essen unter Ruhrnebeln und Köln unter Rheinnebeln leidet. Hier aber ist die Gegend von Nebeln völlig frei, geradezu für einen Flughafen wie geschaffen. Es gibt noch verschiedene Stellen in dem jetzt vergrößerten Stadtgebiete, die sich für einen Flugplatz eignen. Hoffentlich nimmt man die Gunst dieser glücklichen Lage zum Anlaß, mit Ernst auch dahin zu streben, in dieser Richtung Bochum im Flugverkehr voranzubringen. Mitten im Herzen der Industrieprovinz kann diesem Bestreben der Erfolg nicht versagt sein.

Madame Circe.

36) Roman von **Ernst Klein.**

(Nachdruck verboten.)

Die Tür ging nach innen auf — lange konnte Elisabeth sie nicht mehr halten. Der Mann davor warf sich in rasenden Stößen dagegen. Immer weiter drückte er sie zurück und dann — plötzlich krachte ein Schuß. Die Kugel schlug durch das Holz, aber weit über ihrem Kopf. Er hatte sie nur erschrecken wollen.

Doch sie gab nicht nach. Klammerte sich an die Klinke, stemmte sich an die Türe — schon stand er mit halbem Körper in der Oeffnung. Schon griff sein Arm nach ihr herum, da — eine Waffe! — irgend etwas! — der Krug — der Krug! Sie packte ihn, wich von der Tür zurück — Leopold stolperte herein. Sie sah nur seine blutunterlaufenen Augen, dann hob sie den Krug und schlug zu. — — —

Mit dumpfem Laut brach er zusammen.

Und um sie wurde es dunkel. — —

XXVI.

Als sie erwachte, fand sie sich auf dem Gang liegen. Mühsam hob sie sich in die Knie. Schaute ins Zimmer zurück. Da lag er noch, so, wie ihn ihr Hieb gefällt. Sie hatte ihn an der Schläfe getroffen, und schwarzes Blut sickerte aus der Wunde dort, aber er lebte — denn sie sah, wie er atmete. Sie richtete sich ganz auf, schleppte sich die Treppe hinunter und holte etwas Wasser. Kaum konnte sie sich bewegen. Ihre Glieder schmerzten sie. Vor den Augen flimmerten und tanzten ihr hunderttausend bunte Flecken — aber sie kam doch mit dem Wasser nach oben. Vom Bett riß sie das Leinentuch herunter, tauchte es ein und wusch ihm die Wunde.

Sie wollte ihn aufheben, aufs Bett legen, aber dazu reichte ihre Kraft nicht. Sie vermochte ihn nur etwas beiseite zu rücken, so daß sie ihn an das Gestell des Bettes lehnen konnte. Er schlug die Augen auf — ein Seufzer quälte sich aus seiner Brust empor. — —

Sie schleppte sich zum Fenster und stieß es auf — und da brach ein Schrei der Freude über ihre blutleeren Lippen. Aus der Schlucht sah sie den Wagen heraufstürmen. Hubert Pertz stand auf dem Bock, und seine Peitsche zischte den wild daherstürmenden Tieren um die Köpfe. — — —

Ehe sie noch die Treppe herunterkonnte, war er schon an der Tür, sprang schon herein.

„Elisabeth!" fuhr ein Schrei durchs Haus.

Sie war auf der Mitte der Treppe, und von dort warf sie sich in seine Arme, klammerte sich an ihn, keuchend, alles vergessend. Und er fing sie auf, hielt sie, preßte sie an sich. — — —

Das war alles, was sie sich über ihre Liebe zu sagen brauchten.

„Du bist da — Du bist da — — —," stammelte sie.

Sie wußte gar nicht, daß sie „Du" zu ihm sagte. Es war ihr einfach selbstverständlich. Es war ja der Mann, den sie liebte, den sie geliebt hatte von der ersten Minute an, da sie in seine Augen geblickt hatte!

Ein Schuß krachte — instinktiv schleuderte Hubert Elisabeth zur Seite, sprang vor sie. Oben über das Geländer beugte sich Leopold herunter. Sein Gesicht war verzerrt, kaum menschlich mehr noch. Aus der Wunde träufelte ihm das Blut die Wangen herunter. —

„Du Hund —!!" schrie er, und seine Stimme überschlug sich. „Zum zweiten Male nimmst Du sie mir —!"

„Wer ist das?"

„Leopold!" stöhnte Elisabeth hinter Pertz und bemühte sich, vor ihn zu kommen, ihn zu decken.

Er drängte sie zurück. Warf sich mit zwei, drei Sätzen die Treppe empor. Zum zweiten Male spie der Revolver in Leopolds Hand gelbes Feuer. — — —

Hubert Pertz blieb stehen. Seine Hand krampfte sich um das Geländer. Die ungeheure Energie in diesem Manne wollte doch noch vorwärts, obwohl er bereits die Kugel in der Brust hatte. Sein Geist wollte den versagenden Körper vorwärts reißen. — —

Doch die Kugel war stärker. Seine Hand erschlaffte, langsam sank er in die Knie — aber seine Augen, die hielten den Unseligen.

Elisabeth war neben ihm, fing ihn auf.

„Hilf mir, ihn hineintragen!" herrschte sie Leopold an, der an allen Gliedern zitternd vor dem Mann stand, den er niedergeschossen hatte. „So hilf mir doch!" schrie sie, als er sich nicht rührte.

„Ist er tot?" flüsterte er.

„Frage nicht —!"

Leopold richtete sich auf, schaute mit irrem Blick um sich, stürzte über den am Boden Liegenden hinweg die Treppe hinunter. Rannte aus dem Hause. — — —

Sie konnte Hubert nicht bewegen. Sie fürchtete auch, daß ihm vielleicht die kleinste Erschütterung schaden könnte. Still lag er da. Mit geschlossenen Augen. Totenblaß das Gesicht. — Mit Schaudern sah sie auf der Brust einen nassen, dunklen Fleck.

Leise ließ sie ihn zu Boden gleiten, lief in das Zimmer, holte ein Kissen und bettete ihn darauf. Sie war nicht verzweifelt, sie war nicht mutlos. Sie war wie tot. Sie wußte nicht, was sie machte, wie sie handelte. Sie sah nur den Mann vor sich liegen, den sie endlich gefunden hatte. Sie wußte ihm nicht zu helfen. War er schon tot? Lebte er noch?

Sie beugte sich über ihn. Hielt ihr Ohr an seinen Mund. Ja — ja — sie vernahm — ganz schwach — ganz leise — seinen Atem.

„Hubert — Hubert!" rief sie.

Er hörte sie. Die Augen schlug er auf — und da — seit vielen, vielen Jahren brachen die ersten Tränen aus den Augen der Frau. Der Schleier, hinter dem sie von je gelebt hatte, fiel.

„Du darfst mir nicht sterben!" schrie sie. „Ich liebe Dich — ich liebe Dich!"

Antworten konnte er nicht. Aber seine Augen sprachen. — — —

„Ich will nach Molln hinunter," flüsterte sie, „und Hilfe heraufholen."

Sie ließ ihn vorsichtig auf das Kissen zurücksinken, drückte einen Kuß, den ersten, auf seine Lippen und lief die Treppe hinunter.

Vor der Hütte stand der Wagen. Sie schwang sich hinauf, wendete die unruhig tänzelnden Pferde, die sofort die schwache Hand spürten, die die Zügel hielt, und in wildem Galopp davongingen. Die Arme schmerzten sie, ein Gefühl hatte sie, als würden ihr die Hände davongerissen, doch ihre Liebe machte sie stark. Sie bekam die Pferde in ihre Gewalt zurück, aber sie mäßigten nicht ihre Gangart. Der wilde Galopp selbst war ihr noch zu langsam. — — —

An der Holzbrücke kam ihr ein Trupp Männer entgegen. Der Förster war es mit dem Gendarmen und ein paar Hegern. — — —

Mit weit aufgerissenn Augen starrten die Männer alle auf die Frau, die da auf dem Bock saß mit wirrem, aufgelöstem Haar, ihr kostbares Kleid in Fetzen, über der einen nackten Schulter eine breite, blutig unterlaufene Schramme. Sie ließ ihnen keine Zeit, sich zu wundern.

„Kommen Sie schnell, um Gottes willen, kommen Sie schnell," schrie sie. „Herr Pertz ist schwer verwundet!"

Ein Heger wurde schleunigst ins Dorf zurückgeschickt, um den Arzt herbeizuholen, die anderen sprangen auf den Wagen; der Gendarm packte die Zügel, und zurück ging es. Die Pferde, so kräftig und jung sie auch waren, sie spürten die Last. Spürten den Weg. Zum dritten Mal wurden sie jetzt über den steilen Waldweg hinaufgehetzt. Das Handpferd stolperte.

Sie schnaubten beide; weißflockiger Schaum hing an ihren Nüstern, spritzte an ihre dampfenden Flanken.

Wieder stolperte das Handpferd, und dieses Mal sank es sogar in die Knie. — — —

„Die Tiere gehen uns drauf," knurrte der Gendarm. „Sie können ja nicht mehr weiter."

Elisabeth war schon vom Wagen. Lief voran. Ein Mann blieb bei den Pferden zurück. Die anderen folgten ihr.

So kamen sie nach zwei Stunden zur Hütte hinauf.

Hubert Pertz lag noch, wie Elisabeth ihn verlassen hatte. Der Förster und der Gendarm hoben ihn auf und trugen ihn in das Bett Elisabeths.

„Lebt er?" fragte Elisabeth. Ihr Herz setzte aus, bis der Gendarm sagte:

„Ja, er lebt noch, aber ich glaube, es ist höchste Zeit — — —"

Endlos schienen die Stunden, bis der Doktor kam. Stephan war bei ihm, den der Heger in Molln gerade vor dem Doktorhause getroffen hatte. Während der Doktor sich an die Untersuchung der Wunde machte, zog Elisabeth den jungen Mann beiseite.

„Leopold ist hier," sagte sie ihm. „Er hat Hubert erschossen.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Am nächsten Tage fand der Förster nicht weit von der Jagdhütte am Predigtstuhl die Leiche eines Mannes, der einen wirren Bart und eine Wunde an der Schläfe hatte. Doch diese Wunde war es nicht, durch die der Tod verursacht worden — neben dem Manne lag ein kleiner Revolver, und auf der Brust zeigte sich ein blutiges Loch.

Der Gastwirt aus Molln identifizierte in dem Toten den geheimnisvollen, verschlossenen Fremden, der sich als Dr. Schurf aus Wien bei ihm einquartiert hatte. Doch Stephan Antzey erkannte in ihm seinen unglückseligen Bruder. Er wahrte das Geheimnis des Dr. Schurf. — — Wie es sich für einen Selbstmörder gebührt, wurde Leopold von Antzey in einer Ecke des Friedhofes sang- und klanglos beigesetzt. Das Erbbegräbnis seines Hauses blieb ihm verschlossen.

Die Wunde Huberts war schwer, aber nicht gefährlich. Seine starke Konstitution und die aufopfernde Pflege des Weibes, das ihn liebte, wurden mit der Gefahr bald fertig.

Oben in der Jagdhütte lag er, und an einem wunderschönen blauen Morgen war es, da er zum ersten Male, auf ihren Arm gestützt, wieder auf die Wiese trat.

Hier oben ist es immer wie Sonntag, immer feierlich, immer still, immer nahe dem Himmel. Das fühlten die beiden, die lange auf der Bank saßen — Hand in Hand. —

Sagte endlich die Frau:

„Erinnerst Du Dich, Hubert, daß Du mich gefragt hast, wie so es kommt, daß gerade ich mir das Tal von Molln als Wohnsitz ausgesucht habe?"

Er blickte sie fragend an. Ihre Augen leuchteten und leuchteten. — — —

„Ich habe mich das auch früher oft gefragt, wußte keine Antwort darauf. Das glaubte ich mir selber nicht, daß es nur mein Wunsch nach Rache war — nein — ich weiß es jetzt, Hubert. Stephan hatte uns gesagt, daß Du zurückkommen würdest. Ich glaube, ich habe den Edthof gekauft, nur, um auf Dich warten zu können. — — Wir Frauen wissen ja oft selbst nicht, was unser Herz will."

— Ende. —

Bedrohliche Arbeitslosigkeit in Westfalen.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet:

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe in den ersten Monaten dieses Jahres ist durch eine stetige Zunahme der Arbeitssuchenden und Hauptunterstützungsempfänger gekennzeichnet. Während am 15. Januar 1926 die Zahl der Arbeitsuchenden 214 755, die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen 186 230 mit 235 510 Zuschlagsempfängern betrug, waren die Zahlen zum 16. Februar bereits auf 236 688 bezw. 199 629 und 245 597 gestiegen. Nunmehr haben sie am 17. März 1926 ihren bislang höchsten Stand mit 239 659 bezw. 203 508 und 248 477 erreicht. Der Januar 1925 wies 60 008 Arbeitsuchende auf; davon erhielten 49 604 Erwerbslosenunterstützung. Der Februar 1925 zeigte bereits einen beträchtlichen Rückgang auf 55 205 Arbeitsuchende, darunter 44 229 Hauptunterstützungsempfänger. Am 17. März 1925 waren noch 49 062 Arbeitsuchende und 38 727 unterstützte Vollerwerbslose mit 52 511 Zuschlagsempfängern vorhanden. Im Jahr 1926 stieg allein im Februar die Ziffer der Arbeitsuchenden gegenüber einem Stande im Januar von 100 auf 110, der sich bis zum 17. März 1926 auf 111,2 erhöhte. Die Erwerbslosigkeit in Westfalen hat einen geradezu bedrohlichen Charakter angenommen. Wenn in den letzten Wochen die Außenberufe, Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, sowie das Baugewerbe aufnahmefähiger geworden sind, so ist das nur insoweit für die Entwicklung der Gesamtlage bedeutend geworden, als die vermehrten Einstellungen in diesen Gewerbegruppen das Tempo der Abwärtsentwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe verminderten. Trotz alledem war bislang die Lage der Teilmärkte, vor allem des Bergbaues, der Metallindustrie und des Textilgewerbes für die ungünstige Gestaltung des Gesamtarbeitsmarktniveaus ausschlaggebend.

Die Belegschaftsziffer des gesamten rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues betrug Ende Februar 383 599 Mann. Gegenüber Ende 1922 ist eine Verminderung der Gesamtbelegschaft um annähernd 180 000 Mann zu verzeichnen, von denen gegenwärtig noch rund 40 000 als Arbeitslose im Ruhrbezirk vorhanden sind. Die Zahl der Feierschichten betrug in der Woche vom 14. bis 20. März wegen Absatzmangels 208 785, d. h. arbeitstäglich 34 798, und wegen Betriebsstörung 10 579, d. h. arbeitstäglich 1763. Die Industrie der Steine und Erden weist einen relativ günstigen Geschäftsgang auf. Die Wiederaufnahme der Arbeit in zahlreichen Ziegeleibetrieben ist allerdings infolge der geringen Bautätigkeit noch ungewiß. Von allen Gewerbezweigen ist die Metallindustrie am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die Aluminiumbranche berichtet über mangelnden Konsum im Inlande und Exportschwierigkeiten durch hohe Zölle. Die wirtschaftliche Lage in der Textilindustrie ist bis auf wenige Ausnahmen anhaltend schlecht. Ueberwiegend wird nur mit halber Belegschaft gearbeitet. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe verringert sich die Beschäftigungsmöglichkeit, da der Absatz vielerorts stockt. Besonders betroffen ist davon die Schokoladenindustrie im Herforder Bezirk. Die Arbeitsmarktlage im Bekleidungsgewerbe erfuhr durch das stärkere Einsetzen des Frühjahrsgeschäftes eine leichte Besserung. Im Baugewerbe nimmt infolge der günstigen Witterung die Beschäftigung zu. Im Gastwirtsgewerbe besteht noch ein recht hohes Ueberangebot an Kellnern. Für ungelernte Lohnarbeiter ist nur geringe Arbeitsgelegenheit vorhanden. Auf dem Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte ist keine Besserung eingetreten.

Die Eindrücke der englischen Studenten auf ihrer Studienreise im Ruhrgebiet.

Wie bereits mitgeteilt, weilten am Mittwoch und Donnerstag das rheinisch-westfälische Industriegebiet besuchende englische Studenten auch in unserer Stadt. Die Führung hatte Diplomingenieur Wortelmann, Leiter des Auslandsamtes der deutschen Studentenschaft, Geschäftsstelle Berlin-Charlottenburg, übernommen. Unter den Studenten der Universität Birmingham befanden sich zwei Amerikaner, darunter der Sohn des weltbekannten Maschinenfabrikanten Jeffrey, der eine der größten Spezialfabriken für bergbauliche Maschinen der Welt besitzt, sowie zwei Inder und ein Kanadier. An der Spitze der englischen Studenten stand der Lektor Shearer. Die englischen Gäste waren allgemein freudig überrascht von der außerordentlichen Gastfreundlichkeit, mit der sie von den Behörden und den Wirtschaftsvertretern in Westdeutschland aufgenommen wurden. Ueber ihre Eindrücke im Industriegebiet äußerten sie sich übereinstimmend, daß ihnen am meisten die erstaunlich hoch entwickelte Betriebsorganisation und die von ihnen als wahrhaft vorbildlich erkannten Sozialeinrichtungen der besichtigten Werke, die die der meisten englischen Unternehmen in jeder Hinsicht übertreffen, außerordentlich imponiert haben. Drei Dinge haben den Engländern besonders gefallen: Die Bochumer Bergschule, die wundervollen Inszenierungen des Bochumer und des Dortmunder Stadttheaters, sowie das Dortmunder Bier.

Schon die erste Etappe ihrer Studienreise, Aachen, bot den englischen Studenten Ueberraschendes wegen der von ihnen als geradezu vollkommen bezeichneten Einrichtung der dortigen Hochschule. Auch die studentischen Wohlfahrtseinrichtungen der Aachener Hochschule lösten Bewunderung aus.

Der Aufenthalt in Bochum fand seinen Höhepunkt in dem Besuch der Bergschule. Mr. Shearer, Lektor an der Universität in Birmingham und Spezialist für bergbautechnische Fragen, erklärt, daß er zahlreiche bergbauliche Abteilungen von Hochschulen gesehen habe. Er müsse unumwunden die Bochumer Bergschule als die beste der Welt bezeichnen. Professor Heise habe sich als Gelehrter und Organisator Weltruf geschaffen. Die persönlichen Eigenschaften des hochbedeutenden Mannes ständen mit seiner Größe als wissenschaftliche Autorität in vollkommener Uebereinstimmung: Professor Heise sei der Typ des im Stillen wirkenden bescheidenen Gelehrten, des Dieners der Wissenschaft. Allgemeine Begeisterung löste der Besuch des Bochumer Stadttheaters, bei denen die Gäste einer Aufführung von Shakespeares „Romeo und Julia" beiwohnten, aus. Der Gatte der Bochumer Heroine, Frau Ada Schönfeld, hatte die Führung der englischen Studenten im Bochumer Stadttheater übernommen. Die herrliche Inszenierung des Intendanten Dr. Schmidt löste Staunen und Entzücken zugleich aus. Bühnenbilder von dem künstlerischen Format, wie sie in Bochum gezeigt wurden, sind, wie einige theaterkundige Studenten aussagten, in England vollkommen unbekannt. Ein Amerikaner erklärte, daß er selbst in dem weltberühmten Metropolitan Opera House in Neuyork nur selten derartig künstlerisch schöne und technisch vollkommene Bühnenrahmen gesehen habe, wie sie die Bochumer „Romeo und Julia"-Aufführung zeigte. Andere Gäste zogen interessante Vergleiche mit den Bestrebungen des englischen Bühnenreformers Sir Craig und der Bochumer Shakespeare-Inszenierung, die sich vor allem von den englischen Aufführungen dadurch vorteilhaft unterscheide, als man in Bochum eine fast ungekürzte Wiedergabe des Shakespeare'schen Dramas erleben konnte. Regie und Darsteller der Bochumer Aufführung, besonders der Romeo des Herrn Dohm, fanden uneingeschränkten Beifall.

Die Besichtigung der Betriebe der Maschinenfabrik Flottmann in Herne und Gelsenkirchen bot den englischen Gästen eine Fülle wertvollster Anregungen. Die Auswahl des Produktionsmaterials, vor allem das exakte Materialprüfungssystem, sowie die hochmodernen präzisionstechnischen Einrichtungen wurden als vorbildlich, als in England jedenfalls unerreicht anerkannt. Allgemein wurde das Bedauern ausgesprochen, daß nicht noch weitere drei Tage für die Besichtigung dieser außerordentlich interessanten Betriebsanlagen zur Verfügung stehe. In vier Gruppen unternahmen die Studenten Grubenfahrten auf Matthias Stinnes III und IV, auf Zeche Königin Elisabeth, Schacht Hubert und Schacht Wilhelm. Sie überzeugten sich von den schwierigen Abbauverhältnissen, die durch steile Lagerung und dünne Flöze bedingt sind und weit größere technische Schwierigkeiten bieten als die geologischen Voraussetzungen des englischen Bergbaues. Der elektrische Betrieb im Bergbau, der bekanntlich wegen der außerordentlich großen Gasgefahr in den englischen Gruben auf die bergbaulichen Betriebe in England nicht übertragen werden kann, war den Gästen neu. Die Inder waren sehr erfreut, die elektrischen Grubenmaschinen kennen gelernt zu haben, da sie durchaus für den indischen Bergbau geeignet seien.

Der Besuch der Dortmunder Union gab Anlaß zu interessanten Vergleichen zwischen den technisch hochentwickelten Dortmunder Betrieb und den englischen Werken. Am Abend wurde die Opern-Uraufführung „Fest des Lebens" im Dortmunder Stadttheater besucht. Die Studenten sprachen bei wiederholten Gelegenheiten ihren aufrichtigen Dank für die herzliche Aufnahme durch die deutsche Bevölkerung aus. Sie hoffen, daß sie bald Gelegenheit finden werden, die deutschen Kameraden in England zu begrüßen und wünschen herzlich, daß die geistige Zusammenarbeit der Intellektuellen weiter gepflegt und gefördert werde.

Andenken des größten aller Waffenstudenten, Bismarcks, gewidmet war. In dem mit den alten Reichsfarben, den preußischen und den westfälischen Flaggen reich geschmückten Saale versammelten sich viele, viele hundert alte und junge Waffenstudenten in Band und Mütze. Erst kamen an zwei langen Tafeln die Burschenschaften, dann die Rudolstädter und Weinheimer S.-Cer, weiterhin die Landsmannschaften, die V.-Cer und zuguterletzt die Kösener Korpsstudenten. Ein buntes, farbenprächtiges Bild, wie es der Parkhaussaal wohl selten gesehen hat, entrollte sich und erfuhr seine Krönung, als unter Fanfarenklängen die Chargierten der einzelnen Verbände in vollem Wichs ihren Einzug hielten. Den Vorsitz führte im Auftrage des z. Z. geschäftsführenden Verbandes, der Vereinigung alter Landsmannschaften (D. L.), Apotheker Brinkmann (Borussiae-Münster), der auch die Begrüßungsansprache hielt. Seine Worte, die der Bedeutung des deutschen Waffenstudententums innerhalb der gesamten Studentenschaft galten und mit lebhaften Beifall aufgenommen wurden, erfuhren eine eindringliche und ebenfalls mit lautem Beifall anerkannte Beleuchtung und Unterstreichung durch die Festrede Dr. Rettschlags (Westfaliae-Berlin, W. S. C.), der die Bedeutung Bismarcks für unser Volk und im Zusammenhang damit die Beziehungen des Waffenstudententums zum Volksganzen klarlegten. Mit großer Begeisterung wurde die Absendung eines Huldigungstelegramms an Reichspräsident v. Hindenburg beschlossen. Nach alter studentischer Sitte wurden natürlich auf den Reichsgründer und auf das deutsche Vaterland gut klappende Salamander gerieben, worauf die Fidelitas in ihre Rechte trat. Die ganze Veranstaltung war ein beredtes Zeugnis für die engen Beziehungen, die einerseits innerhalb der deutschen Waffenstudentenschaft, andererseits zwischen ihr und der Volksgesamtheit bestehen.

::: **Kabelnetz in der Innenstadt.** Der vom Telegraphenbauamt Bochum aufgestellte Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien (Kabelkanal) in der Thomas-, Feld-, Kanal-, Kaiser-Wilhelm-, Franz-, Heinrich-, Brück-, Gerber-, Große Beck-, Kleine Beck-, Maltheser-, Johanniter-, Maarbrücker-, Kortum-, Bongard-, Obere Markt-, Untere Markt-, Rosen-, Bleich-, Pariser-, Arndt-, Buddenberg-, Hoch-, Harmonie-, Graben-, Wilhelm-, Friedrich-, Rott-, Luisen-, Hellweg-, Bahnhof-, Kreuz-, Neu-, Rechener-, Märkische- und Brüderstraße, Marktplatz, Weilenbrink, Schützenbahn, Neumarkt, Südhellweg, Trankgasse, Unterer und Kleiner Spitzberg liegt beim Telegraphenbauamt vier Wochen öffentlich aus.

* **Aprilmiete 94 Prozent.** Trotz schärfster Proteste der Mieterorganisationen hat das Staatsministerium die Aprilmiete auf 94 Prozent festgesetzt.

g. **Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsgruppe Bochum.** Die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter, Beamten und Angestellten hatten sich am Sonntag vormittag im Christlichen Volkshaus zu einer großen Kundgebung zusammengefunden, um energisch gegen die reaktionäre Wirtschaftskundgebung, die kürzlich in Essen stattfand, Stellung zu nehmen. Als erster Referent nahm der Verbandsredakteur Wieber (Duisburg) das Wort zu seinen Ausführungen. Keine Nörgelei oder Kritiksucht treibe die Gewerkschaften zur Gegenkundgebung, sondern der äußerste Kampfwille gegen die soziale Reaktion. Die christlichen Gewerkschaften bekännten sich zur Arbeitsgemeinschaft, aber eine Arbeitsgemeinschaft mit voller Gleichberechtigung der Gewerkschaften. Die Arbeiterschaft habe in dem verhängnisvollen Jahre 1923 sich vor die Betriebe gestellt und diese geschützt und hat keine Entschädigung gefordert. In Deutschland sei das wahre Volksführertum erloschen. Der schöpferische, tatkräftige Geist der Industriekapitäne sei von einem bürokratischen Geist abgelöst. Das Vertrauen zu den sogenannten Wirtschaftsführern sei tief gesunken. Durch Drückung der Löhne vermindere man den Inlandsumsatz. Die Arbeitszeitfrage sei eine Frage der Organisationen. Nur eine starke Gewerkschaftsbewegung würde diese Rechte dauernd verbürgen. Mit der Einführung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens müsse ein Abbau der Reparationsverpflichtungen verknüpft sein. Die Werksgemeinschaft soll anerkannt werden, wenn diese eine Gesinnungsgemeinschaft darstelle. Die Unternehmer wollen aber durch die Werksgemeinschaft eine Zertrümmerung der Gewerkschaften erzielen. Industrie- und Handelskammern müßten als eine öffentliche Einrichtung paritätisch zusammengesetzt werden. Die christliche Arbeitnehmerschaft fordert mit Hochdruck, daß der Wohnungsneubau forciert werde wie bisher, sowie weiteren Ausbau des Arbeiterrechts. Die Frage der Arbeiterpensionsregelung müsse grundsätzlich geregelt werden. Als zweiter Redner sprach der Kreis-Geschäftsführer des D. H. V. Hirschmann (Essen). Dieser befaßte sich kritisch mit der Essener Wirtschaftstagung. Mit einem Appell für die Organisation schloß die Kundgebung.

g. **Betriebsratswahlen.** Das Ergebnis der Betriebsratswahl bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ist: 200 Stimmen für die christlichen und 335 Stimmen für die freien Gewerkschaften.

a. **Ergebnisse der Betriebsrätewahl im Ruhrbergbau.** Von 31 Schachtanlagen aus den Bezirken Gelsenkirchen, Bochum, Recklinghausen und Oberhausen liegen Teilergebnisse vor. Auf den 31 Schachtanlagen haben Stimmen erhalten: Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 10 913, alter Bergarbeiter-Verband 25 708, Gewerkverein H.-D. 1552, Syndikalisten 1709, Werksgemeinschaft 1167. — Bei der Betriebsrätewahl auf Zeche „Carolinenglück" waren wahlberechtigt etwa 2600, gewählt haben 1887. Es erhielten an Stimmen der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 550 (im Vorjahre 445), der Alte Bergarbeiterverband 1324, ungültig waren 13 Stimmen. Der christliche Gewerkverein erhält im Betriebsrat 3 Mitglieder und ein Ergänzungsmitglied, der Alte Bergarbeiterverband erhält 9 Mitglieder und ein Ergänzungsmitglied. Für die Wahlen zum Angestelltenrat auf „Carolinenglück" waren wahlberechtigt 118; ihr Wahlrecht ausgeübt haben 111. Es erhielten Stimmen der Afabund 55, der Reichsverband 54, ungültig waren 2 Stimmen.

☆ **Kaufmännischer Stellenmarkt und Wirtschaftslage im März.** Nach dem Berichte der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Geschäftsstelle Bochum, Rechenerstraße 2a, hat sich die Lage im März gegenüber der im Vormonat kaum geändert. Die Massenentlassungen von Angestellten sind allerdings im allgemeinen zurückgegangen bis auf bestimmte einzelne Plätze. Größere Kündigungen sind ausgesprochen worden in M.-Gladbach, in Rathenow, in der Lausitz, in einzelnen Industrie- und Großhandelsunternehmungen in Hannover und in Hamburg in Schiffahrts- und Speditionsbetrieben. Angesichts der sehr ungünstigen Lage im kaufmännischen Berufe konnte an vielen Plätzen der Bedarf an Lehrlingen nicht gedeckt werden, da die Schulentlassenen sich anderen Berufen zuwenden.

*g. **Einführung in die Erdbebenforschung.** Im Hörsaal der Bergschule hielt am Sonntag nachmittag der Leiter der Erdbebenwarte der Westf. Berggewerkschaftskasse, Markscheider Löhr, für die Mitglieder des Gardevereins einen Lichtbildervortrag über „Einführung in die Erdbebenforschung". In Deutschland haben wir sehr wenige Beben, die, wenn sie auftreten, nur sehr schwach sind und keine größeren Wirkungen haben. Es sind langsame und schnelle Bewegungen zu unterscheiden. Bei den eigentlichen Beben handelt es sich um Sekunden. Die Erdbeben sind zu 5 Prozent vulkanischen und zu 90 Prozent tektonischen Ursprungs. Jedes Jahr sind rund 9000 Beben zu verzeichnen, von denen 5000 für den Menschen bemerkbar sind. Von 150 Erdbebenstationen auf der Welt besitzt Deutschland 50. Auf der Bochumer Warte werden 2 bis 3 Beben jede Woche festgestellt. An Hand von zahlreichen Lichtbildern erläuterte der Redner seine fesselnden Ausführungen.

e **Umbauarbeiten am Bahnhof Präsident.** Die Arbeiten am Bahnhof Bochum-Präsident schreiten rüstig voran. Am Samstag wurde die Verbindung zwischen der Dorstener- und Fahrendellerstraße dem Verkehr übergeben. Es verschwinden die Erdmassen an der Querstraße zusehends. Die dort befindlichen Erdmassen wurden in die von der Fehdbahn betriebene Fläche ausgefüllt, hierdurch gewinnt die Eisenbahn noch Gelände zur Anlegung eines neuen Geleises. Es ist nicht in allzu weiter Ferne, daß auch der Betrieb viergleisig von und nach Bochum-Riemke durchgeführt werden kann.

□ **Einschränkung der gemeindlichen Fürsorge.** Die Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriebezirks sind übereingekommen, für Erwerbslose Nebenleistungen generell neben den Erwerbslosenunterstützungssätzen nicht mehr eintreten zu lassen und im Wege der gemeindlichen Wohlfahrtspflege nur noch Hilfe im Einzelfalle bei dringendster Bedürftigkeit nach strenger Prüfung des einzelnen Falles zu gewähren. Nach einer ministeriellen Bestimmung sollen Gemeinden mit gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen in der öffentlichen Wohlfahrtspflege die Unterstützungen nach gleichen Richtsätzen bemessen. Diese Richtsätze werden im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vom 1. April d. J. ab gleichmäßig angewandt und betragen monatlich a) für eine alleinstehende Person mit eigenem Hausstand 32 Mark, b) für ein Ehepaar 48 Mark, c) für ein Kind 12 Mark. Die Sätze der sogenannten gehobenen Fürsorge werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bemessen.

* **Schwere Strafen auf Mietwucher.** Vom Verband deutscher Lebensmittel-Filialbetriebe im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, Sitz Essen, wird uns geschrieben: Mehrere Gerichte haben entschieden, daß bei einer Ueberforderung in Mieten der Tatbestand des Wuchers gegeben ist; so das Schöffengericht in Chemnitz und die dortige Berufungsinstanz. In einem Falle wurde der Eigentümer zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er einen die angemessene Miete um das Dreifache übersteigenden Satz gefordert hatte. Hierbei wurde die Tatsache, daß die hohe Miete zwischen Vermieter und Mieter vereinbart war, nicht als strafmildernd betrachtet.

* **Auflösung der Feststellungsbehörde Ruhrgebiet in Essen.** Die mit der Abgeltung von Besatzungsschäden betraute Feststellungsbehörde Ruhrgebiet in Essen, Bürohaus Glückauf, wird mit Ende März aufgelöst. Ihre Abwicklungsarbeiten gehen auf die Regierung, Feststellungsbehörde, in Düsseldorf über. Zahlungen erfolgen vom 1. April ab durch die Regierungshauptkasse in Düsseldorf.

(!) **Sperrung von Straßen für Kraftfahrzeuge an Sonntagen.** Außer den Straßen im Volme- und Hönnetal wurden neuerdings für die Zeit bis 31. Oktober 1926 die Provinzialstraßen Arnsberg—Soest und Niederense—Möhnetalsperre gesperrt.

* **Karwoche.** Der Palmsonntag, auch diesmal ein weihevoller Tag, leitet die stille Woche ein, die an das Leiden und Sterben des Heilandes gemahnt, der so bitter die Wandelbarkeit der Volksgunst erfahren mußte. Ernst sind die Gedanken, die der Palmsonntag und die Karwoche erwecken. Manche überlieferten Sitten und Gebräuche knüpfen sich an diese Woche, die der ganzen Christenheit heilig ist. Umbraust von Begeisterung, hielt Jesus seinen Einzug in Jerusalem; er wußte, was ihm bevorstand, daß häßlicher Verrat, Neid und Haß ihn ans Kreuz heften würden; dennoch ging er seinen Weg, um seine Aufgabe zu erfüllen, sein unschuldiges Blut sollte die irrende Menschheit erlösen. Er gab sein Leben für seine Menschenbrüder. Kein Volk der Erde hat die tiefe Bedeutung der Karwoche so empfunden wie unser deutsches Volk, das so oft in seiner zweitausendjährigen Geschichte durch das Tal des Leidens schreiten mußte, um geläutert und gereinigt neu aufwärts zu streben, wissend, daß dem Karfreitag ein Ostern folgt. Schwer sind die Zeiten, die das deutsche Volk durchlebt hat und die noch auf uns wuchten; aber wie trotz Frost und Kälte die Erde neu erwacht, so wird auch uns ein Ostern erblühen, wenn wir bereit sind zu höchster Opferfreudigkeit.

* **Verwegener Einbruch.** In der Nacht vom 26. bis zum 27. März wurde in das Kolonialwarengeschäft Dorstener Straße 85 eingebrochen. Die Täter haben vom Flur aus (die Haustür war nicht verschlossen), die Füllung der Ladentür mit einem 20 Millimeter breitem Meißel ausgebrochen und sind durch die Oeffnung in den Laden gelangt. Der Einbruch ist vermutlich zwischen 2 und 4 Uhr morgens ausgeführt worden. Kurz vor 2 Uhr morgens stand in der Querstraße etwa 50 Meter vom Tatort entfernt, ein Einspannflachwagen mit Spitzverdeck. Gegen 2 Uhr morgens wurden an dem Hause Dorstener Straße 85 zwei Personen beobachtet, von denen die eine 1,70 Meter groß und schlank, die andere 1,60 Meter groß und untersetzt war. Gegen 4 Uhr früh stand der Wagen noch an der angegebenen Stelle. Die Täter haben offenbar den betreffenden Wagen zum Abtransport der gestohlenen Sachen benutzt. Die Vermutung liegt nahe, daß sie sich in der Richtung Wanne-Eickel entfernt haben. Gestohlen wurden Lebensmittel aller Art in bedeutenden Mengen. Um Mitteilung, ob ein wie oben beschriebener Wagen gesehen oder über die Täter etwas bekannt geworden ist, bittet die Kriminal-Inspektion I, Bochum, Hattinger Straße 59, Zimmer 35.

* **Aus dem Polizeibericht.** Am 8. März wurde auf der hiesigen Oststraße ein 50-Mark-Schein und eine Mark Kleingeld in einem alten, braunen Damenportemonnaie gefunden. Interessenten wollen sich bei der Kriminal-Inspektion I, Zimmer 41, melden. — Am 25. März wurden einem Gast im Corso-Kaffee Mantel, Hut und Stock entwendet. Der Täter konnte ermittelt und die Sachen wiederbeschafft werden. — Einer Zauberkünstlerin wurde in einem Lokal an der Bongardstraße eine rosafarbene Fahne, 3 Meter lang und 1,25 Meter breit, entwendet. In die Mitte der Fahne ist eine graue Fledermaus eingestickt. — Die Ermittelungen sind im Gange. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Verdachts des Zigaretten-Diebstahls. Die bei beiden vorgefundenen Zigaretten wollen sie angeblich am 23. März in Essen von einem Großhändler, dessen Name ihnen unbekannt ist, gekauft haben. Die Zigaretten, Marke „Hettel", wurden von beiden in der hiesigen Alleestraße zum Verkauf angeboten. Die noch vorgefundene Ware wurde ihnen abgenommen, ebenso der Erlös, den sie bereits durch die verkaufte Ware bezogen hatten. Sie sind ferner dringend verdächtigt, die Banderolen gefälscht zu haben, denn bei ihnen wurde eine Gummitype mit der Zahl 5 vorgefunden, mit der sie zweifelsohne die Bezeichnung 5 Pfennig auf die Banderolen druckten.

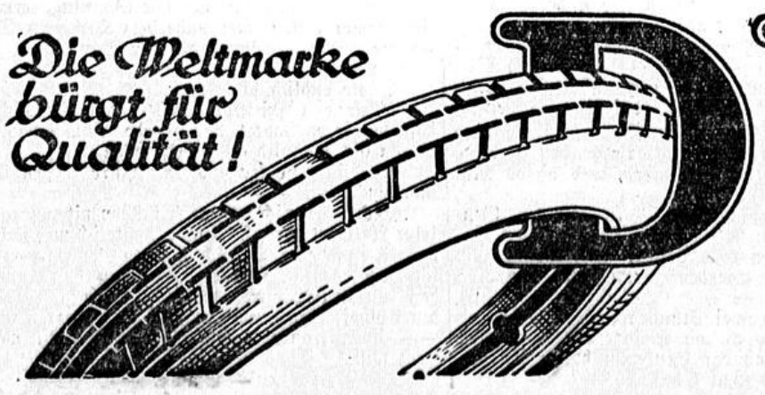
** **Kleine Tageschronik.** Ein Wasserrohrbruch entstand am Samstagnachmittag an der neuen Unterführung an der Königsallee. Der Rohrbruch war ziemlich umfangreich; die Unterführung und eine große Fläche vor derselben wurde unter Wasser gesetzt. — Samstagnachmittag 4½ Uhr erhob sich plötzlich ein lebhafter Wind und wirbelte gewaltige Staubwolken auf. Dann gab es einige Regentropfen. Abends und in der Nacht regnete es stärker; trübe begann der Palmsonntag. Wider Erwarten klärte es sich gegen Mittag auf und in den Straßen der Stadt herrschte, da verkaufsfreier Sonntag war, reger Betrieb. Der Fliegertag in Altenbochum und die großen sportlichen Veranstaltungen brachten der Straßenbahn einen starken Verkehr. — Die Belegschaft der Zeche „Carolinenglück" muß heute wegen Absatzmangels feiern. Auch die Belegschaften von „Präsident" und „Engelsburg" sowie „Constantin" hatten in der vorigen Woche einen Schichtausfall.

Panflavin

Pastillen zur Desinfektion von Mund- und Rachenhöhle. Fachärztlich empfohlen bei Halsentzündung und Erkältung, sowie zum Schutz gegen Grippe

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Zusammensetzung: 2,5 Diamino- 10 Methyl-Acridiniumchlorid 0,008 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.



DUNLOP
CORD BALLON

Neues vom Rundfunk.

Aufhebung der Antennen-Anmeldepflicht im Rheinland?

Für den Regierungsbezirk Düsseldorf soll auf die Polizeiverordnungen für die Anlage von Antennen verzichtet und die Handhabung der polizeilichen Zwangsmittel beschränkt werden. Als einwandfrei sollen im allgemeinen solche Anlagen angesehen werden, die nach den Leitsätzen des Verbandes deutscher Elektrotechniker für den Bau von Hochantennen zum Rundfunkempfang ausgeführt sind. Nach den Auslassungen der Pressestelle der Regierung in Düsseldorf haben die Rundfunkteilnehmer es somit selbst in der Hand, durch Einrichtungen, die in technischer sowie in ästhetischer Beziehung den polizeilichen Vorschriften standhalten, der Einführung ihnen unwillkommener Maßnahmen vorzubeugen. Man darf wohl hoffen, daß diese einsichtige Stellungnahme weitgehende Nachahmung finden wird, so daß man auch anderen Ortes Wege begeht, von der Erhebung besonderer Gebühren und der Auferlegung enger Beschränkungen für den Antennenbau Abstand zu nehmen. Im Bezirk Arnsberg ist auf eine Uebernahme solcher freieren Bestimmungen zu hoffen.

*

Rundfunksender mit kurzer Welle in Berlin. Zur Förderung der Kurzwellentelephonie und um den zahlreichen im Besitz von Kurzwellenempfängern befindlichen in- und ausländischen Funkfreunden die Möglichkeit zu geben, systematisch Empfangsbeobachtungen anstellen zu können, wird das Reichspostministerium in einigen Wochen einen Telephonie-Sender mit einer Welle unter 100 Metern in Berlin-Witzleben in Betrieb nehmen. Der Sender wird bis auf weiteres die Abenddarbietungen der Funkstunde Berlin verbreiten. Es wird also dann den Funkfreunden Gelegenheit gegeben sein, vergleichende Beobachtungen und Messungen der von Berlin aus gesendeten Darbietungen mit langer, kurzer und mittlerer Welle vorzunehmen.

Verteilung der Wellenlängen. Am 22. März fand in Genf eine Sitzung des engeren Ausschusses der europäischen Rundfunk-Union statt, die sich mit der Verteilung der Wellenlängen für die europäischen Sender befaßte; anschließend an diese Sitzung fand eine Vollversammlung der Union statt, auf der Deutschland durch den Vorsitzenden der Reichsrundfunk-Gesellschaft, Ministerialrat Giesecke, der auch Vize-Präsident der Union ist, vertreten war.

Straßenbahn und Rundfunk. Um in Halle, wo die Störungen des Rundfunkempfangs durch die Straßenbahn sehr stark waren, endlich einen störungsfreien Empfang zu ermöglichen, haben Verhandlungen zwischen dem Magistrat, der Reichspost, der Mirag und der Funkvereinigung Halle stattgefunden; jetzt ist eine Einigung erzielt worden, nach der die Kosten für die Auswechselung der Straßenbahnbügel gemeinsam vom Magistrat und der Sendegesellschaft übernommen werden. Die Auswechselung der Bügel soll sofort in Angriff genommen werden. — Wann in Bochum?

Tauchversuche mit Rundfunk in England. Wie man aus England meldet, wird demnächst ein Taucher vom Boden der Themse aus seine Eindrücke unmittelbar durch Rundfunk verbreiten. Derartige Versuche wurden bereits im vorigen Jahr bei Helgoland von der Nordischen Rundfunkgesellschaft Hamburg erfolgreich durchgeführt.

Neues aus aller Welt.

Vom Hungerkünstler Jolly. Der Hungerkünstler Jolly in Berlin wird am Montag seine 44tägige Hungerkur beenden. Die Schaustellung hat bisher eine Einnahme von etwa 125 000 Mark ergeben. Schwierigkeiten wird die Wiederzuführung von Nahrung bei Jolly machen. Nach ärztlichen Untersuchungen ist der Magen des Hungerkünstlers völlig zusammengeschrumpft, sodaß er nur noch täglich eine halbe Flasche Selters trinkt.

Der Markendiebstahl in Berlin. Zur Aufklärung des großen Markendiebstahls in dem Berliner Postamt 36 hat die Oberpostdirektion eine Belohnung von 3000 Mark angesetzt.

Famaliendrama. Der Bauunternehmer Max Henze in Berlin erschoß sich in seiner Wohnung, nachdem er seine Frau durch einen Schuß in den Arm verletzt hatte. Er hatte auch noch auf eine 28jährige Untermieterin einen Schuß abgegeben, die sich jedoch durch das Fenster in Sicherheit zu bringen vermochte. Grund der Tat ist Familienzwistigkeiten.

Spritweber lehnt seinen Richter ab. In der großen Schadenersatzklage der Reichsmonopolverwaltung gegen den Generaldirektor Hermann Weber und dessen Konzerne in Berlin hatten die Verteidiger den Einzelrichter, Landgerichtsrat Notmann, wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt. Sie begründeten dies damit, daß dieser Richter die Voruntersuchung gegen Peters und Genossen geführt und die Haftbefehle gegen Weber erlassen habe. Es wird nunmehr ein anderer Richter mit der Fortführung dieses Zivilprozesses betraut werden müssen.

Wächtermord in Reinickendorf. Der Wächter Jauert in Reinickendorf bei Berlin ist in einem kleinen Hofe der Fabrikanlagen der Firma F. H. Lautenschläger G. m. b. H. tot aufgefunden worden. Anscheinend ist Jauert ermordet worden.

Schwerer Motorradunfall. In Dresden fuhr der Reisende Helmuth Gruber aus Heidenau mit seinem Motorrad in voller Fahrt auf der Landstraße in einen Trupp junger Männer, die von einer Turnerversammlung kamen. Zwei von den Turnern waren auf der Stelle tot, vier und der Motorradfahrer selbst wurden schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Motorradfahrer vorschriftswidrig auf der linken Straßenseite fuhr.

Drei Kolberger Fischer verschollen. Bei der Heimfahrt von Bornholm, wo die Kolberger Fischerflotte auf Flundern Jagd machte, ist der Kolberger Hochseekutter „Kolberg 66" mit der Besatzung gesunken. Drei Fischer haben ihren Tod in den Wellen gefunden.

Veruntreuungen eines Bankbeamten. Der in Berlin verhaftete Bankbeamte Klisch eines Breslauer Bankinstituts steht in dem dringenden Verdacht, in Gemeinschaft mit einigen Helfershelfern über 60 000 Reichsmark veruntreut zu haben. Zwei Mitverdächtige, ein Gutsbesitzer und ein Kaufmann K., sind gleichfalls in Haft genommen worden. Klisch soll ihnen unberechtigterweise Auszahlungsanweisungen übergeben haben, die von ihnen dann an der Hauptkasse in Breslau eingelöst wurden. Die Auszahlungen sind buchmäßig verschleiert worden. Es handelt sich um Urkundenfälschung und Betrug.

Vollstreckung eines Todesurteils. Der frühere Zigarrenvertreter Muschiol in Beuthen, der mit Hilfe seiner Frau und des Dieners Willi Huve den Magistratsbeamten Fikus ermordete, ist hingerichtet worden. Die Ehefrau Muschiol und Huve wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Von einem angeschossenen Keiler schwer verletzt. Auf einer Schwarzwildjagd in der Nähe des Ortes Halsbach (Spessart) schoß der Jagdaufseher Walpe einen starken Keiler an. Das leicht verletzte Tier griff den Schützen an und brachte ihm lebensgefährliche Verletzungen bei.

Tragischer Tod von Vater und Sohn. In Asbach (Baden) hatten sich ein Kalksteinbrenner und sein Sohn auf den Rand eines brennenden Kalkofens gesetzt und sind erstickt. Als man die Toten an die Luft brachte, begannen die Körper zu brennen, sodaß die Anwesenden kaum in der Lage waren, das völlige Verkohlen der Leichen zu verhindern.

Selbstmord eines Budapester Großindustriellen. Der Generaldirektor der Transdannbischen Kalk- und Ziegelfabriken-Gesellschaft Ludwig Steiner hat sich im Eisenbahnzuge vergiftet. Steiner, dessen Unternehmungen mehrere tausend Arbeiter beschäftigten, soll in der letzten Zeit große Verluste beim Spiel erlitten haben.

Neunzig Menschen bei einer Feuersbrunst umgekommen. Im Kreise Sluck (Rußland) wurden durch Feuer, das auf mehrere Dörfer übergriff, etwa achtzig Bauernhöfe vernichtet. Neunzig Menschen und eine große Menge Vieh sind dabei ums Leben gekommen. Maßnahmen zur Unterstützung der betroffenen Bauernfamilien sind eingeleitet worden. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Rubel geschätzt.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. Bei einem Uebungsflug vor Tokio stürzten zwei Kampfflugzeuge ab. Ein Offizier und ein Unteroffizier wurden getötet, während ein Soldat schwer verletzt und ein anderer unverletzt blieb.

Das Osterfest wurde im Mittelalter durch üppige Schmausereien gefeiert, endete es doch die Fastenzeit und jedermann wollte sich für die kargen letzten Wochen schadlos halten. Auch heute bereitet die Hausfrau den Ihren Ostern gerne besonders festliche Mahlzeiten, sie backt einen Osterkuchen. Zum Kuchenbacken, zum Kochen und Braten gibt es nichts besseres als Blaubandmargarine, sie ist heute in keinem Haushalt zu entbehren, denn sie schmeckt wie beste Butter, ist ebenso nahrhaft und bekömmlich, dabei nur halb so teuer. (I 15

Roll-Dierich!

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden

Jungen

zeigen voll Freude an

Dr. Hans Spethmann
und Frau Margarete
geb. Besthorn.

Essen, den 27. März 1926.
Rubensstr. 93.

A. 6198

Gottesdienst in der Synagoge.
Montag abd. 7 Uhr,
Dienstag morgen 9,15 (Predigt),
Dienst. abd. 7 Uhr,
Mittwoch morgen 9,15 Uhr,
Mittwoch abend 7,30 Uhr.

Nähmaschinen,
gebraucht, tadellos nähend, für 20 Mk. zu verkauf. (51870
W. Langohr,
Kronenstr. 49, 2. E.

Heirats-Gesuche

Anst. Ww., in 50er Jahr., sucht die Bekanntsch. ein. anst. Mannes zw. baldig.
Heirat.
Zuschr. unt. W. A. 52204 an die Gesch.

Mehr. wen. gebr.
Grammophonplatt.
billig zu verkaufen.
Blumenstr. 33, 2. E.

Gott der Herr rief heute meine liebe Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Franz Schröder

Katharina geb. Tolksdorf

im Alter von 57 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Franz Schröder
Vollziehungsbeamter.

Bochum, den 26. März 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. März 1926, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Ehrenfeldstraße 35, aus statt. Das Seelenhochamt ist Dienstag, vormittags 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Statt besonderer Anzeige!

Ein sanfter Tod erlöste heute früh nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Tochter, unsere herzensgute, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frl. Emma Karow

im Alter von 49 Jahren.

Sie folgte ihrer inniggeliebten Zwillingsschwester nach 8 Monaten in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 27. März 1926.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beisetzung in aller Stille statt. a6302

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag morgen 2½ Uhr, meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel den

Herrn

Michael Libhöfer

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 56 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Anna Libhöfer.

Bochum, Weitmar, Lütgendortmund, Gilgenburg, den 27. März 1926.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. März, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Roonstraße 58, aus.

Allen denen, die aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

Samstag nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter, die

Ehefrau Robert Adamek

verwitwete **Krawinkel, Friederike**
geb. Rotermund

nach 26jähriger glücklicher Ehe im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Adamek
Geschwister Krawinkel
nebst Schwiegersöhnen u. Schwiegertöchter.

Bochum, Albaxen, Bredenborn, Driburg, Vörden, Holzhausen, Duisburg, Massen, Essen, Kray und Witten, den 29. März 1926.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. März 1926, nachm. 3⅓ Uhr vom Trauerhause Karlstraße 4; das feierliche Leviten-Seelenamt ist morgens 8 Uhr in der St. Marienkirche. 52242

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir allen Beteiligten unsern

herzlichsten Dank

aus.

Laer, im März 1926.

Familie Josef Spittler sen.



Frauen-Verein Rechen.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes

Frau Pohlenz

findet Montag den 29. März 1926, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Hattingerstraße 151 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Wir bitten um rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Zurück!
J. Wackerzapp
Dentist,
Friedrichstraße 7,
— Telephon 1718. —

Wir liefern preisw.
Kesselöfen
in stabiler Bauart mit massiver Chamotteausmauerung, lose
Kessel u. Rümpfe
für Wäsche u. Viehfutt. in jed. Größe. Auf Wunsch Zahl.-Erleichterung.
Gebr. Rumberg
Bochum,
Fernsp. 3544, 3545,
Luisenstraße 12.

Eine Barcigalupo-
Straßenorgel
60×60,37 breit, zu verkaufen. (51956
J. Blumenthal,
Linden-Ruhr,
Hochstraße 40.

Ueber das Vermögen der
Gewerkschaft Flora
in Weitmar ist heute 12 Uhr mittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Meyersberg in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 14. April 1926. Erste Gläubigerversammlung und Anmeldefrist bis zum 14. April 1926. Prüfungstermin am 21. April 1926, vormittags 10½ Uhr im hies. Amtsgericht Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 43.

Bochum, den 24. März 1926.

Das Amtsgericht.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 30. März, morgens 10 Uhr,** werde ich **im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54,** folgende gebrauchte Sachen:

1 Motorrad (fahrbereit), **1 feines Plüschsofa, 1 Diplomat, 1 feinen Gaskaminofen, 1 nußb. Bettstelle, 1 Konditorofen, 1 Post-Tische, 2 Balustraden, 1 Rennrad, 2 Fahrräder, 1 Damenrad und 1 Claffin-Schuhmachermaschine mit 2 Spulen, gut erhalten, 2 Nähmaschinen, 1 alte Truhe, 1 Ledersofa, 1 Automat, 1 Stehpult mit Schemel, 1 Balkenwage, 3 Leitern, 1 Marmor-Garnitur, mehrere Marmorplatten, mehrere Kronleuchter, Bettstellen, Schränke, Tische, Bilder, Hausgerät, Kleider, Wäsche und vieles andere mehr**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator, Vidumestraße 11. Telephon 610.

Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen. D. O.

SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Makulatur
zu haben im „Bochumer Anzeiger"

Gründlich. Klav.-Unterricht z. mäß. Preis erteilt Dame. 51392 Zu erfragen Ottostr. 53, pt.



Hæmorrhoiden
Merz **Haemorrhoiden-Serum** Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Afterjuck. Brennen Schmerz.) u. bringt d. **Haemorrhoiden** zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 In Apothek. Gratisprospekt durch **Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt a. M.**

Handel / Gewerbe / Industrie

Generalversammlungen der Rhein-Elbe-Union.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum.

Die Generalversammlung genehmigte analog den Beschlüssen der übrigen Gesellschaften die Uebertragung des größten Teils der Werksanlagen und Beteiligungen auf die Ver. Stahlwerke A.-G. gegen Gewährung von Aktien und Genußscheinen. Wie Generaldirektor Vögler mitteilte, würde der Bochumer Verein infolge der Produktion des einzigen Qualitätsstahles in der neuen Gesellschaft eine besondere Stellung einnehmen. Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß sich die Lage am Eisenmarkt nicht wesentlich gebessert habe, zumal das Eisenbahnzentralamt mit Aufträgen zurückhalte. Die Kohlenerzeugung der Gesellschaft sei mit zwei Zechen größer als früher mit drei Zechen. Aber auch hier habe sich die Lage verschlechtert. Im großen und ganzen könne man sagen, daß die Gesellschaft mit plus minus null abschließe.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum.

Die Generalversammlung, in der 63 158 200 Mark Aktienkapital vertreten war, genehmigte den Jahresabschluß und ermächtigte die Verwaltung, gleichzeitig zum Abschluß des Vertrages mit der Ver. Stahlwerke-A.-G. sowie zur Abänderung des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Siemensgruppe. Generaldirektor Vögler präzisierte den Zweck des neuen Zusammenschlusses in den Ver. Stahlwerken dahin, daß es sich hier um einen großzügigen Versuch handele, Absatz und Erzeugung in Einklang zu bringen und die Betriebsführung der zusammengeschlossenen Werke so zu regeln, daß der höchste Nutzeffekt erzielt werde. Besonders solle die Ausfuhrfrage geographisch richtig behandelt werden. Man denke daran, die sehr erhebliche Ausfuhr der Ver. Stahlwerke auf die technisch hervorragendsten und durch ihre Lage am Rhein für die Ausfuhr geographisch am günstigsten liegenden Thyssenwerke zu konzentrieren. Die Ver. Stahlwerke beabsichtigen nicht, wie das früher vielfach geschehen sei, noch weiter in die Verfeinerungsindustrie einzudringen. Es solle im Gegenteil alles ausgeschieden werden, was nicht direkt mit der Eisen- und Stahlerzeugung und zur unmittelbaren Weiterverarbeitung gehöre. Was die ganzen Verhältnisse angehe, so meinte Generaldirektor Vögler, daß die technische Umgestaltung allein nicht genüge, die Menschen und der Staat müßten wieder einsehen, daß auf die Dauer eine geordnete Ertragswirtschaft notwendig sei. Auch das Arbeitslosenproblem werde letzten Endes nur gelöst werden können, wenn die industriellen Unternehmungen wieder Renten abwürfen.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. in Essen.

Die Generalversammlung, in der 31 Aktionäre 45 Millionen Mark Aktienkapital vertraten, genehmigte den Jahresabschluß und ermächtigte die Verwaltung zum Abschluß eines Vertrages mit den Ver. Stahlwerken A.-G., sowie auch zur Abänderung des Interessengemeinschaftsvertrages der Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union. Der Vorsitzende Dr. Salomonsohn führte über die Bilanz des neuen Ruhrtrustes aus, Gelsenkirchen werde von den 800 Millionen Mark Aktien der neuen Gesellschaft 120,8 Millionen Mark erhalten. Von den 120 Millionen Mark Genußscheinen entfielen auf die Gesamtheit der Werke der Rhein-Elbe-Union 36 Millionen, über deren Verteilung auf die einzelnen Werke noch verhandelt werde. Man bedaure das Fortbleiben der Firma Krupp, hoffe aber, daß noch einmal die Zeit kommen werde, wo wenigstens einige Teile der Kruppschen Werke mit den Ver. Stahlwerken in nähere Verbindung kommen werden. Die Ersparnisse, die durch den Zusammenschluß zu erzielen seien, würden außerordentlich hoch eingeschätzt. Es komme hinzu, daß weitere Stillegungen von Werken und eine Translozierung von Beamten und Arbeitern notwendig werde, wenn man auch hoffe, diese auf geringes Maß beschränken zu können. Man erstrebe auch eine Anpassung der Interessengemeinschaft mit der Elektrogruppe an die durch die Montantrustbildung veränderten Verhältnisse. Es sei klar, daß der bisherige Vertrag eine Aenderung erfahren müsse, namentlich weil aus dem Bochumer Verein und aus Deutsch-Luxemburg mehr oder weniger reine Finanzgesellschaften statt Produktionsgesellschaften würden. Infolge der Trustbildung müsse die völlige Lösung der Verbindung mit der Elektrogruppe ins Auge gefaßt werden. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage erklärte Geheimrat Funcke, im allgemeinen hätten sich die Verhältnisse bei Gelsenkirchen im neuen Geschäftsjahr infolge der Betriebszusammenlegungen und Verbesserungen günstiger gestaltet als im Vorjahre. Leider sei die Lage des Kohlenmarktes nach wie vor ungünstig, sodaß man mit Absatzschwierigkeiten zu rechnen habe.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 14. bis 30. März im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1 909 350 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 930 765 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 404 525 Tonen gegen 399 487 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 71 127 Tonnen gegen 72 084 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 14. bis 20. März im Ruhrgebiet 318 225 Tonnen gegen 321 794 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 57 789 Tonnen (gegen 57 070 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 855 Tonnen (12 014 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Börsenberichte.

*** Berliner Börse fest bei lebhaftem Geschäft.** Die Berliner Effektenbörse verkehrte am Samstag an den Aktienmärkten, angeregt durch die überraschende Diskontermäßigung und auf Dividendenerklärungen in recht fester Haltung. Neben Auslandskäufen war eine starke Beteiligung des Publikums festzustellen. Unter erneut zunehmender Beteiligung des Publikums waren auf allen Aktienmärkten Kurssteigerungen zu beobachten, die sich im Rahmen von etwa 2 % und darüber bewegten. Gewisses Aufsehen erregte vor allem der Thörl-Abschluß (4 % Dividende), da man in Börsenkreisen für das abgelaufene Jahr mit keiner Dividende gerechnet hatte. Das Geschäft blieb bis zum Schluß lebhaft, ohne daß in allen Fällen (z. B. 5 % Reichsanleihe) die höchsten Tageskurse voll erhalten blieben.

Bankwesen.

*** Ausweis der Reichsbank.** Der Ausweis vom 23. März zeigt eine weitere Entlastung des Status der Bank. Die Bestände an Wechseln und Schecks nahmen um 72,9 Millionen auf 1094,5 Millionen Mark ab, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 12,6 Millionen Mark Neuerediskontierungen an öffentliche Stellen erfolgt sind, wodurch sich die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel auf 460 Millionen Mark erhöhte. Die Lombardbestände gingen um 2,8 Millionen auf 5,4 Millionen Mark zurück, während die Bestände an Effekten sich im wesentlichen infolge aufgenommener Dollarschatzanweisungen um 5,2 Millionen auf 240,6 Millionen Mark erhöhten. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten hat somit um 70,5 Millionen auf 1340,5 Millionen Mark abgenommen. Der Zahlungsmittelumlauf hat eine weitere Einengung erfahren. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 185,3 Millionen Mark in die Kassen der Bank zurückgeströmt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 90,8 Millionen auf 2513,7 Millionen Mark verringert und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 94,5 Millionen auf 1109,2 Millionen Mark. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen sind entsprechend auf 477,9 Millionen Mark angewachsen. Die fremden Gelder sind mit 963,2 Millionen Mark ausgewiesen, d. i. gegenüber dem Ende der Vorwoche eine Zunahme um 88,7 Millionen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen eine Steigerung um 28,3 Millionen auf 1932,2 Millionen Mark, und zwar stiegen die Goldbestände um 21,2 Millionen auf 1449,2 Millionen Mark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,1 auf 483,1 Millionen Mark. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 54,8 % in der Vorwoche auf 57,6 %, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 73,1 % auf 76,9 %.

Aus den Industriegesellschaften.

*** Bierbrauerei Gebr. Müser A.-G. in Langendreer.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt und vorgeschlagen, von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen und den Ueberschuß von 441 370 Mark zu Abschreibungen zu verwenden und damit eine Stärkung der Betriebsmittel zu erreichen. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage am Geld- und Kapitalmarkt wird vorgeschlagen, das bisher noch nicht zusammengelegte Aktienkapital im Verhältnis 2:1 zusammenzulegen und es somit auf die Vorkriegshöhe von 2,4 Millionen Mark zu bringen.

*** Künstler & Co., Fabrik für Feld- und Industriebahnen, Weichen und Waggons in Dortmund.** Die unter Geschäftsaufsicht stehende Firma bietet ihren Gläubigern im Vergleichswege 48 Prozent.

*** Warsteiner & Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke A.-G. in Warstein.** Wie von Verwaltungsseite mitgeteilt wird, ist für das am 31. März ablaufende Geschäftsjahr mit der Verteilung einer betriebigenden Dividende zu rechnen; allerdings steht noch nicht fest, ob die Höhe der vorjährigen (10 %) erreicht werden wird.

*** Düsseldorf-Ratinger Maschinen- und Apparatebau A.-G. in Ratingen.** Der Zwangsausgleich vom 11. März ist rechtskräftig und die Geschäftsaufsicht aufgehoben worden. Der Betrieb wird fortgeführt.

*** Rheinisch-Westfälische Bauindustrie A.-G. in Düsseldorf.** Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht die Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft.

*** Schloßfabrik A.-G. vorm. Wilhelm Schulte in Schlagbaum bei Velbert.** Die Generalversammlung genehmigte den dividendlosen Jahresabschluß. Der Reingewinn von 403 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

*** Portlandzementfabrik Hemmoor A.-G. in Hemmoor-Hannover.** Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung von 15 % Dividende (im Vorjahre 10 %).

*** Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Berlin.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen und den nach ordentlicher Abschreibung von 427 500 Mark und außerordentlicher Abschreibung von 285 204 Mark verbleibenden Reingewinn in Höhe von 874 366 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Es ist der Gesellschaft gelungen, eine Verringerung ihrer Schulden um etwa 9 Millionen Mark zu erreichen. Das Betriebsjahr hat zufriedenstellende Betriebsgewinne, die für Abschreibungen und Rücklagen wie sie die jetzige allgemeine wirtschaftliche Lage erfordern, verwendet wurden.

*** Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie A.-G. in Berlin.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6 % fest.

*** A.-G. vorm. H. Gladenbeck & Sohn, Bildgießerei, in Berlin.** Die Verwaltung teilt mit, daß sie sich infolge von unüberwindlichen Zahlungsschwierigkeiten und Verlusten genötigt gesehen hat, die Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen.

*** Ilse Bergbau A.-G.** In der Aufsichtsratssitzung der Ilse Bergbau A.-G. in Grube Ilse bei Senftenberg, Lausitz, wurde der Abschluß für das am 31. Dezember 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Der auf den 27. April einzuberufenden Generalversammlung wird der Antrag vorgelegt werden, eine Dividende von 8 % auf Stammaktien und Genußscheine und 6 % auf die Vorzugsaktien zu verteilen.

*** Berzelius Metallhütten A.-G. in Frankfurt.** In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß eines Verschmelzungsvertrages mit der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft A.-G. in Frankfurt, genehmigt. Danach geht Berzelius unter Ausschluß der Liquidation auf die Metallbank über. Für je vier Aktien von Berzelius zu je 100 Mark werden 160 Mark Metallbankaktien gewährt. Die Kosten des Vertrags trägt die Metallbank. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß Berzelius ohne eine empfindliche Sanierung nicht zu halten sei. Die schwierige Lage sei hauptsächlich durch die ungünstigen Schmelzlöhne in den Zinkhütten entstanden und sei vor allem eine Folge der belgischen und französischen Inflation. Aber auch der Ruhreinfall und seine Folgen hätten sich noch verlustbringend bemerkbar gemacht.

Offene Stellen

Männlich

Altes angesehenes Manufakturwaren u. Konfektionsgeschäft sucht noch einige strebsame fleißige verheiratete

Herren

zum Besuch der Privatkundschaft. Herren, welche an intensiv Arbeiten gewöhnt sind u. schön gereist haben, werden bevorzugt. Gefl. Angebote unt. Angabe von Referenzen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter L. G. 52027.

Acquisiteur

für ein größeres **Elektro-Installations-Geschäft** zum baldigen Eintritt gesucht. Herren, die über gute, fachtechnische Kenntnisse verfügen und gute Erfolge bei der Landwirtschaft und Industrie aufweisen können, wollen schriftliche Angebote mit Werdegang, Zeugnisabschriften und Referenzen einsenden unter A. B. 6092 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großhandlung

im Bergbau und bei der Industrie bestens eingeführt und mit lohnenden Aufträgen gut versehen, sucht einen

Teilhaber

mit einer Einlage von 8—10 000 Mk., geg. mehrfache Sicherheit bei garant. hoher Verzinsung. Ang. u. N. O. 6193 an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Herren u. Damen
mit Kolonnen

bieten wir durch Vertrieb eines für jede Hausfrau unentbehrlichen konkurrenzlos billig. Haushaltgegenstandes ungemessene Verdienstmöglichkeit. Zur Uebernahme sind je nach Größe des Bezirks 100—500 Mk., sowie 200 Mk. Betriebskapital nötig. Ausführliche Angebote unt. P. U. 937 an Ed. Krause, Ann.-Exped., Essen, bis zum 30. 3. erbeten.

Für mein Drogen- und Kolonialwarengesch. suche ich einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen und aus guter Familie,

Humboldt-Drogerie Eugen Schuh,
Allee- u. Humboldtstr. Ecke.

In Vertrauensstellung
sucht
Dortmunder Grossbrauerei
für den Besuch alter und Erwerb neuer Kundschaft eine solide, redegewandte
Reisekraft

mit guten Umgangsformen und besten Zeugnissen. Ausführliche schriftliche Angebote von nur bestempfohlenen Herren, die sich über einschlägige Tätigkeit ausweisen können, mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten unter A. 169 an dieser Zeitung. ACi

Mehr. Herren und Damen als Statisten

für das Gastspiel Weinreiß **gesucht.**
Meldung von 11—1 vormittag an
Union-Palast,
Rottstraße 29, I. Etg.

Für die Ostertage und folgende Samstage und Sonntage
Gute Stimmungsmusik
2 bis 3 Mann. für das Haupt-Restaurant **gesucht.**
Union-Palast, Bochum
Rottstraße 29.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
sofort gesucht.
Robert Thiesbürger
Castroper Str. 1.

Damen und Herren
aus besser. Kreisen zum Tennisspielen (Anfänger) gesucht. Meldungen unter O. 52233 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Jüngerer
Bürogehilfe
nur aus der elektrotechn. Branche, fern.
Bürolehrling
für sofort gesucht.
Walter Trummel, Bochum,
Kaiserstraße 41.

Putzarbeiten
zu vergeben, ca. 300 Quadratmtr., einf. glatt. Angeb. unt. M. G. 52219 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Für den hiesigen Bezirk wird sof. ein
Bote
gesucht f. Lieferung usw. Für Lagerhaltung 50 Mk. erforderlich. Angeb. u. H. S. 165 an den „Herner Anzeiger", Herne, Bahnhofst. 71.

Weiblich

Stenotypistin,

schnell u. sicher im Arbeiten, **keine Anfängerin,** für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. E. M. 52231 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tücht. Friseuse
zur Aushilfe event. für ganz zum sofortigen Eintritt gesucht. Sofort. Angeb. erb. u. W. R. 6196 an die Geschst.

Suche sof. Mädchen für Haus u. Restaurant, sowie tüchtige Landmädch. Frau Wilhelmine Märker, gewerbsm. Stellenvermittler., Parisерstraße 6. (52229

Braves, kathol. — Mädchen — von 15—16 J. für vormittags gesucht.
Meyers
Dorstener Str. 31.

Frau
für Gartenarbeit f. sof. gesucht. Böttcher Steinstraße 44.

15j. Mädchen
für dreimal in der Woche gesucht.
Gr. Beckstraße 22.

Mädchen,
das Küche u. Haushalt versteht, als Stütze für sofort gesucht. Familien-Anschluß. (52192
Frau Fritz Schulte, Hof Langebeckmann
Eickel,
Landgrafenstr. 1.

Stellen-Gesuche

Steuererklärungen

sowie alle Buch-, Bilanz- und Steuerfragen werden sachgemäß erledigt durch rout. Steuerfachmann. — Meldung unter H. P. 52210 an Geschäftsstelle dss. Bl.

An die Herren Personalchefs!

Bewerbungsunterlagen,
wie Zeugnisse, Lichtbilder usw. gehören nicht in den Papierkorb,

sondern wieder in die Hände der Absender, denen durch den Verlust dieser Unterlagen oft weitere Bewerbungen unmöglich gemacht werden. Und das liegt doch sicher nicht in Ihrer Absicht. — Darum denken Sie bei Ihrem nächsten Personalgesuch daran.

Die Geschäftsstelle des Bochumer Anzeiger.

Männlich

Ein älter. Mann, kautionsfäh., sucht zum 15. April **Vertrauensstellung,** evtl. in einem Inkassogeschäft. Ang. unt. W. 52044 an die Gesch. d. Ztg.

Fahrten
übern. mit 2-To.-Schnell-Lastwagen
Romberg,
Weimar, Tel. 5102.

Stuhlsitze
werden **gut und billig geflochten.**
Nibelungenstr. 5, I.

Weiblich

Suche Wasch- oder Putzstelle. Zu erfragen in der Geschäftsst. (52184

Aelt., bess. Mädchen a. Ostpr., welches im Haushalt und Kochen etwas Erfahrung hat und Nähkenntn. besitzt, sucht ab 1. April od. spät. Stellung. Zu erfragen Klarastraße 6, 3. E. lks.

Alleinst. jg. Frau aus Ostpr. sucht bei gut. Herrsch., auch bei einzeln. Damen — Stellung. — Ang. u. T. S. 52218 an die Gesch. d. Zt.

Fleißiges, in all. häusl. Arb. erfahr. — Mädchen — m. gut. Zeugnissen sucht Stell. in bess. Haush. Ang. unt. E. S. 52232 an die Geschäftsst. dss. Ztg.

Zu vermieten

Lagerplatz
ca. 150 Quadratmtr. groß, auch in kleineren Stücken, mit **Werkstatt od. Lagerraum** zu vermieten. Angeb. unt. O. S. 52224 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Möbl. Zimmer

Bess. möbl. Zimmer, 1. Etg., m. 1 u. 2 Bett., an nur bess. Herrn od. kinderl. Ehep. z. 1. 4. zu verm. Beethovenstraße 6, 1. Etage.

Möbl. Zimm. m. el. Licht z. Mitb. z. v. Bongardstr. 12, 3. E.

Schön möbliertes — Frontzimmer — mit separ. Eingang sofort zu vermieten. Bock, Schellstr. 12.

Frdl. möbl. Frontzimm. (sep. Eing.) m. 2 Bett. an 2 Herren od. kinderl. Ehepaar zu vermieten. Augustastr. 1 II.

Möbl. Zimmer
frei. (52213
Robertstr. 26, p., r.

Hübsch möbl. bess. Frontzimm. z. vm. Jägerstr. 2, 2. Et. l. am Hauptbahnhof.

Frdl. möbl. Zimm. z. 1. April zu vm. **Böhning,** Rosenstraße 3.

G. möbl. Zimm. z. verm. Bahnhofst. 30, 3. Etg., link. Aufg.

Freundlich möbl. — Frontzimmer — mit sep. Eingang, 1 Min. v. Bahnh. Präsid., zu verm. Dorstener Str. 86, 2. Etage. (52222

Saub. Schlafst. m. Morgenk. an 2 anst. Herren zu vermiet. Bed, Thomasstr. 19.

Gut möbl. Frontzimm. für sofort an bess. Herrn zu verm. Humboldtst. 52, 2. E. Nähe Hauptbahnhof.

Nette, propere — Schlafstelle — sofort zu vermieten. Alsenstr. 22, 1. E. l.

Bessere
Schlafstelle
zu verm., a. Wunsch Mittag- u. Abendessen. (52201
Antoniusstr. 22, pt.

Gut bürgerlicher Mittag- u. Abendt. Beste Zubereitung. 51036 Altheetmar, Hattinger Str. 40, 1. Etg., lk.

Mietsgesuche

Büroräume

Wir suchen per sofort oder später zwei möblierte **Büro-Räume,** möglichst Nähe Hauptbahnhof. Telefon erwünscht.

Offerten unter U. V. 6199 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

LIEBIG



Rote Karte

Inhaber sucht eine
3-4 Z.-Wohnung.
Wir sind ruhige Mieter und wenig zuhause. Schreiben Sie heute noch!
Angebote unter Sch. 52197 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

30 möblierte Zimmer
für das
Gastspiel „Weinreiß" gesucht.
— Das Mädchen aus der Ackerstraße. —
Offerten an den Union-Palast, Rottstr. 29, 1. Et., erbeten.

Wohnungen

Zwei größere
leere Zimmer
evtl. m. Balkon, in bess. Hause, von jg. kinderl. Ehep. geg. zeitgem. Miete ges. Ang. u. K W 52205 an die Gesch. d. Zt.

Eine
2-3.-Wohnung
für kleine Familie sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. S. T. 6197 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckerei
mit Wohnung zu mieten gesucht. Angeb. u. B. E. 52195 an die Gesch. d. Zt.

Anst. jung. Mann sucht ein sauber möbliertes Zimmer. Ang. m. Preisang. unt. B. S. 52199 an die Gesch. dies. Zt.

Jung. Mann sucht
Kost und Logis
Zu erfragen in der Geschäftsst. (52214

Kinderlos., besser. Ehepaar sucht
möbl. Wohnung
mögl. mit Küchenbenutz. in nur bess. Hause. Angeb. unt. J. K. 6191 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Bess. Herr sucht zum 1. April gut
mbl. Zimmer
in bess. Hause, möglichst mit Badegelegenheit. Angeb. u. R. M. 52194 an d. Geschäftsst. ds. Zt.

Mitte d. 20er, sucht
mbl. Zimmer
m. Kochgelegenh. u. Heizung im Zentr. der Stadt. Angeb. unt. W. 52045 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Alte. Glasschrank
zu verkauf. (52200
Eppendorf,
Wettmarerstr. 19 II.

Schlafzimmer
Eiche geritzt
nur 395.- Mk.
Bequeme Te.zahlung!
Fillo & Finger,
LF3 Bochum, Alleestraße 12.

Küche
mod. feine Modelle
nur 275.- Mk.

Salon
(mahag.), wie neu, nebst Kronleuchter u. orient. Teppich, umständehalb. bill. zu verkauf. Meldungen unt. W. H. 52190 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Küchenschrank, gut erh., ev. komplette Küche preisw. abzugeb. Daselbst ein wachs. Hofhund für 20 Mark zu verkauf. Bochum 7, Querenburgerstr. 24.

In Villenviertel großes
Drei-Etagenhaus
gegen Eintamilienhaus mit groß. Garten einzutauschen gesucht. Angeb. u. O. W. 6182 an d. Gesch. d. Zeitg.

Großer Posten
Plüsch-Sofas
Gobelin-Sofas
Leder-Sofas
Chaiselongues
äußerst billig zu verkaufen.
Eigene Anfertigung.
A. Kallmerten & Sohn
Clemensstraße 7
Ottostraße 15.

1 Ledersofa,
1 Spiegelschrank, weiß,
1 Vertiko
gibt billig ab
Rehling,
Wilhelmstraße 12.

Zeichen-
Bretter
Tische
Winkel
Schienen
Papiere
Maßstäbe
Bandmaße
Reißzeuge
Rechenschieber
Ersatzteile
Reparaturen.
Wegener & Hamer
Kortumstr. 8

Plüschsofa, 2 Sessel, Sofatisch für 50 Mk. z. verk. Wilhelmstr. 16 II.

Gardinen Dekorationen
Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen
Teppichhaus
Cieslak
Hattingerstr. 14.

Sportwagen, Promenadenwagen
in gr. Auswahl zu den billigst. Preisen.
Poss,
Wilhelmstraße 5.
Auf Wunsch Teilzahl.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Hans Flemmings Osterhase.

Von
M. Heilmann.

Die Schulglocke läutete, und lustig strömten die Knaben, große und kleine, die Treppe hinunter.

Einer der letzten, der die Klasse verließ, war Hans Flemming, ein zarter, hübscher Junge mit blonden Locken und nachdenklichen, großen schwarzen Augen. Er war zu still und zurückhaltend, um bei seinen Kameraden etwas zu gelten; doch die Lehrer hatten ihn lieb. Unten im Hausflur standen drei Mitschüler von ihm und winkten eifrig.

„Komm doch fix, Flemming, die Eklepasche wartet."
„Mutterföhnchen wird abgeholt."

„Deine Mama ist da und hat schon gefragt, ob du nachsitzen mußt."

Hans Flemming sprang die letzten Stufen mit einem Satz hinunter und rannte vor das Tor. Aber er sah weder einen Wagen noch seine Mutti. Er ging bis zur nächsten Straßenecke und spähte dort. Vielleicht waren die Pferde unruhig geworden, und Wilhelm konnte sie nicht halten. Aber es war nichts zu sehen.

Traurig drehte er sich wieder um und wurde von einem Halloh empfangen. Emil Schmidt, Karl Jensen und Fritz von Winkler warfen die Mützen in die Luft vor Vergnügen und brüllten:

„April, April, April,
Da hat man zum Narren, wen man will."

Hans Flemming ging rasch auf die andere Seite der Straße. Er hörte noch, wie die ungezogenen Jungens „Mutterföhnchen" riefen und war froh, daß sie ihm nicht nachkamen. Die Tränen liefen ihm über's Gesicht, während er nach Hause ging. Wie er den Vorgarten durchschritt, wischte er sich noch schnell die Augen ab und schnäuzte sich; denn Papa hatte verweinte Gesichter nicht gern.

Aber Auguste, seine alte ostpreußische Amme, die ihm die Tür öffnete, sah ihm die Traurigkeit gleich an.

„Was hat denn das Hänschen? Rote Augen? Mußt doch nicht weinen. Komm, gib den Mantel her. So 'ne schwere Mappe muß mein Trausterchen tragen!"

Sie streichelte ihn mit ihren groben Händen. Hans verkroch sich in ihre Schürze und schluchzte von neuem.

„Die Jungen sagen immer „Mutterföhnchen", und Mutti ist doch fort", jammerte er, „und Karl Jensen sagt, sein Bursche hat erzählt, Mutti kommt nicht wieder. Und in den April haben sie mich geschickt und gesagt, Mutti holt mich ab von der Schule."

„Dumme Jöhren", schimpfte Auguste, „da muß mein Goldchen nicht drauf hören. Mutti bleibt ja nicht lange. Und in acht Tagen suchen wir Ostereier. Da wird mein Hänschen lustig sein und lachen."

„Du, Auguste, kann man sich vom Osterhasen was wünschen? Wie vom Christkind?"

„Ja, ja, alles. Eier aus Marzipan und Schokolade. Alles, alles." Sie trug den Mantel und die Stiefel hinaus, und Hans setzte sich an sein kleines Pult und schrieb: „Lieber Osterhase, bring mir doch Mutti und lieber keine Eier, bloß Mutti. Hans Flemming, Wiesbaden, Wilhelmstraße 6."

Er schwankte, wem er den Brief zur Besorgung geben sollte, entschied sich aber für seinen Papa, der doch mit Briefen besser Bescheid wußte, als Auguste, und legte ihn auf seine Serviette.

Als Hans dann zu Tisch kam, saß Papa schon an seinem Platz, kerzengrade wie immer, und drehte seinen dicken grauen Schnurrbart. Es kam dem Kleinen vor, daß er freundlicher aussähe als sonst — in den letzten Tagen war Papa noch ernster als früher gewesen — aber er wagte doch nichts vom Osterhasen zu erwähnen, und Papa sagte auch nichts.

In der Nacht vor Ostern konnte Hans vor Aufregung gar nicht einschlafen. Er dachte immerfort daran, ob Mutti wohl morgen kommen würde, und die Nacht vor ihrer Abreise fiel ihm wieder ein.

Damals war Papa so böse gewesen, und Hans hatte in seinem Bett jedes Wort gehört, was drin, im Zimmer der Eltern, gesprochen wurde. Er hörte Papa hin- und hergehen, und Mutti weinte stoßweise.

Am liebsten wäre Hans hineingegangen und hätte sie geliebkost, wie er es so oft tat, wenn er si etraurig sah. Aber erfürchtete sich vor Papa, dessen graue Augen so böse blicken konnten.

„Immer und ewig deine Gesellschaften", hörte das Kind den Vater schelten. „Im März ist die Saison vorüber. Ich bin froh, daß sie vorüber ist. Ich hab's satt!"

„Aber ich bin jung und lebenslustig. Ich will Menschen sehen und lachen hören."

„Dann hättest du keinen Invaliden heiraten sollen, keinen Offizier a. D.!"

„Du bist eifersüchtig. Weiter ist's nichts. Und ich halt' nicht mehr länger aus, die ewigen Szenen, ich fahre morgen früh zu meinen Eltern nach Frankfurt."

Hans setzte sich auf, um besser zu hören. Aber drin wurde es still.

Am nächsten Morgen hatte Mama ihn immer und immer wieder geküßt, als er in die Schule ging, und mit ihren Händen ihm die Locken aus der Stirn gestrichen. Sie hatte so kleine weiche Hände, nicht viel größer als seine, und schöne blitzende Ringe daran. Aber die hatte sie nicht mitgenommen. Also mußte sie doch wiederkommen. Das war ganz sicher!

Mit lachendem Mündchen schlief Hans endlich ein.

*

Am Ostersonntag schien die Sonne hell und warm, als Hans fröhlich und erwartungsvoll in den Garten rannte.

„Hänschen, hörst du's, da raschelt's schon, da ist der Osterhase", rief Auguste.

Hans ging zum Pavillon, hinter dem er das Geräusch gehört zu haben glaubte.

„Mutti!"

„Mein Junge!"

Die schöne Frau stand zitternd vor Wiedersehensfreude vor dem Kinde. Hans warf sich um ihren Hals und bedeckte das liebe Gesicht mit Küssen.

„War dir denn so bange?"

„Ach Mutti!" rief er entzückt. „Jetzt wollen wir Eier suchen. Ohne dich wär's ja nichts gewesen."

„Aber den Papa mußt du doch holen. Der soll auch dabei sein. Geh, mein Liebling, sag ihm, er soll nur mal nachsehen, was der Osterhase gebracht hat."

Hans rannte ins Haus und riß ganz respektlos die Türe von dem Zimmer seines Vaters auf.

„Papa", schrie er, „komm doch, Papa, der Osterhase und Mutti —" er verschluckte sich vor Aufregung — „mein Brief und der Osterhase —." Ungeduldig faßte er ihn an der Hand und Papa ließ sich den Uebermut gefallen und folgte ihm. Hans rannte seiner Mutti entgegen; und wie er dann zwischen den knospenden Sträuchern nach Eiern suchte, ahnte er nicht, daß er das Band war, das den strengen, alten Mann mit der lebenslustigen Frau zusammenhielt und sie nun für immer vereinte.

Notlandung eines Luftschiffes auf See.



Das in Langley-Fields stationierte amerikanische Armeeluftschiff „TA 5" mußte kürzlich infolge Motordefektes auf hoher See notlanden. Durch den glücklichen Zufall, daß sich ein mit Funkstation versehener Dampfer in der Nähe befand, konnte die drei Mann starke Besatzung des Luftschiffes gerettet werden.

Eifersucht.

Alice Fitzner, 17jährig, aufgewachsen in Detroit (Nordamerika), kommt im Oktober 1923 nach Berlin. Sie lernt einen Studenten kennen, der ebenfalls aus Amerika stammt — Monroe, New Hampshire —, verlobt sich mit ihm. Alice Fitzner, ungewöhnlich schön und begabt, nimmt Tanzunterricht, lernt überraschend schnell, wird im Jahre 1924 an das große Schauspielhaus engagiert. Ihr Verlobter, John Goodrich, stud. med., 19 Jahre alt, ersucht Ende 1923 um vierjährige Aufenthaltsverlängerung in Deutschland. Zweck: Beendigung der medizinischen Studien. Der Student verbringt einige Wochen in Jena und München, die Tänzerin meldet sich bei der Direktion des Theaters am 6. Mai 1925 nach Amerika ab. Sie kommt kurze Zeit darauf nach Berlin zurück, wird für die neue Revue wieder engagiert. Sie tanzt jetzt in der ersten Quadrille. Ein Tänzer nähert sich ihr. Sie weist ihn nicht ab. Sie verliebt sich in ihn. Sie spricht mit ihrem Verlobten. John Goodrich lacht. Als sie ernst bleibt, gibt es eine erregte Szene.

Alice Fitzner will die Verlobung lösen. Sie setzt sich mit ihren Angehörigen in Verbindung, aber der Weg Berlin—Detroit ist weit. Während ihre Verwandten in Detroit verzweifelte Briefe lesen, steht die Tänzerin in Berlin unschlüssig zwischen Neigung und Pflicht. Am 24. März 1926 holt der Student seine Braut vom Theater ab. Sie besteigen kurz vor Mitternacht am Theater am Nollendorfplatz eine Autodroschke. Der Wagen setzt sich in Bewegung. Zwei Schüsse. Der Chauffeur entsetzt, hält, öffnet den Wagenschlag. Die Fahrgäste sind von den Sitzen gefallen, umgesunken. Der Student hat die Tänzerin und sich selbst erschossen. Der Chauffeur rast ins St. Norbert-Krankenhaus. Als er ankommt, ist der Student tot. Die Tänzerin, bewußtlos, stumm, stirbt in der Nacht. Die Theaterdirektion bestätigt ihre außerordentliche Begabung. Die mit ihr lebten, schwärmen von ihrem Wesen. „Zu den schönsten Hoffnungen berechtigt": von ihrem eifersüchtigen Liebhaber in einer Autodroschke erschossen. Im Alter von zwanzig Jahren.

Der verschwundene Lebensretter.

Ein Beispiel wahrer Nächstenliebe.

Die „Berliner Morgenpost" veröffentlicht folgenden Brief, der für sich selbst, den Einsender und den Gesuchten spricht:

Auf der Suche nach einem Schiffsangestellten einer nordischen Schiffsgesellschaft bitte ich Sie um Ihre Hilfe. Der Gesuchte heißt Georg Raeck. Er hat mein einziges Kind, meine erwachsene Tochter, unter Einsetzung seines eigenen Lebens vom sicheren Tode gerettet, als das Schiff in den fürchterlichen Dezemberstürmen auf dem Ozean zum Wrack geworden, in die Eismassen des Polarmeeres geriet und dort von den Eisbergen zertrümmert wurde.

Er rettete sich und mein Kind auf einen treibenden Eisblock, und beide machten eine fürchterliche, entbehrungsreiche Fahrt rückwärts bis in die Nähe von Neufundland, wo sie dann von dem Kapitän eines finnischen Handelsdampfers gesichtet und in halbverhungertem Zustande unter großen Gefahren an Bord geholt wurden. Er hatte, um meine Tochter vor Frost zu schützen, sie in seine eigenen Oberkleider gewickelt. Ihm selbst sind dabei Hände und Füße erfroren. Vom ersten englischen Hafen, der angelaufen wurde, fuhr er nach Hamburg, wo er kurze Zeit bei einem seiner Bekannten wohnte und jetzt nicht mehr aufzufinden ist.

Er hat sich meiner Dankespflicht entzogen. Ich aber, und noch mehr meine Tochter, wollen diesem Mann, der in Wahrheit eine stille Heldentat verrichtet hat, die Hand drücken und ihn aus seinen pekuniären Sorgen, in denen er sich befinden muß, erretten. Er hat alles verloren. Seine Verwandten leben, wie er auf der Todesfahrt erzählte, in Berlin, und da ist anzunehmen, daß er sich dort aufhält. Polizeilich gemeldet ist er dort nicht.

H. Petershagen.
Hamburg 1, Steinstraße 135 I, rechts.

Heitere Ecke.

Man muß sich zu helfen wissen. Krause erhielt einen Drohbrief, unterzeichnet „Die sieben schwarzen Teufel". Er wurde darin aufgefordert, an einem genau bezeichneten Ort im Schloßpark hundert Mark niederzulegen, andernfalls ihn sieben Dolchstöße in den Rücken treffen würden.

Krause zitterte vor Angst und beeilte sich, dem Verlangen nachzukommen.

Einige Tage danach lag eine quittierte Kohlenrechnung über hundert Mark auf seinem Frühstückstisch; sie war auf seinen Namen ausgestellt, und seine Frau hatte darauf vermerkt: „Lieber Karl! Besten Dank für die hundert Mark! Nun konnte ich die Kohlenrechnung endlich bezahlen..." („Meggend. Bl.")

✤

Irren ist menschlich. Die Prinzessin Amalie ging zu später Stunde in ihrem Park spazieren. Der am Schloß stehende Wachtposten, der sich schändlich langweilte, vermeinte in der Dunkelheit ein Kammerkätzchen vor sich zu haben und rief: „Heda! Jungfer!" — Da drehte sich die Prinzessin herum und sprach: „Ihr irrt Euch, Freund!"

Buntes Allerlei.

** **Straßenpflaster aus Gummi.** Mit der Zunahme des Verkehrs wächst auch die Sorgfalt, die man aus den verschiedensten Gründen auf das Problem der Straßenpflasterung verwendet. Nachdem das Steinpflaster in Zukunft wohl nicht mehr in Frage kommen wird, und auch Holzpflaster und Asphalt ihre Nachteile haben, hat man neuerdings wieder auf alte Versuche mit Gummipflaster zurückgegriffen. Schon im Jahre 1870 wurde der St. Pancras-Bahnhof in London auf diese Weise gepflastert, und man erzielte recht günstige Ergebnisse, sowohl was die Dauerhaftigkeit als auch die Geräuschlosigkeit betraf. Nun ist man in Boston daran gegangen, die besonderen verkehrsreichen Straßen mit einer Decke aus vulkanisiertem Gummi zu versehen. Der Lärm hört vollständig auf. Die Gummipflasterung ist allerdings sehr teuer und verschlingt die dreifachen Kosten der Holzpflasterung; indessen ist sie schließlich doch wirtschaftlicher; denn man schätzt ihre Lebensdauer außerordentlich hoch ein, während das Holzpflaster nicht allzu widerstandsfähig ist. Freilich kommt die Einführung dieser Neuerung vorläufig nur für ganz kapitalkräftige Städte in Frage.

** **Die Ausrottung der Walfische.** Seit der Verbrauch von Margarine gewaltigen Umfang angenommen hat, ist die Nachfrage nach Walfischfett gegen früher ins Riesenhafte gewachsen. Leider ist die Folge davon eine rücksichtslose Jagd auf diese immer seltener werdenden riesigen Seetiere. Drei der Firma Irvin Johnson in Saldanhabucht (Südafrika) gehörende Walfischdampfer haben neulich in sechs Monaten Zeit allein an 600 Wale erbeutet. Eine andere Firma hat ebenfalls mit drei Waldampfern eine ungeheuerliche Strecke zu verzeichnen gehabt. Auch die in Natal ansässigen Walfangunternehmungen blicken von ihrem Standpunkt gesehen, auf eine reiche Fangzeit zurück. Die Folge ist, daß diese riesigen Seesäugetiere in den südlichen Gewässern immer seltener werden, wie jeder schon erfahren hat, welcher seit Jahren die Reise nach der südlichen Erdhälfte gemacht hat. Im Durchschnitt sind Wale gefangen worden bis zu vierzig Metern Länge und 210 Tonnen Gewicht. Es gibt aber Tiere in den südlichen Gewässern, die bis 70 Metern Länge und 400 Tonnen Gewicht aufweisen.

** **Die älteste Uhr der Welt.** Die Pfarrkirche zu Rye, in der englischen Grafschaft Sussex, darf sich rühmen, die älteste Uhr der Welt zu besitzen, die heute noch zu allgemeiner Zufriedenheit den Leuten des Kirchspiels die Zeit mit pünktlicher Genauigkeit anzeigt. Sie stammt aus dem Jahre 1515 und erfreut sich also eines recht ansehnlichen Alters. Das Uhrwerk ruht in einem Gerüst aus Gußeisen, die Zeiger sind aus Schmiedeeisen; der Pendel ist ungefähr sechseinhalb Meter lang. Die Uhr muß täglich zweimal aufgezogen werden.



Schönheit

ist der kostbarste Besitz jeder Frau. Ihre Pflege verlängert die Jugend, macht begehrt und glücklich.

Elida Idealseife ist reiner, milder und viel besser parfümiert.

Sei schön durch

ELIDA

JDEAL-SEIFE

Die Luxusseife für 80 Pfennige

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

t. **Weitmar**, 28. März. Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Weitmar-Mark, hielt bei Rost ihre Versammlung ab. Nottelmann (Bochum) hielt einen Vortrag über die allgemeine kulturelle Bedeutung des Theaters. Auch der Bühnenvolksbund verfolge den Zweck, die Mitglieder mit geistigen Waffen auszurüsten.

Altenbochum, 27. März. Der Bergmann Josef Klein aus Altenbochum, Buselohstraße 82 wohnhaft, kam in der Grube der Zeche „Lothringen", Schacht 4, durch Steinfall zu tode.

f. **Laer**, 28. März. Am Dienstag findet die Schulentlassungsfeier der Kinder von der Schule Laerheide statt, verbunden mit der Abschiedsfeier des Hauptlehrers Kleb, der sich in den Ruhestand begibt, und einer Jubiläumsfeier einer Lehrperson.

Hordel, 28. März. Die Betriebsratswahl auf der Zeche „Hannover 1/2" hat folgendes Ergebnis: Abgegebene Stimmen 2074; davon: Alter Verband 1276 St. (8 Sitze), Christlicher Gewerkverein 541 Stimmen (3 Sitze), Gewerkverein Hirsch-Duncker 147 Stimmen (1 Sitz), Vaterländischer Arbeitervereine 99 Stimmen, ungültig 11 Stimmen. Gewählt sind vom Alten Verband: Schwabe, Büschinger, Smolka, Schneider, Alexander, Sabottka, Klöpfel und Depping sowie Sender als Ergänzungsmitglied; vom Christlichen Gewerkverein Fromme, Korthaus und Tittelbach sowie Werner als Ergänzungsmitglied; vom Gewerkverein Hirsch-Duncker: Gossens. Ferner wurden zum Angestelltenrat gewählt: vom Afabund Steiger Knapp, von der Gegenliste Steiger Gebauer.

r. **Riemke**, 27. März. Die letzte Gemeinderatssitzung fand gestern statt. Vorsteher Klüsener gab einen Ueberblick über die Entwicklung unserer Gemeinde seit ihrem Bestehen. Amtmann Lückel dankte der Gemeindevertretung für die eifrige Mitarbeit. Es wurden dann noch einige Angelegenheiten von geringer Bedeutung erledigt. Baulustige, die von der Gemeinde einen Bauplatz erworben haben, müssen bei Beginn des Baues die Hälfte dafür entrichten (pro Rute 50 Pf.). Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fand ein gemütliches Beisammensein statt. — Vom 1. April ab müssen sich die an Herne fallenden Einwohner in allen Obliegenheiten direkt an die Stadt Herne wenden. Die Kirchen- und Schulverhältnisse sollen vorläufig noch beibehalten werden. Es werden ca. 200 Kinder die Schulen in Herne besuchen, mithin werden in Riemke fünf Lehrkräfte überflüssig werden.

kl. **Gerthe**, 28. März. Zu Sonntag morgen hatte der Vereinigte Mittelstand von Gerthe und Harpen im Saale des Wirtes Kathagen in Gerthe zu einer Kundgebung eingeladen. Nach den Begrüßungsworten des Versammlungsleiters, Bauunternehmer Hase, sprach Reichstagsabgeordneter Nientimp. Er führte u. a. aus, daß man nicht allein von steuerlichen Abgaben sprechen dürfe, wenn man der Wirtschaftskrise auf den Grund ginge. Es müsse nach den Ursachen gesucht werden, aus der die Krise erstand. Diese Ursache läge in dem verlorenen Kriege und in dem verlorenen Ruhrkampfe. Der Ruhrkampf habe zehn Milliarden Mark gekostet. Dem deutschen Volke sei es nach dem Ruhrkampfe geglückt, durch die stabilisierte Währung wieder festen Boden unter den Füßen zu bekommen. Die Wirtschaftskrise drücke sich in einer großen Zahl von Erwerbslosen aus, aber auch auch in der Krise des Mittelstandes. Eine unglückliche Gesetzgebung habe dem Volke nicht die Möglichkeit gegeben, in der Zeit, die hinter uns liege, die Arbeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues zu leisten, die für das deutsche Volk notwendig gewesen wäre. Die ausgegebenen Gelder seien in den sogenannten produktiven Anlagen angelegt worden. Das Volk habe sich vom Auslande Geld leihen müssen, damit die Wirtschaft wieder zur Kapitalbildung gelangen könne. Die Gesamtwirtschaft in Deutschland gehe aus der jetzigen Wirtschaftskrise nicht so heraus, wie sie hineingegangen sei. Das Handwerk sei verloren, wenn es sich in seinem Innern nicht so zusammenschlösse, daß es den großen Betrieben gewachsen sei. Die Wirtschaft dürfe nicht allzusehr mit hohen Steuerabgaben belastet werden. Sie betrügen das Doppelte wie vor dem Kriege. Zu den öffentlichen Lasten kämen noch die hohen Zinsen, die das Gewerbe zu tragen habe. Die Steuern müßten auf das denkbar niedrigste Maß zurückgeführt werden. Reich, Land und Gemeinden müßten alle Ausgaben, die nicht unbedingt notwendig seien, vermeiden. Der Verwaltungsapparat sei zu groß. Auch die Eingemeindungsfrage sei eine Frage der Wirtschaft. Mit der Steuerreform sei schon ein kleiner Anfang gemacht worden (Aufhebung der Salz- und Weinsteuer, Ermäßigung der Vermögens- und Luxussteuer). Man dürfe nicht verlangen, daß die Hauszinssteuer nicht zum Ausgleich des Etats in den Gemeinden verwandt würde. Eine kulturelle und sittliche Forderung sei es, ein möglichst hohes Wohnniveau zu schaffen. Dem Hausbesitzer müsse die Möglichkeit gegeben werden, das aus seinem Besitz herauszuholen, was er in den vergangenen Jahren zugesetzt habe. Die Mittelständler müßten sich mehr innerhalb ihrer Partei betätigen. Es sei vaterländische und volkswirtschaftliche Pflicht, den Mittelstand zu erhalten. Der Redner fand starken Beifall bei den zahlreichen Versamlungsteilnehmern.

g. **Gerthe**, 28. März. Am Mittwoch, 31. März, nachmittags 5 Uhr, tritt die Amtsversammlung zu ihrer letzten Sitzung zusammen. — Die Arbeiten an den Neuanlagen auf „Lothringen 4" nahmen einen guten Fortgang. Ein Teil dieser Neuanlage soll bereits am 1. April in Tätigkeit treten, und zwar die neue Kokerei und einzelne der neuen Kessel. Die Kessel und die Kokereibatterien werden bereits angewärmt.

a **Werne**, 28. März. Auf der Zeche „Heinrich Gustav" waren zur Betriebsrätewahl 1597 wahlberechtigt, davon haben 1009 ihr Wahlrecht ausgeübt. Stimmen erhielten: Freie Gewerkschaften 565, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 443, ungültig war eine Stimme.

ba. **Langendreer**, 28. März. Nach Paragraph 6 der Reichsgewerbeordnung findet die Reichsgewerbeordnung keine Anwendung auf den Gewerbebetrieb der Eisenbahnunternehmungen. Um einen solchen handelt es sich aber bei dem Betriebe der von der Eisenbahndirektion Essen in Langendreer außerhalb des Bahnhofsgebäudes eingerichteten Wirtschaft nicht. (Vergleiche den Bericht in Nr. 69.) Der Pächter dieser Wirtschaft bedarf daher der Schankkonzession nach Paragraph 33 der Gewerbeordnung. Das Oberverwaltungsgericht hat durch Urteil von 10. Dezember 1925 — III A. 14 — 25 — das polizeiliche Verbot eines derartigen ungenehmigten Betriebes für berechtigt erklärt. In den Gründen des in der „Deutschen Juristenzeitung" 1926, Seite 383 abgedruckten Urteils führt das Oberverwaltungsgericht aus: „Nur die besonderen Aufgaben, die den Eisenbahnunternehmen gestellt sind, und die daraus sich ergebenden Eigenheiten ihres Betriebes haben den Gesetzgeber veranlaßt, ihnen der Gewerbeordnung gegenüber die in Paragraph 6 niedergelegte Ausnahmestellung zu gewähren. Letztere beschränkt sich aber auf das selbständige Gewerbe, das der Eisenbahnunternehmer selbst in und mit dem Eisenbahnbetrieb ausübt. Aus Paragraph 6 kann nicht gefolgert werden, daß, abgesehen von dem Eisenbahnunternehmer selbst, eine andere Person, die auf eigene Rechnung und eigene Gefahr selbständig das Schankgewerbe betreibt, der Gewerbeordnung nicht unterliegt, nur weil dieser Schankbetrieb in gemieteten Eisenbahnräumen mit Zustimmung der Eisenbahnverwaltung erfolgt. Auch wenn dieser Schankbetrieb des neben der Eisenbahnverwaltung selbständigen Unternehmens mehr oder minder von Reisenden aufgesucht wird, und somit mittelbar den Zwecken des Reiseverkehrs dient, bleibt er ein selbständiger Betrieb und kann im Rechtssinne nicht als unselbständiger Teil des Gewerbebetriebes der Eisenbahnunternehmung betrachtet werden. Dieser selbständige Gewerbebetrieb des Dritten bleibt daher von der Anwendung des Paragraphen 6 der Gewerbeordnung ausgeschlossen, der sich ausschließlich auf den Geschäftsbetrieb des Eisenbahnunternehmers selbst bezieht."

h. **Stockum**, 28. März. Der Kamin der Zeche „Franziska", Schacht Düren, wurde vorgestern umgelegt. Da die Sprengung etwas später zur Entzündung gelangte, fiel ein Teil nach Westen und richtete in dem in der Nähe befindlichen Maschinenhause beträchtlichen Schaden an. — In nächster Zeit soll nun auch das Fördergerüst der Zeche abmontiert werden. — Der Gottesdienst beginnt im Sommerhalbjahr wieder um ½10 Uhr.

Aus dem Landkreis Hattingen.

le. **Baak**, 28. März. Die Arbeiten an der Verbandsstraße werden eifrig fortgeführt. An der Ruhrbrücke haben die Dammaufschüttungen die Planhöhe der Provinzialstraße überschritten. Riesige Mengen von Pflastersteinen sind angefahren. In der „Donnerbecke", wo eine hölzerne Notbrücke den Verkehr vermittelte, sind tiefe Ausschachtungen und umfangreiche Betonarbeiten in Angriff genommen. Es soll hier eine massive Brücke errichtet werden, die in hohem Bogen die Verbandsstraße über das Tal der tiefen Donnerbecke führt. Im Eppendorfer-Höntroper Bauabschnitt schreiten die Erdbewegungen ebenfalls rüstig vorwärts.

k. **Linden-Dahlhausen**, 28. März. Die festgestellte Rechnung der Gemeindekasse Linden-Dahlhausen nebst Nebenrechnungen für das Rechnungsjahr 1924 liegen während 14 Tagen, und zwar vom 29. d. M. ab zur Einsicht der Gemeindeingesessenen im Amtshaus I, Zimmer Nr. 8, offen. — Durch Hochheben der Rolladen und Erbrechen der Ladentür verschafften sich Diebe Zutritt zu dem Zigarrengeschäft Schiller an der Königstraße. Sie ließen bedeutende Mengen an Tabakwaren mit sich gehen. Auch der Trinkhalle des Invaliden Künzler an der Nöckerstraße wurde ein Besuch abgestattet. Hier fielen den Spitzbuben verschiedene Waren, wie Bonbons, Schokolade usw., in die Hände.

□ **Welper**, 27. März. Furchtbares Weh ist über die Familie Hüttenarbeiter W. in der Henschelstraße gekommen. Als der einzige Sohn gestern aus dem Schulunterricht — er besucht in Hattingen das Realgymnasium — heimkehrte, fand er die Tür verschlossen. Rufen, Klopfen half nichts. So blieb nichts anderes übrig, als sie mit Gewalt zu öffnen. Aber welch furchtbarer Anblick! An der Türklinke hing die Mutter entseelt. Ein hinterlassenes Schreiben besagt angeblich, daß sie den ihr von einer Nachbarin angetanen Schimpf nicht zu überleben vermöge und aus dem Leben scheiden müsse. Der erschütternde Vorgang erinnert lebhaft an einen Fall in der Talstraße in Hattingen. Auch dort ging eine brave Frau und treue Mutter freiwillig in den Tod, als man ihrer Ehre zu nahe getreten war.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Schluß-Kreistagssitzung in Gelsenkirchen.

nbl. **Gelsenkirchen**, 28. März. Die letzte Sitzung des Kreistages des Landkreises Gelsenkirchen fand gestern nachmittag unter der Leitung des Regierungsrats Moll im Kreishause zu Gelsenkirchen statt. Zunächst wurde anstelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes Niehlich (S. D.) aus Eickel als Mitglied des Kreistages eingeführt. Der Vorschlag der Verwaltung, daß verschiedene Kreissteuerordnungen, so die Kreisschankkonzessionssteuerordnung, die Ordnung über Vorausleistungen zum Wegebau und die Ordnung über die Grunderwerbssteuer, ferner die Kreiswertzuwachssteuerordnung über den 1. April hinaus weitergelten sollen, wurde angenommen. Diese Verordnungen sollen solange in Kraft bleiben, bis die Neuwahlen der neu zu bildenden Stadtparlamente in den neuen Mittelstädten Wanne-Eickel und Wattenscheid getätigt sind. Dem Antrag des Vereins Kinderheim Cecilienstift in Lippspringe auf Gewährung eines Darlehens in Höhe von 10 600 Mark wurde zugestimmt. In nichtöffentlicher Sitzung beschäftigte man sich mit Maßnahmen aus Anlaß der Auflösung des Kreises Gelsenkirchen. Zum Schluß der öffentlichen Sitzung gab Regierungsrat Moll einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Landkreises Gelsenkirchen.

✣

★ **Höntrop**, 28. März. Montag nachmittag 5 Uhr findet im Lokale des Wirts Weyers, Bahnhofstraße, eine Gemeinderatssitzung statt.

)(**Westenfeld**, 29. März. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Bergmann Adam Göbel, Chausseestraße 45. — Bei der Betriebsratswahl auf „Morgensonne" wurden von 1172 wahlberechtigten Belegschaftsmitgliedern 1026 Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf die Liste der Freien Gewerkschaften 759 Stimmen; der Christliche Gewerkverein erhielt 182 Stimmen; der Gewerkverein Hirsch-Duncker 80 Stimmen. — Von den Angestellten war nur eine Liste aufgestellt; es sind gewählt: Gustav Spieß, Schachtsteiger und Lampenmeister Friedrich Häming.

br **Eickel**, 26. März. Die neugebildete Gemeinschaft für künstlerisches Laienspiel trat am Donnerstag im Gemeindesaal zum zweiten Male an die Oeffentlichkeit. — Der Abend bedeutete einen Beweis für die Lebenskraft der jungen Spielerschar und zeigte, daß in unserem Volke der Sinn für die Laienbühne neu erwacht.

÷ **Eickel**, 26. März. In einer im Franke'schen Saale in Wanne stattgefundenen Versammlung der den Emschergau bildenden Gesangvereine wurde der offizielle Vorstand gewählt. Zu der Wahl hatten 37 Gesangvereine mit rund 1800 Sängern ihre Vertreter entsandt. Aus der Wahl, die mit einer seltenen Einmütigkeit und unter bereitwilliger Zurückstellung mancher Sonderwünsche erfolgte gingen hervor: Erster Vorsitzender Studiendirektor Pesch (Herne), zweiter Rektor Schwarz (Eickel); erster Schriftführer Rechnungsführer Neuß (Herne), zweiter H. Hoffmann (Wanne); Kassierer Mertens (Sodingen); Beisitzer Rektor Berg (Wanne), Notthauwe (Eickel), Hans Körner (Röhlinghausen), Fritz Rasche (Röhlinghausen), Bolzenkötter (Wanne 4) und Julius Sander (Börnig-Sodingen). Da die Mitgliedschaft zum Deutschen Sängerbunde die Gaumitgliedschaft zur Voraussetzung hat, werden diejenigen Gesangvereine im Bezirk des Emschergaues, die dem Deutschen Sängerbund angeschlossen sind, aber ihre Anmeldung zum Emschergau noch nicht bewirkt haben, gebeten, ihre Anschrift sowie Mitgliederzahl möglichst umgehend dem Schriftführer H. Neuß, Herne, Cranger Straße 25, mitzuteilen. — Der Bergmann Th. B. hat in Hordel ein am Konsum stehendes Fahrrad gestohlen, wurde aber dabei von einer Person, die ihn kannte, gesehen. Kurze Zeit darauf ist das Fahrrad in seiner Wohnung beschlagnahmt und dem Eigentümer wieder ausgehändigt worden. B. ist festgenommen und dem Amtsgericht Bochum zugeführt. — Zwei Personen, die in wilder Ehe zusammen lebten, wurden zur Trennung zwangsweise aufgefordert. — Ein Dachdeckermeister wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung festgenommen. — Eine Person hat einen geladenen Revolver bei sich geführt, ohne einen Waffenschein zu besitzen. Die Waffe wurde beschlagnahmt. — Einige Kleinkraftradbesitzer sind zur Anzeige gebracht, weil sie ohne Zulassung fuhren. — Die diesjährige Erstimpfung findet vom 13. bis 16. April und die Wiederimpfung 12., 13., 15. und 16. April; die Nachschau der Erstimpflinge vom 20. bis 23. April und die der Wiederimpflinge vom 19. bis 23. April statt. Für Eickel kommt der Gemeindesaal und für Eickel II die Wirtschaft Kraft in Frage. — Eine Frau von hier, die in Appelhülsen von Haus zu Haus Eier aufkaufte, ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen, ist zur Anzeige gebracht. — Eine Schneiderin, die ohne Berechtigung Lehrmädchen beschäftigte, ist zur Entlassung derselben zwangsweise aufgefordert. — Im Hause Crangerstraße 33 entstand ein Stubenbrand, der leicht größeren Schaden hätte anrichten können, wenn er nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre. Ein Kind von fünf Jahren spielte mit Streichhölzern, die sich entzündeten und das Bekleidungsstück in Brand setzten. Der Schaden beläuft sich auf 100 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. — Ein Lumpensammler hat beim Einkauf von Lumpen einen Trauring gefunden und ihn als Fundsache abgegeben. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich auf Zimmer 24 melden. — Der Wochenmarkt in Eickel I findet feiertagshalber am Donnerstag, 1. April, statt. — Auf Grund eines Haftbefehls mußten zwei Personen dem Amtsgericht Bochum zugeführt werden.

⊙ **Eickel**, 29. März. Die Mitglieder der Amtsversammlung bezw. Gemeindevertretung von Eickel werden zu einer Sitzung eingeladen, die am heutigen Montag nachmittag 4 Uhr stattfindet. Die Tagesordnung weist u. a. folgende Punkte auf: Bauprogramm für 1926, Eisenbahnunterführung an der Magdeburger Straße, Zustimmung zu dem Verkauf des Grundstücks Jahnstraße Nr. 22, Uebergabe der kommunalen Straßenbahn an die Westfälische Straßenbahn, Umwandlung einer Hilfslehrerstelle am Lyzeum in eine Studienratsstelle, Beschlußfassung über die vorläufige Weitererhebung der bisherigen Zuschläge zu den Realsteuern über den 1. April 1926 hinaus für das erste Halbjahr vorbehaltlich der endgültigen Beschlußfassung durch die neue Stadtverordnetenversammlung.

o **Röhlinghausen**, 25. März. Am Montag, 29. März, nachmittags 2½ Uhr, findet im „Volkshaus" eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es ist die letzte vor der Stadtwerdung. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Beschlußfassung über die vorläufige Weitererhebung der bisherigen Zuschläge zu den Realsteuern über den 1. April 1926 hinaus für das erste Halbjahr, vorbehaltlich der endgültigen Beschlußfassung durch die neue Stadtverordnetenversammlung; Genehmigung eines Vertrages mit der Zeche „Königsgrube" wegen Schließung der Königsgruberstraße und Abtretung eines Teiles des Straßengeländes. — Zu dem Artikel in Nr. 70 unseres Blattes geht uns von Seiten einiger Anwohner des westlichen Teiles von Röhlinghausen noch folgendes Schreiben zu: „Noch ist es nicht so weit, daß die neue Mittelstadt Wanne-Eickel als solche ein Gemeinwesen bildet, da zeigt es sich schon, daß die Belange der an der äußersten Peripherie liegenden Stadtteile zu Gunsten der zu dem Zentrum gehörigen vernachlässigt und preisgegeben werden. Ein eklatantes Beispiel hierfür bieten die z. Zt. stattfindenden Verhandlungen über die eventuelle Schließung der Königsgruberstraße in Röhlinghausen. Falls diese von der Zeche „Königsgrube" angestrebte Schließung zur Tatsache werden sollte, würden die 5000 Einwohner von dem westlichen Teil Röhlinghausens und 1400 Einwohner von Hordel, die durch die jetzige Umgemeindung mit zu Wanne-Eickel kommen, ihre direkte, nächste und schnellste Verbindung nach dem Zentrum des neuen Gemeinwesens und nach der nächsten Eisenbahnstation verlieren und von dem östlichen Teil Röhlinghausens, mit dem sie nun einmal seit Jahrzehnten wirtschaftlich eng verbunden sind und zusammengehören, abgeschnitten werden, wofür dann das neue Gemeinwesen 100 000 Mark und etliche Ziegelsteine erhalten würde. Die Behandlung dieser Angelegenheit hat unter der Bewohnerschaft dieses Stadtteiles die größte Beunruhigung und die größten Besorgnisse hervorgerufen. Sie fragen sich, wenn es schon am Anfang des neuen Gemeinwesens so geht, wie es dann in späteren Zeiten noch werden soll? Bei der jetzt angestrebten Lösung würden sie sich viel besser bei einem Zusammenschluß mit Bochum gestanden haben, da sie diese ja nachher besser erreichen können als ihr neues Stadtzentrum Wanne-Eickel. Sämtliche Röhlinghauser Interessenten werden aber besonders unangenehm dadurch berührt, daß die Gemeindeverwaltung nicht mit allem Nachdruck dafür eintritt, daß vor Abschluß der Verhandlungen erst einmal genaue Pläne für die Schaffung eines zweckdienlichen Ersatz- und Umgehungsweges vorliegen, wie solches in den regierungspolizeilichen Richtlinien bezüglich der Schließung von Wegen ausdrücklich gefordert wird, wenn allgemeines Interesse vorhanden ist."

Wanne, 28. März. Die im Ausbau befindliche Schachtanlage 5 der Zeche „Unser Fritz" ist mit dieser Woche stillgelegt worden. Die dort beschäftigt gewesenen Leute, etwa 25 Mann, wurden nach Schacht 1/4 verlegt.

L **Wanne**, 26. März. Die Zahl der Erwerbslosen betrug vom 15. bis 20. März im Amte Wanne 2531, im Amte Eickel 957, sie blieb also unverändert. — Die drei Mietervereine der Stadt Wanne-Eickel haben sich zu einem Verein Wanne-Eickel zusammengeschlossen. — Am Donnerstag fand im Kurhaus die erste Sitzung des „Hauptausschusses zur Vorbereitung des Jugendtages 1926" statt. Am 22. Juli finden die Reichsjugendwettkämpfe der Schulen unter Leitung der Herren Räder, Koch und Fust in Wanne, Eickel und Röhlinghausen statt. Im Anschluß an die Dreikämpfe werden die Stafetten und letzten Schlagballwettkämpfe der Schulen ausgetragen. Den Schluß bildet die Verteilung der Siegersträußchen an die Knaben und Mädchen. Am Samstag, 18. September, nachmittags 5 Uhr, sind die Drei-, Einzel- und Mannschafts- und Sonderwettkämpfe der Schulentlassenen und Aelteren. Den Schluß der Sportwerbewoche bildet der Vereinssonntag am 26. September, der vormittags durch ein groß angelegtes Radrennen Wanne—Wesel eingeleitet wird. Obmänner desselben sind die Herren Peters, Nied und Konopka; nachmittags findet wieder ein großes Nationales Gehen und Laufen statt.

⊙ **Günnigfeld**, 27. März. Freitag nachmittag fand in der Parkwirtschaft eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, die vom Amtmann Baumann geleitet wurde. Die Gemeindekassenrechnung wurde abgenommen und dem Rendanten Entlastung erteilt. — Einem Nachtrag zur Begräbnisordnung und Gebührenordnung, der sich auf Armengräber bezieht, wurde zugestimmt. Einzelgräber für Armen sollen danach 15 Mark kosten. Reihengräber für Einheimische 5 Mark, für Fremde 10 Mark. — Für Einkleidung usw. von sechs Feuerwehrleuten wurden 660 Mark bewilligt. Für allgemeine Ausgaben der Feuerwehr wurden 331 Mark, für eine Sirene an der Turnhalle 75 Mark bewilligt. — Die Kaution des Pächters der Parkwirtschaft wird bei der bisherigen Summe von 1000 Mark belassen. Den Schul- und Armenärzten ist die Kündigung zugestellt worden, die am 1. April abläuft. Gemeindevertreter Schwartenbeck (Komm.) schlug vor, dem Arzt Dr. Holderberg die Schul- und Armenangelegenheiten allein zu übertragen. Die Gemeindevertretung stimmte einer Teilung zu, und zwar sollen folgende drei Bezirke den drei Aerzten zugeteilt werden: 1. Schiller- und Falkschule, 2. Marienschule, 3. Joseph- und Südfeldmarkschule. Die Entschädigung beträgt pro Schulklasse und Jahr 30 Mark. — Die Steuern für das neue Rechnungsjahr sollen nach den Grundsätzen, die für das vergangene Jahr Geltung hatten, weiter erhoben werden. — Ein Gutachten des Kreisausschusses, das die Verschmelzung der Westfälischen mit der Kommunalen Straßenbahn behandelt, wurde zur Kenntnis genommen. Nach diesem Gutachten steht sich die Gemeinde bei einer Verschmelzung bedeutend besser als bisher, wo sie jährlich 4 bis 5000 Mark Zuschüsse zu leisten hatte. Die Gemeindevertretung war deshalb mit der Verschmelzung einverstanden. — Wegen der Beschädigungen an Bäumen und Blumen im Gemeindepark, wegen des rüpelhaften Betragens mancher Jugendlicher soll ein Invalide als Parkwärter angestellt werden. Es soll ein Antrag bei der Stadtverwaltung in Wattenscheid eingebracht werden, daß den Bewohnern noch einige Jahre die Schlachtungen in hiesigen Schlachthäusern genehmigt werden. — Der evangelische Elternbeirat schreibt uns: „Den evangelischen Eltern der Falk- und Schillerschule können wir die freudige Mitteilung machen, daß in der letzten Schuldeputationssitzung der von uns bekämpfte Beschluß wegen Abbau des siebenklassigen Systems zurückgenommen ist und uns unsere Schulen wie bisher erhalten bleiben.

□ **Wattenscheid**, 28. März. Eine Studienkommission englischer Bergleute, bestehend aus acht Bergarbeitern und zwei Führern, hat in den letzten Tagen das Ruhrgebiet bereist und einige Zechenanlagen auf Empfehlung des Bergbauvereins in Essen besichtigt. Die Engländer wollten sich über Abbauverhältnisse der Ruhrkohle sowie über die sanitären Einrichtungen der hiesigen Zechen unterrichten. Nachdem sie am Donnerstag der Zeche „Bonifatius" in Kray einen Besuch abgestattet hatten, besichtigten sie Freitagvormittag die Zeche „Centrum 1-3" in Wattenscheid. Die Waschkaue rief das Erstaunen der Engländer hervor. — Die Betriebsratswahlen auf Zeche „Centrum 1-3" haben am Donnerstag und Freitag stattgefunden. Sie hatten folgendes Ergebnis: Wahlberechtigte waren 2722 vorhanden; davon haben 2186 gewählt. Es erhielten Liste 1 (Christlicher Gewerkverein) 1228 Stimmen, Liste 2 (Freie Gewerkschaften) 701 Stimmen, Liste 3 (Freie Arbeiter-Union, Anarcho-Syndikalichen) 252 Stimmen, ungültig 5 Stimmen. Es erhalten Betriebsratssitze: Liste 1: 7, 1 Ersatzmann, Liste 2: 4, 1 Ersatzmann, Liste 3 einen Betriebsrat. — Bei der Wahl zum Angestelltenrat waren 189 Wahlberechtigte vorhanden, von denen 160 gewählt haben. Es entfallen auf: Liste 1 (Gewerkschaftsbund der Angestellten, Verband kaufm. Grubenbeamten und Verband oberer Bergbeamten) 120 Stimmen, Liste 2 (Afa Bund er technischen Angestellten) 40 Stimmen, ungültig waren 10 Stimmen. — Zum 15. April sendet das Diakonissenhaus in Witten der evangelischen Gemeinde Wattenscheid eine Gemeindeschwester.

Aus dem Gerichtssaal

Der Gelsenkirchener Sabotageprozeß.

§ **Essen**, 27. März. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute das Urteil gefällt. Der Vertreter der Anklage untersuchte im besonderen die umkämpften Aussagen der Belastungszeugen auf ihre Glaubwürdigkeit und kam zu dem Ergebnis, daß die belastenden Zeugenaussagen im allgemeinen durchaus glaubwürdig erscheinen. In langen Verteidigungsreden suchen die beiden Verteidiger nachzuweisen, daß die Beweisaufnahme lückenhaft gewesen sei und daß das Belastungsmaterial zur Ueberführung der Angeklagten nicht ausreiche. Nach längerer Beratung verkündete der Gerichtsvorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte Schuster wird freigesprochen. Die Angeklagten Popilarski und Babienek werden zu je zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Das Gericht hat auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme die volle Ueberzeugung gewonnen, daß die Angeklagten Popilarski und Babienet sich unter den Tätern befunden haben. Die beiden anderen sind tot. (Gemeint sind Czerwinski und Glinka, die auf dem Dachboden Selbstmord verübten.)

✣

§a **Bochum**, 27. März. Eine gemeine Gesinnung setzten die Straftaten voraus, deren der frühere Vorsitzende des Angestelltenrates bei der Firma Gröppel & Co., Ingenieur N. von hier, vor dem großen Schöffengericht bezichtigt wurde. Die Anklage lautete auf Unterschlagung und gewinnsüchtige Untreue. Aus dem Vorleben des Angeklagten wurde in der Gerichtsverhandlung bekannt, daß er wegen Einbruchsdiebstahles und Betrügerei bisher schon eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis erlitten hat. Der Firma war das unbekannt. Bei der Firma Gröppel war längere Zeit der schwedische Ingenieur Larson beschäftigt. In den letzten Jahren litt er an hochgradigen Herzbeschwerden. Er befand sich mehrere Monate im Krankenhause und trat vor zwei Jahren todkrank zur Heilung eine Erholungsreise zum Bade Hieden im Teutoburger Wald an. Der Angeklagte erhielt von der Verwaltung den Auftrag, sich des kranken Mannes anzunehmen. Die Kosten der Erholungsreise bestritt die Firma. Bereits am dritten Tage seiner Erholung ist Larson im Walde am Herzschlage gestorben. Im Auftrage der Firma hatte der Angeklagte die Beerdigung zu regeln. Auf sein Ersuchen bestellte ihn der Vater des Verstorbenen auch als Erbschaftspfleger, als solcher wurde er auch vom Amtsgericht anerkannt. Später stellte sich heraus, daß Larson sein Gehalt aus den Monaten März, April und Mai nicht erhalten hat. Die Anklagebehörde nahm an, daß der Angeklagte dieses unterschlagen hat. N. gab an, daß ihm das Gehalt aus April und Mai, welches er in einer Aktentasche dem Larson überbringen wollte, auf der Bahnfahrt abhanden gekommen sei. Der verstorbene Larson war besonders gut in Kleidung gewesen. Er besaß vier Ueberzieher und wohl acht bis neun gute Anzüge. Von dem Nachlaß soll sich N. eine goldene Uhr und andere Sachen angeeignet haben. Das Gericht hielt den Angeklagten in beiden Anklagefällen für überführt. Es erkannte auf acht Monate und 2 Wochen Gefängnis.

§ **Elberfeld**, 28. März. Eine fünfköpfige Falschmünzerbande, darunter zwei Grabeure, stellten in Massen falsche 50 Pfennigstücke her. Das Gericht verurteilte sie zu Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren. Weitere Falschmünzer sehen ihrer Aburteilung entgegen.

§ **Frankfurt a. M.**, 28. März. Das Schwurgericht Frankfurt verurteilte dem Antrage der Staatsanwalt folgend, die Krankenpflegerin Wilhelmine Flessa wegen Mordes, begangen an dem Chirurgen Dr. Seitz, zum Tode und dauernden Ehrverlust.

Ihres Kindes Versetzung

hat Sie sicher mit Freude erfüllt, auch wenn Sie das mit Selbstverständlichkeit erwarteten. Der rechte Lohn für den Fleiß und der rechte Ansporn zu weiterer emsiger Arbeit ist ein praktisches Geschenk fürs ganze Leben. Dazu eignet sich am besten ein guter Photoapparat, den Sie in jeder Ausführung und Preislage bei uns finden.

Wegener & Hamer, Bochum

Kortumstr. 8, Fachgeschäft für Photo- u. Kinobedarf.

Fahrräder die Qualitätsmarken **„Wanderer" N. S. U. Göricke**

nur bei **W. Taddigs,** Friedrichstrasse 34. Telefon 1427.

Turnen und Sport.

Erwarteter Verlauf der westdeutschen Fußballendspiele. — Berlin von Süd-Ost geschlagen. — Die Bochumer Turner in Kassel — Rademacher schwimmt weiter Weltrekorde.

Die Fernfahrt Bochum—Münster—Bochum.

Benninghoff (Dortmund) Sieger. — Renfort (R.-V. 23 Bochum) Zweiter vor Franken (Köln). — Keßmeier erleidet kurz vor dem Ziel Kettenschaden. — Rekordbeteiligung.

F. C. **Bochum**, 28. März.

Zum zwölften Male kam am Sonntag auf der Strecke Bochum — Münster und zurück die klassische Fernfahrt des Ruhrgaues im Bunde Deutscher Radfahrer zum Austrag, die, wie alljährlich, im Westen den Auftakt zur Saison der großen Straßenrennen gibt. Der Erfolg blieb dem Veranstalter auch heuer treu. Das Meldeergebnis war im Vergleich zu früheren Jahren geradezu überragend. Nicht weniger als 119 Fahrer (von 126 gemeldeten) gingen in der Hauptklasse über die lange Strecke 180 Kilometer, während 129 Fahrer (von 140 gemeldeten) die kleinere Strecke Bochum-Freudenberg über 63,400 Kilometer bestritten.

An der Löns-Mühle, die diesmal mit Rücksicht auf Straßenausbesserungen in Marmelshagen als Start gewählt worden war, herrscht bereits in den frühen Morgenstunden lebhafter Betrieb. Hunderte halten rechts und links die Straße besetzt, als die 119 Fahrer der Klasse A um Schlag 10 Uhr auf die Reise geschickt werden. Halbwegs Crange ist das von Keßmeier (Frankfurt) und Franken (Köln) geführte Feld noch peinlich geschlossen, doch beim Passieren dieser ersten Etappe ist das Feld bereits auseinandergezogen. Um 10 Uhr 19 ist bei einem durchschnittlichen Tempo von 30 Stundenkilometern Erle erreicht. Hinter Buer wird das Tempo verstärkt, sodaß nach und nach bereits ein großer Teil der Fahrer langsam abbröckelt. Der Himmel verfinstert sich, und bald setzt ein leiser Strichregen ein. Schon um 10 Uhr 47 wird die Lippebrücke bei Dorsten und bereits 10 Uhr 53

die erste Kontrollstelle in Freudenberg

passiert. Regen und flottes Tempo — es werden nun teilweise über 40 Kilometer gefahren — lassen die Spitzengruppe mehr und mehr zusammenschmelzen, sodaß diese schließlich nur noch aus 30 Fahrern besteht. Kurz vor Dülmen ereignet sich ein Sturz, in den sechs Fahrer verwickelt werden und von denen einer wegen Beschädigung seiner Maschine durch einen Motorfahrer dieser Reihenfolge geht auch die Spitze in den 400-Meter-Spurt, dem

die Entscheidung der langen Fahrt

vorbehalten war. Benninghoff, Franken, Keßmeier, Renfort und Lehrmann liegen dichtauf. Mit prächtigem Antritt geht Benninghoff mit Renfort, Keßmeier und Franken in den letzten 100 Metern auf und davon und siegt mit einer guten Länge vor Renfort, Franken und Lehrmann, die dicht zusammen liegen. Keßmeier, der bekanntlich im Vorjahr mit gewaltigem Vorsprung die Fahrt beenden konnte, erleidet etwa 40 Meter vor dem Ziel in günstiger Position Kettenschaden, sodaß ihm nur der zwölfte Platz bleibt. Auf dem fünften Platz läuft Kupisch („Westfalia"-Bochum) ein. Den Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger" gewann also Benninghoff (R.- u. M.-V. Dortmund). Der weitere Ehrenpreis des Bochumer Anzeiger" für den ersten Bochumer Fahrer fiel an Renfort (R.-S.-V. 1923 Bochum).

Die Zeit des Rennens von 6:03 Stunden ist als sehr gut zu bezeichnen. Sie nähert sich stark der über 181,6 Kilometer 1921 von Vogelsang (Krefeld) gefahrenen Rekordzeit.

Die kleine Klasse für die Fahrt

Bochum—Freudenberg—Bochum

über 63,400 Kilometer startete mit 129 Fahrern um 11 Uhr. Während des ganzen Rennens wurde ständig flottes Tempo gefahren, um das sich besonders Est (Bockholt) verdient machte. Auf dem Buerer Berg gelang eine Sprengung des Feldes, sodaß sich eine kleine Spitzengruppe von acht Fahrern bildete, die fast geschlossen in Freudenberg eintraf und auch auf der Rückfahrt geschlossen blieb. Sieger wurde Witthaus (Dinslaken) in der guten Zeit von 1 Std. 45 Min. vor Est (Bockholt), Wevers (Dortmund) und Kesting (R.-V. 1923 Bochum). — Der erfolgreichste Bochumer Verein war also der Radsportverein 1923 Bochum,



Vor dem Start zur Fernfahrt Bochum—Münster.



Der Start der Klasse B für Bochum—Freudenberg.

zur Aufgabe gezwungen wird. Hinter Dülmen verspürt die weiter von Keßmeier und Franken geführte Spitze das Tempo. Schließlich sind nur noch 16 Fahrer vorne, zeitweilig liegen Keßmeier, Dierks (Bielefeld) und Weck (Köln) etwa 200 Meter vor dem Felde, doch zu einer Sprengung kommt es nicht. Vor Münster zeigt der Tachometer 45 Kilometer, und bereits um 12 Uhr 45, also eine Viertelstunde vor der üblichen festgesetzten Zeit, hat eine aus 16 Fahrern bestehende Spitzengruppe

Münster erreicht.

Von bekannten Fahrern sind es Benninghoff, Renfort. Später folgen Domprobst, Gebhardt, Knie und Nowinski, der durch Sturz und Reifenschaden zurückgefallen war. Winne, einer der stärksten heimischen Fahrer, war durch dreimaligen Reifenschaden vor Münster zur Aufgabe gezwungen worden.

Vorübergehend hatte Petrus seine Schleusen geschlossen. Doch auf der Rückfahrt setzt wieder strichweiser Regen ein, der im Verein mit dem Gegenwind ein gleich gutes Tempo wie vorher nicht zuläßt. Die Fahrt ist dann auch etwas eintönig, zumal keiner der 26 die Spitze bildenden Fahrer einen ernsthaften Ausreißversuch unternimmt. Das Feld ist eng geschlossen, Nachzügler folgen in weiten Abständen. Die Sonne durchbricht wieder das Grau des Himmels. Das Feld wird etwas unruhiger. Keßmeier, Benninghoff, Dülberg (Bielefeld) und Winkler (Essen) führen abwechselnd. Einige kurze Sprints von Dülberg, Keßmeier und Franken haben die Spitzengruppe nur auf 17 Fahrer zusammenschmelzen lassen. Dülberg fällt durch Kettenschaden stark zurück. Mehr und mehr ist ersichtlich, daß die Entscheidung nur noch zwischen den Favoriten Keßmeier, Franken, Benninghoff und eventuell Renfort und dem Bremer Lehrmann sen. liegen kann. Und ungefähr in der in der Hauptklasse die ersten beiden Sieger und in der kleinen Klasse den Vierten stellte.

Die Organisation der Fahrten durch den R.-V. „Sturmvogel 04". Bochum, an seiner Spitze der bekannte Vorkämpfer des westfälischen Radsports, Gauzahlmeister Klöpper, war schlechthin mustergiltig, sodaß der Gesamteindruck des sportlich sehr wertvollen Rennens vorzüglich war. Die Teilnahme der Bevölkerung zwischen Bochum und Münster war außerordentlich groß. Die Endstrecke war von vielen Tausenden besetzt.

Die Ergebnisse:

Fernfahrt Bochum — Münster — Bochum über 180 Kilometer:

1. Benninghoff (Radsportv. 1923 Bochum), Gewinner des Ehrenpreises des „Bochumer Anzeiger", Zeit: 6:03 Stunden,
2. Renfort (R.-S.-V. 1923 Bochum), 1 Länge zurück, Gewinner des zweiten Ehrenpreises des „Bochumer Anzeiger",
3. Franken (Köln) 1 Länge,
4. Lehrmann sen. (Bremen), 5. Kupitsch („Westfalia"-Bochum), 6. A. Hofmeister (Essen), 7. Lehrmann jr. (Bremen), 8. Weuthen (München-Gladbach), 9. Rosendahl (Duisburg), 10. Winkler (Essen), 11. Keßmeier (Frankfurt, Defekt), 12. Dierks (Bielefeld), 13. Dülberg (Bielefeld), 14. Neu (Bielefeld), 15. Füller (Barmen).

Fernfahrt Bochum — Freudenberg — Bochum 63,4 Kilometer:

1. O. Witthaus (Dinslaken) 1:54 Std.,
2. Est (Bockholt) 1 Länge,
3. Wevers (Dortmund) ½ Länge,
4. Kesting (R.-V. 23 Bochum) 1 Std. 56, 5. Michelath (Dortmund), 6. G. Kupisch („Westfalia"-Bochum), 7. A. Löneke („Sturmvogel"-Bochum), 8. E. Wolf (Brakel), 9. E. Weber (Buer), 10. A. Müller (Dortmund), 11. Krüger (Dortmund), 12. Krollmann (Essen), 13. Beck (Elberfeld), 14. Pelka (Dortmund), 15. Hegemann (Bochum).

Erfreulich war die Unterstützung des Veranstalters durch führende Kreise der Bochumer Wirtschaft. So machte sich die Firma Fahrzeugwerke Lueg verdient durch die Gestellung des Oberleitungs- und Pressewagens.

Der Fußball des Sonntags.

Das Programm des Sonntags war sehr umfangreich, da zu den Meisterschaftsspielen der Landesverbände noch die Kampfspielvorrunde trat. Die Spiele um die westdeutsche Meisterschaft verliefen im allgemeinen erwartungsgemäß. Es spielten:

„Runde der Ersten":

„Arminia" Bielefeld — V. f. R. Köln 0:8.
„Sportfreunde" Siegen — „Turu" Düsseldorf 1:2.

„Runde der Zweiten":

„Schwarz-Weiß" Essen — Duisburg 08 4:0.
„Fortuna" Düsseldorf — Hagen 11 4:3.
„Kurhessen" Kassel — V. f. L. Osnabrück 3:4.

Ruhrbezirk:

„Preußen" Essen — Essen 99 2:0 (Meisterschaftsspiel).
Langendreer 04 — F. C. Witten 92 3:2.
Buer 07 — Duisburg-Beek 8:3.
Erle 08 — „Rasensport" Gelsenkirchen (Kreisliga) 1:3.
Meiderich 06 — M. V. V. Linden 3:1.

Kreisliga:

V. f. B. Henrichshütte — Sp.-V. Hattingen 5:1.
Sp.-Vgg. Harpen — Stiepel 2:0.
Winz-Baak — Gelsenkirchen 12 1:3.
Merklinde — „Westfalia" Bochum 3:3.
Wattenscheid 09 — „Preußen" Königssteele 10:2.
Kray 04 — „Germania" Bochum 6:1.
„Westfalia" Herne — „Preußen" 07 Bochum 2:4.
„Germania" Herne — L. F. C. Laer 5:1.

A-Klasse:

V. f. B. Bochum — Sp.-Cl. Altenbochum 3:3.
Witten 07 — Gelsenkirchen 08 5:3.
Königssteele 09 — Sp.-V. Duisburg 15 2:1.

Markkreis.

„Borussia" Dortmund — „Viktoria" Dortmund 3:1.
Wanne 11 — Sp. Sp. Recklinghausen 7:1.
V. f. L. Hörde — „Union" Recklinghausen 3:1.

Weitere westdeutsche Spiele:

Meidericher S.-V. — Hamborn 07 (Meisterschaft) 5:2.
Düsseldorf 99 — „Union" Krefeld 1:4.
Düsseldorf 04 — Gelsenkirchen 07 2:3.
V. f. B. Remscheid — Düsseldorf 05 2:2.
„Union" Herford — „Alemannia" Dortmund 4:5.

Pokalspiele:

Bonner F.-V. — Dürener S.-V. 3:1.
„Rhenania" Köln — „Borussia" M.-Gladbach 2:5.
„Tura" Bonn — „Allemannia" Aachen 1:2.
„Viktoria" Rheydt — „Eintracht" M.-Gladbach 2:6.

Rheinbezirk (West):

Pokalspiele:

S.-C. Lürrip — Kölner C. F. R. 4:5.
S. D. M. Gladbach — Sülz 07 (Privat) 5:5.

Nordbeutsche Meisterschaft.

„Arminia" — H. S.-V. Hamburg 4:4.

Alsterstaffel:

„Concordia" — St. Georg Hamburg 3:2.
Rothenburgsort — „Kilia"-Kiel (Privat) 0:0.
Blankenese — Polizei-S.-V. Hamburg (Privat) 0:2.

Um die „Süddeutsche".

V. f. R. Mannheim — Karlsruher F.-V. 2:2.
F. S.-V. Frankfurt — F.-V. Saarbrücken 4:2.

In Berlin sowie in Mitteldeutschland kamen keine Meisterschaftsspiele zum Austrag.

✣

F.-V. Duisburg 08 — „Schwarz-Weiß"-Essen 0:4.

Bochum, 28. März.

Vor den 5000 Zuschauern feierten die „Schwarz-Weißen" aus Essen im Stadion des T. U. S. Bochum einen verdienten Sieg über den Vertreter des Niederrheinbezirks. Noch überzeugender, als der V. V. A. Altenessen den Ersten des Niederrheinbezirks, Duisburger S.-V. abfertigte, behielt „Schwarz-Weiß" Essen über den Zweiten des Niederrheins die Oberhand. Der Platz befand sich in ausgezeichneter Verfassung. Duisburg 08 enttäuschte nach der unangenehmen Richtung hin. Der einzige, der befriedigen konnte, war der Hüter Grabowski, der aber auch die teilweise recht groben Schnitzer der auffallend schwachen Verteidigung nicht restlos gutmachen konnte. Die Essener dagegen konnten fast restlos gefallen, obwohl Bell im Tor wiederum reichlich nervös war und sich oftmals sehr unsicher erwies. Horn, der Mittelstürmer der Essener, war wieder überragend und zeigte oftmals wahre Glanzleistungen. In der zweiten Halbzeit war er produktiver, weil er inzwischen die Schwäche in der Duisburger Hintermannschaft herausgefunden hatte. — Das Spiel beginnt mit verteilten Angriffen. Das übliche nervöse Tasten und Fühlen; aber schon jetzt wird offenbar, daß die Duisburger den Essenern in technischer Hinsicht bedeutend unterlegen sind. Die Angriffe der „Schwarz-Weißen" werden immer gefährlicher. Grabowski wehrt ausgezeichnet, aber in der 20. Minute muß er sich doch zum ersten Male geschlagen bekennen. Kreitz hatte sich gut durchgearbeitet, flankt zur Mitte, wo Thiefötter aus nächster Nähe zum ersten Treffer für Essen einschießt. „Schwarz-Weiß" hat durchweg mehr vom Spiel. Den schwachen Leistungen der Duisburger Stürmer ist die wuchtige Essener Hintermannschaft jederzeit gewachsen. Bis zur Halbzeit fällt au chnoch der zweite Treffer für Essen. Sahm kann aus dem Hinterhalt einen gutplazierten Schuß anbringen, den der Hüter Duisburgs passieren lassen muß. Die zweite Halbzeit das gleiche Bild. Essen hat immer etwas mehr vom Spiel. Horn versucht sich mehr als bisher in Alleingängen, und ein solcher Versuch in der 20. Minute führt für die Essener zum dritten Tor. Duisburg gibt das Spiel auf, Essen wird stärker überlegen, aber erst 15 Minuten vor dem Abpfiff kann Horn auch noch nach einem Alleingang zum 4. Tore einsenden, und so für „Schwarz-Weiß" einen recht eindrucksvollen Erfolg sicherstellen. Bis zum Schluß versuchen die Duisburger noch den Ehrentreffer zu erzielen, aber die Essener Hintermannschaft will mit stärkeren Waffen bezwungen werden. Der Schiedsrichter Müschenich (Ohligs) hatte schwache Momente. Er konnte nicht allgemein befriedigen.

V. f. R. Köln — „Arminia"-Bielefeld 3:0.

Düren, 28. März.

Im Dürener Stadion gaben sich vor 5000 Zuschauern der Meister des Rheins und der Meister von Westfalen ihr Stelldichein. Das Resultat entspricht keineswegs dem Können beider Mannschaften. Höchstens ein ganz knapper Sieg der Kölner wäre verdient gewesen, wenn nicht gar ein Unentschieden. Die „Arminen" führten durchweg das bessere Zusammenspiel vor. Claus-Oehler dirigierte seinen Sturm vorzüglich. Im großen Ganzen hat sich die Mannschaft der Westfalen tapfer geschlagen. Bei Köln wäre zu erwähnen Göbler im Tor, der auch heute wieder ein schwer zu nehmendes Hindernis war. Kurt Schröder führte in seiner guten Manier den Sturm. Hartog als Mittelläufer konnte ebenfalls gefallen. Das Spiel verlief in der ersten Halbzeit bei wechselseitigen Angriffen torlos.

„Sportfreunde"-Siegen — „Turu-Düsseldorf" 1:2.

Elberfeld, 28. März.

15 000 Zuschauer wohnten dem Treffen der beiden Gegner im Elberfelder Stadion bei. Der knappe Sieg Turu's ist verdient und entspricht im allgemeinen den gezeigten Leistungen. Auf sportlich allzu hoher Stufe stand das Spiel allerdings nicht. Obwohl sich die Siegener tapfer wehrten, hatte man von den Düsseldorfern nach ihrem 10:1-Sieg des Vorsonntags in Kassel mehr erwartet. Die Mannschaft litt sehr unter dem völligen Versagen des Mittelläufers Siegen. Auch der Sturm zeigte nicht die erwarteten Leistungen. Bei Siegen

Das erste Hallensportfest in der Westfalenhalle.

Das erste Fußballspiel in einer Halle. — Houbens erster Start nach seiner Amerikafahrt. — T. u. S. Bochum gewinnt die 4 mal 400 Meter-Staffel.

K **Dortmund**, 28. März.

Die Westfalen-Halle hat heute wieder einmal in glänzender Weise ihre vielseitige Verwendbarkeit bewiesen. Infolge ihrer Ausmaße und der weiten Spannbögen war es möglich, zum ersten Male in einer Halle ein regelrechtes Fußballspiel auszutragen, in der Geschichte des Fußballsports immerhin ein bemerkenswertes Ereignis. Zwar war der Platz etwas klein, aber er genügte doch vollkommen den Vorschriften des Deutschen Fußballbundes, so daß ein regelrechter Verlauf des Spieles gewährleistet war. Das Spiel selbst hat denn auch den Beweis dafür erbracht, daß ohne jede Schwierigkeit Fußballspiele in der Westfalenhalle ausgetragen werden können. Der Veranstalter, der Dortmunder S.-C. 95, dem dieses sensationelle Ereignis zu verdanken war, hatte als Gegner für seine erste Mannschaft den Berliner Meister, Hertha-B.-S.-C., verpflichtet. Er hatte sich damit ein sehr hohes Ziel gesteckt; denn wenn auch der D. S.-C. 95 in der 1. Bezirks-Ligaklasse an guter Stelle liegt, so ist doch Hertha eine gute Klasse höher einzuschätzen, zumal in ihrer Mannschaft nicht weniger als vier Internationale mitspielen, allen voran der bekannte Mittelläufer Tewes und im Sturm Sobeck und Kirsei. Der Verlauf des Spieles rechtfertigte den Mut des D. S.-C.; denn wenn auch die Berliner mit 4:2 sichere Sieger blieben, so zeigten sich die Dortmunder den Reichshauptstädtern doch gewachsen und lieferten ein erstklassiges Spiel. Mit einer Ueberraschung fing es an: Drei Minuten nach Spielbeginn brachte Tewes aus 20 Meter Entfernung einen Bombenschuß an, den der Torhüter Dortmunds nicht verhüten konnte, weil er den Ball infolge der zahlreichen vor ihm stehenden Kämpfer nicht kommen sah. Es war ein eigenartiger Anblick, als nunmehr bei heller Lampenbeleuchtung das Spiel weiter seinen spannenden Fortgang nahm. Wenn man seit mehr als einem Vierteljahrhundert dieses ureigentliche Freiluftspiel gesehen hat, so berührte es merkwürdig, den Ball unter den Bogenlampen über das weite Feld wandern zu sehen. Die Dortmunder hatten denn auch anscheinend etwas unter „Lampenfieber" zu leiden. Sie spielten im Anfang reichlich nervös und verpaßten viele Schußgelegenheiten, während sich die Berliner gerade durch ihr vieles Schießen hervortaten. Trotzdem vermochte Dortmund das Spiel offener zu gestalten, so daß es mit 1:0 für Berlin in die Pause ging. Nach Wiederbeginn des Spieles wurde das Spiel noch offener. Die Dortmunder pflegten allerdings zu viel das Dreiinnenspiel, so daß die guten Flügelleute wenig beschäftigt wurden. Dadurch gelang es Berlin immer wieder, nach vorn zu kommen, und in der 55. Minute erzielten sie eine rechte Ecke, die, famos hereingegeben, zum zweiten Tor verwandelt wurde. Dasselbe Spiel wiederholte sich nach fünf Minuten, so daß der Stand nunmehr 3:1 für Berlin war. Dann aber raffte sich Dortmund auf und erzielte ebenfalls eine rechte Ecke, die genau so wie zwei Minuten vorher vor dem Dortmunder Tore, jetzt vor dem Berliner Tore verwandelt wurde. Acht Minuten später gelang eine gute Kombination von der Mitte nach dem linken Flügel, der seinerseits wieder den Ball gut hereingab, sodaß Lück, der als Mittelstürmer spielte, das zweite Tor für Dortmund buchen konnte. Kurz darauf glückte es jedoch Berlin abermals, den an sich sehr guten Dortmunder Torwächter zu zwingen, das Leder aus seinem Heiligtum herauszuholen. Beim Stande 4:2 für Berlin wogte das Spiel bis zum Schluß hin und her, ohne daß einer der Parteien noch einmal der große Wurf gelungen wäre. Hage („Arminia" Marten) war ein sehr guter und energischer Schiedsrichter, der das faire Spiel zur vollen Zufriedenheit leitete.

Neben dieser fußballsportlichen Sensation standen auch auf leichtathletischem Gebiete ein paar Kostproben für den Feinschmecker auf der Speisekarte. Vor allem richtete sich natürlich die Aufmerksamkeit auf Houben, der hier zum ersten Male nach seiner erfolglosen Amerika-Fahrt in einer Halle wieder an den Start ging. Der Krefelder Meisterläufer ist anscheinend wieder in guter Form; denn er vermochte sowohl die 50 Meter in 5,8 vor Schüller (einen Meter zurück) und Bongartz (abermals einen Meter zurück) als auch die 80 Meter in 8,4 vor denselben Klubkameraden mit 1½ bezw. 2½ Meter Vorsprung zu gewinnen. Als wesentliches Moment kommt natürlich in Betracht, daß Houben hier wieder auf Sandboden laufen konnte. Das zweite Ereignis auf diesem Gebiete war der Start des deutschen Mittelstreckenläufers Dr. Peltzer, der die 1000 Met. nach Kampf, aber schließlich doch leicht gegen Böcher (Siegen) in 2,41,1 gewann, während Vossen (Krefeld) 30 Meter hinter Böcher das Ziel durchlief. Auch der 3000 Meter-Lauf bot schöne Kampfmomente, obwohl Husen (Recklinghausen) seinen sämtlichen Gegnern weit überlegen war. Er lief in glänzendem Stile die 3000 Meter in 9,24,5 vor Walpert, der 60 Meter zurück auf dem zweiten Platz endete vor Grasse (Herne), weitere 90 Meter zurück. Den vierten Platz belegte Ueberdieck (Weitmar), der nochmals 30 Meter zurücklag, also immerhin noch in derselben Runde mit dem deutschen Meister endete. Für uns Bochumer war es eine besondere Freude, in der 4 mal 400 Meter-Staffel den Bochumer T. u. S. gegen gute Konkurrenz siegreich zu sehen. Die Mannschaft, die aus Lüttecke, Strathmann, Stellges und Manns bestand, lief ein sehr gutes Rennen und lag bis zum Schlußmann an guter zweiter Stelle, bis Manns, der sich in ganz hervorragender Form befand, etwa 100 Meter vor dem Ziele zu einem prächtigen Schlußspurt einsetzte und den V. f. L. Hörde überspurtete. Hörde fiel daraufhin etwas zurück, sodaß es auch noch „Westfalia" Herne gelang, den letzten Mann von Hörde zu erreichen. Die Bochumer brauchten 3,52 Minuten, während „Westfalia" Herne 3,54 Minuten benötigte. V. f. L. Hörde endete einen Meter zurück auf dem dritten Platz. Im Hochsprung siegte Funhoff (Dortmund 95) mit 1,75 Meter vor Burbach (D. A. K.) mit 1,70 und Ackermann (Dortmund 95), ebenfalls 1,70 Meter. Auch das Kugelstoßen trugen die Dortmunder unter sich aus. Hier errang Schröder mit 13,50 Meter den ersten Platz vor seinem Klubkameraden Funhoff.

Das diesen großen Tag einleitende Handballspiel sah den S.-C. Hagen 05 mit 14:4 als haushohen Sieger über den Veranstalter, der aber trotz seinen beiden Niederlagen mit Stolz auf den heutigen Tag zurückblicken kann; denn das erste Hallensportfest in der Westfalenhalle wird nicht nur ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Vereins, sondern in der Geschichte des Fußballs und der Leichtathletik überhaupt bilden.

zeichnete sich wiederum der Mittelläufer, Dr. Hohmann, aus, der aber die Sache allein nicht schmeißen konnte.

Um den Fußball-Kampfspiel-Pokal.

Süddeutschland — Mitteldeutschland 3:1.

22 000 Zuschauer wohnten in München diesem Treffen bei. Süddeutschland war gut, lediglich der Innensturm erwies sich zu unentschlossen. Stuhlfaut war wenig überragend. Gut war Müller in der Verteidigung. Bei Mitteldeutschland zeichnete sich vor allem Köhler als Mittelläufer besonders aus. Glänzend war der alte Edy in der Verteidigung der Mitteldeutschen.

Norddeutschland — Baltenverband 3:1 (1:1).

Das Spiel fand in Hamburg vor etwa 8000 Zuschauern statt. Norddeutschland hatte auf die Spieler des H. S. V. verzichten müssen. Die Balten überraschten durch ihr wuchtiges und durchschlagskräftiges Spiel. In der zweiten Halbzeit kämpfte man hart um den Sieg. Erst in der eingelegten Spielverlängerung von einer halben Stunde gelang Nommensen (Altona) in der 10. Minute der Verlängerung der zweite Treffer für Nord, und Politz konnte das Ergebnis in der 24. Minute auf 3:1 stellen.

Südostdeutschland — Berlin 4:1 (2:0).

Die große Ueberraschung der Bundespokalspiele, die allerdings verständlich wird, wenn man berücksichtigt, daß Berlin auf die Spieler von Tennis-Borussia verzichten mußte. In der 14. und 30. Minute gingen die Südostdeutschen, deren Sturm sich als sehr durchschlagskräftig erwies, durch zwei Treffer in Führung. In der zweiten Halbzeit hieß es bereits nach 5 Minuten 3:0 und nach weiteren 10 Minuten sogar schon 4:0 für Südost. In der 20. Minute erst kam Berlin durch Lehmann zum Ehrentor.

Der Start der Magdeburger in Buffalo.

Rademacher — ohne Gegner — schwimmt zwei weitere Weltrekorde. — Auch Frölich siegreich.

(Eigener Kabelbericht des „Bochumer Anzeiger".

Neuyork, 28. März.

Rademacher übertrifft sich selbst. Obwohl er seit seiner Daumenverletzung, die ziemlich ernster Natur war, noch nicht wieder auf seine Höchstform gekommen ist, stellte er am Samstag in Buffalo abermals zwei Weltrekorde auf. Wieder schwamm er im Alleingang; denn die Amerikaner scheinen sich noch immer zu scheuen, ihren besten Brustmann Spencer gegen den deutschen Weltrekordbrecher ins Rennen zu schicken, obwohl nicht nur die gesamte Sportwelt der Vereinigten Staaten, sondern auch der ganzen Welt dem Zusammentreffen von Rademacher mit Spencer mit der allergrößten Spannung entgegensieht. Wenn auch Rademacher am Dienstag in Philadelphia (die Weiterreise von Buffalo treten die Schwimmer am Montag an) nochmals an den Start geht, so dürfte ein Begegnen mit Spencer an diesem Tage kaum stattfinden, denn Bacharach, der Trainer Spencers, will seinen Schützling, wie bereits berichtet, nicht vor den amerikanischen Meisterschaften, die vom 6. bis 9. April in Chicago ausgetragen werden, gegen den deutschen Meisterschwimmer stellen. Dann aber wird es einen Kampf geben, der erbittert sein dürfte bis zur letzten Potenz.

Immerhin ist es bezeichnend und für den Sportfairnis der Amerikaner kein besonderes Ruhmesblatt, wenn die dortigen Schwimmer sich weigern, einem Mann aus dem Wege zu gehen, der in ihr Land gekommen ist, um sich mit den besten Kräften zu messen. Man hat gegen Houben bewährte Gegner gestellt und man hat gegen Frölich die amerikanischen Kanonen ins Rennen geführt; Rademacher startet nach wie vor allein auf weiter Flur. Sollten den Amerikanern die Erfolge eines Hoff und eines Nurmi in die Glieder gefahren sein und können sie es nicht vertragen, wenn sich Weltklasse gegen Weltklasse in einem Wettkampf mißt, bei dem immerhin die Gefahr des Unterliegens der Amerikaner in greifbare Nähe gerückt ist?

In Buffalo schwamm Rademacher über 200 Meter Brust und 220 Yards Brust. Die 200-Meter-Strecke legte er in 2:49 und die 220-Yards-Strecke in 2:50,4 zurück. Die bestehenden Weltrekorde hat er damit also um fast zwei Sekunden unterboten. Diese Zeiten sind natürlich ganz hervorragend, besonders unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sie im Alleingang, d. h., ohne Gegner, geschwommen wurden. Nicht zu verkennen ist allerdings, daß Spencer Ende Februar bei einem Schwimmfest der Broxin Union, einem bekannten amerikanischen Schwimmklub, der sein Bad in der Nähe von Neuyork hat, dieselbe Strecke (200 Meter und 220 Yards Brust) bereits in 2:47,6 beziehungsweise in 2:48,8 meisterte. Allerdings hatte Spencer damals den Vorteil schärfster Gegner und den Vorteil eines Bades, dessen Länge nur 75 Fuß betrug, die nach den internationalen Vorschriften natürlich nicht gerecht werden. Daher fanden Spencers neue Zeiten keine offizielle Bestätigung, während Rademacher in Buffalo in einem Bassin schwamm, das den internationalen Vorschriften gerecht wurde.

Frölich holte in Buffalo seinen ersten Sieg heraus. Er schwamm über 50 Yards Freistil gegen den guten, aber noch ziemlich unbekannten Gothier vom Buffalo-Athletic-Club, dessen Gäste die Deutschen waren. Frölichs Sieg gestaltete sich einwandfrei, wenn auch ziemlich knapp. Die Zeit des Deutschen betrug 26,2 Sekunden, während der Amerikaner über dieselbe Strecke 27 Sekunden brauchte. Frölich schwamm die 50 Yards Freistil in Cincinati allerdings vor einigen Tagen schon in 25 Sekunden. Grund der schlechten Zeit in Buffalo dürfte das Bad gewesen sein, das keine die Schlagwellen aufnehmenden Ueberlaufrillen hatte, mit denen die meisten amerikanischen Bäder in vorteilhaftem Gegensatz zu den deutschen Bädern versehen sind.

Das Publikum war beifallsfreudig wie bei allen Starts der deutschen Schwimmer in den Vereinigten Staaten. Das Wetter ist in der letzten Zeit sehr unbeständig gewesen. Die laue Frühlingsluft der letzten Tage wich plötzlich wieder einer schneidenden Kälte. Für Amerika bedeutet dies keine Seltenheit. Auf die deutschen Schwimmer jedoch, die dauernd in bester Form sein müssen, wenn sie nicht Niederlagen hinnehmen wollen, bleiben solche Temperaturschwankungen naturgemäß nicht ohne wesentlichen Einfluß.

Die westdeutsche Handball-Meisterschaft.

Wetzlar 05 — Münster 08 3:5.

Das letzte Spiel um die westdeutsche Handballmeisterschaft trug nur einen rein formalen Charakter, da der westdeutsche Handballmeister im V. f. B. Aachen bereits feststeht. Die Gegner lieferten sich einen Kampf, dem natürlich aus diesem Grunde nur untergeordnete Bedeutung beizumessen ist. Die gezeigten Leistungen waren trotzdem aber gut. Bei der Pause lagen die Münsterer dank ihres besseren Zusammenspiels bereits mit 2:1 in Führung.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

V. f. B. Aachen	6	4	2	—	22:12	10:2
Hagen 05	6	2	4	—	14:13	8:4
„Rasensport"-Mülh.	6	3	1	2	12:10	7:5
Münster 08	6	3	1	2	20:20	7:5
„Westfalia"-Bochum	6	2	1	3	18:16	5:7
Eller 04	6	2	—	4	8:11	4:8
Wetzlar 05	6	0	1	5	12:24	1:11

Die Bochumer Kunstturner in Kassel.

Mannheim siegt vor Bochum und Kassel.

Kassel, 28. März. (Eigener Drahtbericht.)

Am Sonntag kam in der besetzten Stadthalle zu Kassel der Kunstturner-Wettkampf des T.-V. 1846 Mannheim, der Aelteren Kasseler Turngemeinde und der Turngemeinde Bochum zum Austrag. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden wohnten den erstklassigen turnerischen Vorführungen bei. Kampfrichter waren Gauoberturnwart Sachse (Hamburg) und Turnwart Holz (Hannover). Die Leitung hatte Kreisoberturnwart Schneider (Fulda). Dem an spannenden Momenten natürlich sehr reichen Wettbewerb folgten die Zuschauer mit größtem Interesse. Jeder Turner hatte eine selbstgewählte Uebung am Pferd, Barren und Reck, sowie eine Kürfreiübung zu turnen. Die höchste erreichbare Punktzahl war 40, jeder Turner konnte also 160 Punkte erreichen. Der beste Turner war der Bochumer Lodwig mit 151 Punkten. Ihm folgten Endres (Mannheim) mit 147 und König (Mannheim) mit 142 Punkten. Der Kampf wurde am Pferd eröffnet und zeigte nach Beendigung dieser Uebung folgendes Bild: Mannheim 199 Punkte, Bochum 197 Punkte, Kassel 180 Punkte. Nach der Freiübung führte Mannheim mit 410 Punkten vor Bochum mit 404 und Kassel mit 382 Punkten. Am Barren konnte Mannheim seinen Vorsprung auf 635 Punkte vergrößern. Bochum hatte 608 und Kassel 573 Punkte. Am Reck schnitt Bochum dann verhältnismäßig gut ab, sodaß der Vorsprung der Mannheimer noch etwas verringerte. Immerhin siegte im Endergebnis Mannheim mit 813 Punkten, knapp gefolgt von Bochum mit 800 Punkten. Kassel brachte es nur auf 757 Punkte. Am Schluß des Kampfes nahm Kreisvertreter Engelhardt die Siegerehrung vor. In seiner Rede wies er auf den großen Werbewert der Veranstaltung hin.

Empfang der Turngemeinde Bochum. Zum Empfang der erfolgreichen Bochumer Mannschaft tritt die Turngemeinde heute abend zwischen 7—8 Uhr am Hauptbahnhof an.

Tg. Witten 48 Handballmeister von Westfalen.

In dem am Sonntag in Bielefeld ausgetragenen Entscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft des Kreises 8a siegte die Tg. Witten 48 über die Tg. Bielefeld 48 mit 6:4. Bei Halbzeit stand das Treffen auf 5:0.

Pferdesport.

Rennen zu Dortmund.

Sonntag, 28. März.

1. Rennen. 1. Löwensteins Idealist (Möller), 2. Fechtmeister, 3. Farmer. 5 Pferde liefen. Toto: 27. Platz: 17, 26.

2. Rennen. 1. Kreuers Leibfuchs (Broda), 2. Erlkönig, 3. Pippin. 4 Pferde liefen. Toto: 36 Platz: 17, 14.

3. Rennen. 1. Friedigers Satyr (Unterholzner), 2. Regatta, 3. Achill. 4 Pferde liefen. Toto: 25. Platz: 13, 12.

4. Rennen. 1. Friedigers Malvoisie (Unterholzner), 2. Peruanerin, 3. Anitra II. 6 Pferde liefen. Toto: 39. Platz: 27, 26.

5. Rennen. 1. Simons Eisblume (Schütz), 2. Ambroisie, 3. Charlatan. 5 Pferde liefen. Toto: 31. Platz: 14, 17.

6. Rennen. 1. Israels Esepel (Ackermann), 2. Ingelheim, 3. Heros. 6 Pferde liefen. Toto: 37. Platz: 26, 36.

7. Rennen. 1. Zimmermanns Capitas (Hartmannsheim), 2. Limone, 3. Anhukam. 5 Pferde liefen. Toto: 19. Platz: 16, 14.

Radsport.

Straßen-Radrennen Berlin—Cottbus—Berlin. Der Gau Berlin des Bundes Deutscher Radfahrer eröffnete die diesjährige Saison mit einer Fernfahrt Berlin—Cottbus—Berlin. Die Fahrstrecke betrug 249,8 Kilometer. Den ersten Platz belegte unter den Berufsfahrern R. Huschke. Zweiter wurde Belloni (Italien), Dritter Heinrich Suter (Schweiz). Huschke hielt sich den bekannt guten Ausländern gegenüber ausgezeichnet und konnte im Endspurt einen eindrucksvollen Sieg herausfahren.

Radrennen auf der Olympiabahn in Berlin. 15-Kilometer-Fahren: 1. Möller 12 Min., 2. van Runsseveldt, 3. Krupkat, 4. Dobe, 5. Lewanow, 6. Feja. 20-Kilometer-Fahren: 1. Möller 16:46 Min., 2. van Runsseveldt, 3. Krupkat, 4. Feja, 5. Dobe, 6. Lewanow. 40-Kilometer-Fahren: 1. van Runsseveldt 35:17 Min., 2. Möller, 3. Krupkat, 4. Feja, 5. Lewanow, 6. Dobe. Malfahren: 1. Jensen (Dänemark), 2. Stolz, 3. Errleben, 4. Schwab. Amateurrennen: 1. Plank, 16 Punkte; 2. Kühn 13 Punkte.

Leichtathletik.

Frühjahrswaldlauf Gau Bochum-Hattingen. Der diesjährige Frühjahrswaldlauf, von dem Sport Bommern 05 ausgezeichnet vorbereitet, nahm dank der guten Organisation einen glatten Verlauf. Vorbildlich betätigte sich die freiwillige Sanitätskolonne. Die Laufstrecke stellte große Anforderungen an die einzelnen Teilnehmer. Der Verlauf läßt große Hoffnungen für die Athletikfaison 1926 zu. Die Ergebnisse: Leichtathletik-Klasse 4,5 Kilometer. 1. Feldmüller („Tus" Bochum) 16,28, 2. Weiß („Phoenix" Bochum) 16,38, 3. Sticht (Witten 1892) 17, 4. Peters („Tus" Bochum) 17,18. 1. Mannschafts-Sieg Witten 1892. Jugend (Jahrgang 08 und 09) 2,5 Kilometer. 1. Drücke (Ehrenfeld) 8,45, 2. Brauksloff (Henrichshütte), 3. Linz („Tus" Bochum), 4. Mehrholz („Rasensport" Bochum). 1. Mannschafts-Sieg „Tus" Bochum, 2. Mannschafts-Sieg „Rasensport" Bochum. Fußballklasse 4,5 Kilometer. 1. Klein (Sp.-V. Ehrenfeld) 17,06, 2. Lillot („Germania 06" Bochum) 19,04, 3. Kuberka („Germania 06" Bochum) 19,45, 4. Krämer („Preußen 07" Bochum) 19,57. Jugend (Jahrgang 10 und 11) 1,5 Kilometer. 1. Tiel („Preußen" Bochum) 6,30, 2. Hahn („Phoenix" Bochum), 3. Otto („Tus" Bochum), 4. Bein (Langendreer 04). 1. Mannschafts-Sieg „Phoenix" Bochum.

Murchison außer Gefecht. Der bekannte amerikanische Sprinter Loren Murchison, zurzeit der beste Hallenläufer über kurze Strecken, erlitt bei einem 60-Yards-Laufen auf einer amerikanischen Hallenbahn eine schmerzhafte Fußverletzung, die ihn zu einer mehrwöchentlichen Unterbrechung des Trainings zwingt.

Wassersport.

Cambridge schlägt Oxford. Das traditionelle Rudermatch zwischen den Achtermannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge kam am Samstag auf der klassischen Themse-Rennstrecke zwischen Putney und Mortlake zum 77. Male zur Entscheidung. Die Ufer der Themse waren schon Stunden vor Beginn des Rennens von einer nach Hunderttausenden zählenden Menge besetzt. Als Favorit ging die „dunkelblaue" Oxford-Mannschaft in den Kampf, die im vergangenen Jahre das Pech hatte, daß ihr Boot bei dem rauhen Wasser vollschlug. Um die Mittagszeit begann der Kampf auf der 4¼ Meilen (ca. 6850 Meter) langen Strecke. Bereits bei der Hammersmith-Brücke hatten die „Hellblauen (Cambridge) bereits einen merklichen Vorsprung herausgerudert. Mit einem Vorsprung von fünf Längen ging schließlich der Achter der Cambridge-Universität als Sieger vor Oxford durchs Ziel. Die Zeit des Rennens von 19:26 bleibt hinter dem von Oxford mit 18:21 gehaltenen Rekord erheblich zurück. Damit hat Cambridge das heiß umstrittene Rennen zum dritten Male hintereinander gewonnen, seit seiner Gründung also zum 37. Male, während Oxford 40 Siege zu verzeichnen hat.

Schach.

Schachturnier auf dem Semmering. In der drittletzten Runde gewannen: Spielmann gegen Vadja, Aljechin gegen Reti, Treybal gegen Tarrasch, Grünfeld gegen Davidson, Yates gegen Michel und Janowski gegen Rubinstein. Remis wurden folgende Partien: Nimzowitsch gegen Tartakower, Roselli gegen Vidmar und Kmoch gegen Gilg.

Ein internationales Reitturnier in der Westfalenhalle.

Nach dem großen Erfolge des März-Turniers in der Westfalenhalle zu Dortmund wird der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts vom 23. bis 31. Oktober in der Westfalenhalle ein großes internationales Reitturnier veranstalten. Dagegen fällt das übliche große Berliner November-Turnier aus. Berlin wird für den Ausfall des November-Turniers ein Frühling-, ein Sommer- und ein Herbst-Turnier im Freien bekommen. Es ist geplant, auf dem Hippodrom beim Bahnhof Zoo am 29. und 30. Mai, sowie am 3. und 4. Juli Turniere vor sich gehen zu lassen. Dann soll im September ein drei- bis viertägiges Turnier auf der Rennbahn Grunewald folgen. Im Mai- und Juli-Turnier will man die verschiedenen Kategorien von Reitern gesondert heranziehen. Das Mai-Turnier wird einen Tag der Neulinge bringen. Weiterhin ist vorgesehen ein Militär-Turnier nur für Angehörige der Reichswehr, ein Tag der Stallmeister und ein Tag der Damen. Das Herbst-Turnier im September soll einige bedeutende Entscheidungen bringen, nämlich den „Großen Preis von Berlin", der im November des Vorjahres zum ersten Male entschieden wurde und 1925 das größte deutsche Jagdspringen war.

Dr. R. Schiffmann's Asthmador-

Zigaretten lindern sofort auch heftige Anfälle von Asthma und Atembeschwerden, auch wenn sie schwer und hartnäckig sein sollten. Man wird die Zigaretten bedeutend wirksamer finden als andere Asthma-Zigaretten, da sie infolge ihres größeren Formates eine ausgiebigere Menge des heilkräftigen Dampfes entwickeln. Erhältlich in Apotheken zu Mk. 2,25 pro Packung. (AS3

Ein überlebter Standpunkt

ist das Vorurteil, das man gegen Margarine hatte. Die Feinkostmargarine Blauband ist besser als gewöhnliche Margarine, gleichwertig mit Butter und kostet die Hälfte. Deshalb kaufen Millionen Hausfrauen täglich für



Feinkost-Margarine

Blauband statt Butter

Fordern Sie den illustrierten Stundenplan, der nur diese Woche der „Blauband-Woche" beiliegt.

Zur festlichen Osterstimmung

wirkt eine Gabe *"4711"* als feine, sinnig erdachte Aufmerksamkeit. Wie die Frühlingsmacht der Natur erweckt ihr köstlicher Hauch aus müder Winterschwere zu neuer Frische, zu frohem Lebensgenuß. So bietet sich *"4711"* mit ihrem feinen, neu belebenden Duft als Ostergruß von unwiderstehlicher Zartheit dar.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. *"4711"* (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach ur-eigenem Original-Rezept.



4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona-Tee

der sich bestens bewährt hat, gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Pusteln und Magenbeschwerden

Bona-Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus u. wirkt entfettend

Original Pak. 1.00 ℳ

Allein-Verkauf:

Drogerie Hucklenbroich, Brückstr. 55.

Mehrere **Gestellaquarien** mit Heizkegel u. m. Zuchtfischen spottb. zu verkauf. (a6066 A. Koch, Marienstraße 33.

Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Hühneraugen-Ausschlag

mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 85%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Baumann, H.* à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's-Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Erdbeerwein

hochfein und vollsüß. ¾ Ltr. m. Flasche und Steuer **1.35** Mk. empfiehlt

Albert Janzik, Bochum, neben der Christuskirche.

Sonderrabatt von 25%

Regenmäntel
Lodenmäntel
moderne Paletots
ANZÜGE!

Größte Auswahl beser Qualität
Durch Ersparnis großer Unkosten
besonders billige Preise

Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin
Friedrichstraße 3.